Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

26.10.1936 (Nr. 298)

Visual Library

Bremer Zeitung

Heute: Sonntags-Spurt

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentlich. Monatsbezug: RM. 2.30 einschl. 50 Pf. Zustellungsgeb.; durch die Post RM. 2.30 einschl. Überweisungsgeb., ausschl. Postbestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck: Hamburg 1727 2. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Entschädigung od. Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6/8 / Fernsprecher: 541 21 und 311 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 9-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Pf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Pf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Nachschlagtafel C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12–13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½–13½ Uhr.

Nr. 298 / 6. Jahrgang — Montag, 26. Oktober 1936 — Einzelpreis 15 Rpf.

Hermann Göring: Ausbau der Hochseefischerei!

Der Beauftragte für den Vierjahresplan bei der Grundsteinlegung des Hochseefischerei-Ehrenmals in Wesermünde

Höhepunkt der Festtage

(Sonderbericht der Bremer Zeitung.)

Hi. Wesermünde, 25. Oktober.

Wesermünde hatte am Sonntag seinen großen Tag. Schon in den frühen Morgenstunden standen sämtliche Unterweserstädte völlig im Zeichen des Besuches von Ministerpräsident Generaloberst Göring.

Kolonne auf Kolonne der Formationen der Bewegung sowie die Gefolgschaften der Betriebe rücken durch die Straßen zur Mündung der Geeste, um Zeuge des erhebenden und denkwürdigen Augenblickes zu sein, in welchem in feierlicher Weise die ersten Hammerschläge zu dem Hochseefischer-Ehrenmal getan werden.

Es weht zwar eine beachtliche östliche Brise, aber die Sonne scheint und taucht das bunte Gewoge der vielen, vielen Volksgenossen, die der Weihestätte zustreben, in den leuchtenden Glanz eines milden Herbsttages.

Die dem Platz, auf dem das Hochseefischer-Ehrenmal ersteht, gegenüberliegenden Bergungsdampfer, Schlepper und Fischereischutzboote, unter denen sich neben den beiden deutschen Fischereikreuzern „Weser" und „Elbe" auch die holländischen, englischen, französischen, dänischen und isländischen Schutzkreuzer befinden, haben über die Toppen geflaggt. Vom Festplatz selbst grüßt ein buntes Flaggenmeer herüber. Die Einfahrt in die Große Schleuse zum Fischereihafen ist dicht mit Menschen besetzt. In mustergültiger Weise versieht hier die SS. bei der auch die Bremer Standarte 88 vertreten ist, den Absperrdienst. Während sich auf dem nach der Stadt zu gelegenen Ufer der Schleuse HJ., Marine-HJ., BDM. und eine nach Tausenden zählende Menschenmenge aufgestellt hat, sind auf dem an der Weser gelegenen Ufer die Ehrengäste auf der Tribüne versammelt. Hier sind auf einem weiten Platz auch drei Kompanien Kriegsmarine angetreten. Auch die Offiziere der ausländischen Fischereikreuzer haben hier mit den Offizieren der deutschen Kriegsmarine und des Heeres Aufstellung genommen, denen Abordnungen der Besatzungen der ausländischen Fischereikreuzer gegenüberstehen. Die Besatzungen der deutschen Fischereikreuzer haben an Deck Aufstellung genommen. Auf dem Festplatz sind ferner SA., NSKK. und HJ. angetreten. Unter den zahlreichen hohen Gästen aus Partei, Staat, Wehrmacht und Wirtschaft sind aus Bremen der Regierende Bürgermeister Pg. Heider mit seinem Adjutanten SA.-Hauptsturmführer Lüth, die Senatoren Pg. Bernhard und Pg. Fohr sowie der Führer des SS.-Abschnittes XIV, Oberführer Jürs, anwesend. — Um 11 Uhr künden die Sirenen von drei in der Großen Schleuse zur Ausreise bereitliegenden Fischdampfern den

Beginn der Feierlichkeit

an. Als wenige Minuten später eine Barkasse der Kriegsmarine in der Geeste auftaucht, tönen von der Landseite die ununterbrochenen Heil-Rufe der hier wartenden Volksgenossen herüber, die das Kommen des Schirmherrn der Jubiläumsveranstaltungen, Generaloberst Göring, ankündigen. Als dieser dann dem Boot entsteigt und sich über die Anlegebrücke auf den Festplatz begibt, recken sich die Arme zum Deutschen Gruß unter stürmischen Heil-Rufen.

Hermann Göring begibt sich zunächst zu den Offizieren der ausländischen Fischereikreuzer und begrüßt jeden von ihnen mit Handschlag. Dann schreitet er unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der drei Ehrenkompanien der Kriegsmarine sowie der angetretenen Formationen der Bewegung ab.

Ministerpräsident Göring spricht bei der Grundsteinlegung des Hochseefischerei-Ehrenmals in Wesermünde. Aufnahme: Schmidt.

Inzwischen hat der Vorsitzende des Verbandes Deutscher Hochseefischereien, Direktor Ahlf, auf der Rednerkanzel Aufstellung genommen, um in herzlichen Worten der Verehrung den hohen Gast willkommen zu heißen. Es sei der gesamten deutschen Seefischwirtschaft eine besondere Ehre und Freude, daß er, Hermann Göring, das Protektorat über die Veranstaltungen übernommen und sich bereit erklärt habe, den Grundstein für das Hochseefischer-Ehrenmal zu legen. Direktor Ahlf begrüßte ferner die ausländischen Gäste, die Spitzen von Partei und Staat, die Vertreter von Wehrmacht und Wirtschaft sowie die Abordnungen der Angehörigen der deutschen Hochseefischerei. Als dann

Ministerpräsident Hermann Göring

das Wort nehmen will, brausen erneut Heilrufe auf. Er habe, so führte der Ministerpräsident aus, mit größter Freude das Protektorat über die Jubiläumsveranstaltungen übernommen. Dieser Tag sei für die gesamte Hochseefischerei von größter Bedeutung. Er glaube, daß die wenigsten sich bewußt seien, welche Bedeutung in der Tat heute die deutsche Hochseefischerei habe.

„Das eine möchte ich", so betonte Hermann Göring weiter, „heute besonders all denen sagen, die mit der Hochseefischerei zu tun haben: Diese Arbeit der Hochseefischerei, der Erfolg und die Leistung sind von ganz großer Bedeutung für den Vierjahresplan, dessen Durchführung der Führer mir übertragen hat."

Wenn Deutschland manchmal knapp an Fleisch oder Fett sei, so werde eben darum die Hochseefischerei um so größere Bedeutung gewinnen, weil sie für das Schwergewicht in der Anfuhr von Fischen liege.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Unser Tagesspiegel

Bei der Grundsteinlegung des Hochseefischerei-Ehrenmals in Wesermünde hielt Generaloberst Göring eine wichtige Ansprache.

Dr. Goebbels eröffnete die Woche des Buches mit einer großen Rede.

Die Besprechungen mit dem italienischen Außenminister haben einen ergebnisreichen Abschluß gefunden.

Der belgische Rexistenführer Degrelle ist in Brüssel verhaftet worden.

In der Bremer Kampfbahn errang Schalke 04 einen 5:2-Sieg über Werder.

In den weiteren Tschammer-Pokal-Spielen siegten VfB. Leipzig und Schweinfurt.

Klare Siege errangen in der Bremer Bezirksliga BSV. und Komet.

Bremens Handball-Gauklassenvertreter Blau-Weiß besiegte den TKL. Limmer 5:4.

Der Stabschef der SA., der Reichsführer SS. und der Korpsführer erlassen einen Aufruf zur 2. Reichsstraßensammlung.

Der Verband der Niedersächsischen Wohnungsunternehmen schloß seinen Bremer Verbandstag mit einer Proklamation.

Woche des deutschen Buches

Von

Karl Heinrich Bischoff

Referent in der Reichsschrifttumskammer

Die Woche des deutschen Buches wäre ihres Wesens und damit ihrer Bedeutung im Gesamtleben des Volkes entkleidet, wenn es sich bei ihr lediglich um eine Maßnahme der Propaganda handelte. Das war früher so, als zusammenhangslos der „Tag des Buches" mit den Mitteln und Zielen industrieller Werbung aufgezogen wurde. Sie würde ihre Bedeutung freilich ebenso verlieren, wenn sie nicht zugleich Propaganda, bewußter Einsatz wäre.

Man muß sich dabei zwei oder eigentlich drei Dinge vor Augen halten. Einmal: das Buch ist nicht zufällig eine deutsche Erfindung. Mehr als irgendwo sonst ist das Buch eine Aeußerung des Wesens unseres deutschen Seins. Es hängt tief mit diesem Wesen zusammen, daß wir uns — der deutsche Arbeiter" unterscheidet sich darin in keiner Weise vom „Professor" — unsere „Tat" immer wieder vom „Denken" bescheinigen lassen müssen. Uns gilt erst das, was wir gedanklich umnauert und bewehrt haben. Wir tun nicht einfach „naiv" wie die Engländer und glauben nicht einfach der ratio, der Vernunft, wie die Franzosen, wir sind ebenso sehr ein Volk der „Täter" wie der „Dichter und Denker". Das ist kein angelernter, kein geschichtlich entstandener Zug, sondern eben die Form, ja das Element deutscher Lebensbewältigung. Solche eingeborenen Züge kann man zwar steuern, man darf sie, wenn man ein Volk zu seiner höchsten Form führen will, aber nie verfälschen. Gewiß schwebt der Deutsche vielfältig in der Gefahr, sich in den Geist zu flüchten, aber wirklich erst wird sie doch erst in einer Zeit, die uns selbst den gesunden Grund unserer gedanklichen Leistung verfälscht. Wo das nicht der Fall ist, spielen die Mächte in uns, denen das Buch dient, bei der Ueberwindung von Nöten eine entscheidende Rolle. Es ist das „innere Reich der Deutschen", das sich ihr äußeres baut.

Da dieses Reich aber ein nationales ist, ist es auch ein sozialistisches. Denn wie notwendigerweise zum Liberalismus die kapitalistische Form gehört, so gehört mit gleicher innerer Notwendigkeit zum echten Nationalismus — dadurch unterscheidet er sich unzweideutig etwa vom Patriotismus — die sozialistische. Das nun ist, zweitens, das Neue, was unsere nationalsozialistische Gegenwart geschaffen hat, sie hat Tat und Gedanken vereint. Sie hat darum die reine Spitzfindigkeit und Ausklügelei, in einer großartigen Kritik der reinen Literatur" in die Rumpelkammer verbannt. Sie hat die Beziehung zwischen dem „Denker" und dem Volk mobilisiert. — Als Anhängsel des Liberalismus konnte der Marxismus ja gar nicht sozialistisch sein. Ihm fehlte dazu einfach die Grundlage; er mußte vor der Wirklichkeit in die rein gedankliche Konstruktion flüchten. Ihm wurde das Buch Ersatz für die fehlende Wirklichkeit, und was hier politisch oder wirtschaftlich geschah, das wirkte sich auch auf den anderen Gebieten aus. Denn die natürliche Sendung des Buches ist von allem Anbeginn eine echt sozialistische. Es ist der Sendbote unseres inneren Seins an die Gemeinschaft. Es vermittelt, schließt zusammen, baut auf, es führt sozialistisch allean die höchsten Güter. Welche Gefahren aber treten auf, wenn in einem Volke wie dem deutschen, das im Buch eine Tat, nicht eine Literatur, eine Lebenswirklichkeit und nicht ein Gedankenspiel sieht, dieses Buch trennt, statt zu einen, wenn es sich zwischen den einzelnen und die Gemeinschaft stellt, wenn es sich vom Volke absondert zu einem Sonderdasein! Welch geistige Lage entsteht dann!

Eine öffentliche Buchwerbung ist erst möglich geworden, nachdem die Gemeinschaft wiederhergestellt war, sie mußte eintreten, weil diese Gemeinschaft es erfordert. Sie konnte und durfte von keinem anderen Grund aus ausgehen, als ausschließlich vom kulturellen. Sie hat ausschließlich der großen Aufgabe zu dienen, zusammenfassend dem ganzen Volk den Weg zu einem seiner höchsten Güter zu öffnen. Das gilt für den Großkaufmann, der sich durch Literatenmachwerke vom Buch abwandte ebenso wie für den einfachen Nieter, der nicht zu den „Gebildeten" zählte, für die einmal Bücher bestimmt waren.

Diese öffentliche Buchwerbung wird — freudig aufgenommen und getragen von allen Organi-

Reichsminister Dr. Goebbels eröffnete in Weimar mit einer Ansprache, die auf den Rundfunk übertragen wurde, die „Woche des deutschen Buches". Seine Rede, die wir im Innern des Blattes ausführlich wiedergeben, gipfelte in einem nationalsozialistischen Bekenntnis zum Buch.

Das Ergebnis der Besprechungen mit Ciano

„Förderung des allgemeinen Friedens und Wiederaufbaues". – Übereinstimmung der Auffassungen in einer „Atmosphäre freundschaftlicher Herzlichkeit"

Berlin, 25. Oktober.

Im Verlauf des Besuches des italienischen Außenministers Graf Ciano in Deutschland sind, wie amtlich mitgeteilt wird, in seiner Unterhaltung mit dem Führer und Reichskanzler sowie in verschiedenen Unterhaltungen zwischen ihm und den leitenden deutschen Persönlichkeiten die schwebenden politischen, wirtschaftlichen und sozialen Fragen von größerer Bedeutung erörtert worden, namentlich diejenigen, welche beide Länder unmittelbar betreffen. Die Unterhaltungen haben in einer Atmosphäre freundschaftlicher Herzlichkeit stattgefunden. Zur beiderseitigen Genugtuung ist die Uebereinstimmung der Auffassungen und die Absicht der beiden Regierungen festgestellt worden, ihre gemeinsame Tätigkeit auf die Förderung des allgemeinen Friedens und Wiederaufbaues zu richten. Die beiden Regierungen haben beschlossen, zur Durchführung dieser Bestrebungen in Fühlung zu bleiben.

Hierzu drahtet unsere Berliner Schriftleitung:

Neben der außerordentlich weittragenden Bedeutung des herzlichen Verlaufs der deutsch-italienischen Fühlungnahme im allgemeinen haben die Verhandlungen auch eine Reihe von praktischen Ergebnissen gebracht, die eine weitere Vertiefung des deutsch-italienischen Verhältnisses sowohl auf politischem als auch auf wirtschaftlichem und auf kulturellem Gebiet ermöglichen werden. Hinsichtlich der großen politischen Probleme Europas haben die Verhandlungen eine Uebereinstimmung nicht nur bezüglich des geplanten Westpaktes, sondern auch im Hinblick auf die noch ungelöste Frage der Völkerbundsreform gebracht.

Da es sich, dem ursprünglichen Sinn des Locarnopaktes entsprechend, bei der Verhandlung eines neuen Westpaktes darum drehen würde, eine Befriedung vornehmlich des deutsch-französischen Verhältnisses durch eine paritätische Garantierung sowohl der deutschen West- wie der französischen Ostgrenze durch England und Italien herbeizuführen, können grundsätzliche Schwierigkeiten der Lösung dieses Problems heute nicht mehr entgegenstehen. Es bedarf also nach der Feststellung der deutsch-italienischen Uebereinstimmung nur noch der gemeinsamen Initiative der neben Belgien noch interessierten beiden anderen Länder, um diese wichtige Frage der europäischen Zusammenarbeit befriedigend zu lösen.

Für die Lösung des ebenso dringlichen Problems einer Reform des Völkerbundes gilt das gleiche. Auch hier besteht sowohl auf deutscher wie auf italienischer Seite die Auffassung, daß eine Reform an Haupt und Gliedern notwendig ist.

In bezug auf Spanien hält Deutschland ebenso wie Italien, bedingungslos an dem Grundsatz der Nichteinmischung fest, wobei auf beiden Seiten die als heilig anerkannte Verpflichtung im Vordergrunde steht, die höchsten Güter der Menschheit und der europäischen Kultur gegen den Zugriff der bolschewistischen Kräfte der Zerstörung zu schützen.

Auf dem Gebiete der besonderen Interessen Deutschlands und Italiens im Donauraum ist in den deutsch-italienischen Verhandlungen erneut festgestellt worden, daß diese Interessen durch koordiniert sind. Sowohl Deutschland wie Italien sind die wichtigsten und bei weitem größten Käufer und Verkäufer auf den südosteuropäischen Märkten. Die Bestätigung dieser natürlichen Gemeinsamkeit der Interessen im Südosten bedeutet daher neben allem anderen auch die nochmalige Bestätigung des nollständigen Fiaskos, das alle selbst in jüngster Zeit noch unternommenen Experimente erleiden mußten, die einen wirtschaftlichen Zusammenschluß im Donauraum ohne Deutschland und Italien herbeizuführen versuchten. — Bemerkenswert ist weiter das geplante deutsch-italienischen Kulturabkommen, das in Kürze abgeschlossen werden dürfte und eine weitere Vertiefung des kulturellen Austausches zwischen Deutschland und Italien ermöglichen wird.

Das Echo der Anerkennung des neuen faschistischen Imperiums durch das nationalsozialistische Deutschland in Italien selbst hat die Herzlichkeit noch unterstrichen, in der sich das ganze deutsch-italienische Gespräch vollziehen konnte.

(Siehe auch die Münchener Erklärungen des italienischen Außenministers im Innern des Blattes.)

sationen der Nation — nicht allein die Tore der geistigen Schätze aufreißen, wird nicht allein die Dichter wieder ins Volk bringen und mit der Nation unmittelbar zusammenbringen, sie wird nicht allein ihre sozialistische weil nationale Aufgabe erfüllen, mehr und immer mehr zu beschenken, zu stählen und zu härten, indem sie das Schrifttum verbreitet, sie wird auch eine große wirtschaftliche Auswirkung haben. Das zeigt sich jetzt schon an den Umsätzen bedeutender Werke, das zeigt sich auch an der Preisbildung selbst, es zeigt sich darin, wie ältere Bücher zu Neuauflagen kommen. Die Bucherzeugung stieg von 1934 bis 1935 um 11,3 Prozent und wird im Jahre 1936 nach den bisherigen Ergebnissen um weitere 15 bis 20 Prozent steigen. Die Steigerung ist besonders groß im schöngeistigen Schrifttum, also da, wo die Anforderung an den Inhalt durch die Arbeit der Reichsschrifttumskammer erhöht wurde. Dabei fiel gerade in dieser Gruppe der Bücherpreis von RM. 4.20 auf RM. 3.80 und jetzt voraussichtlich RM. 3.70. Gewiß, der Wert eines Volksbuches ist nicht am Preis zu messen. Aber dieser spielt doch eine Rolle — solcher Gesamtstatistik.

Diese Zahlen sollen auch von der Seite der Statistik her beleuchten: „Die Woche des deutschen Buches" ist eine sozialistische Tat, an der alle teilhaben und teilhaben müssen, die hören und lesen können.

„Unser Werk wird fortgesetzt"

Wichtige Erklärungen des italienischen Außenministers in München

München, 25. Oktober.

Am Sonntagvormittag empfing im Cherubimsaal des Hotels „Vier Jahreszeiten" der italienische Außenminister Graf Ciano die in München versammelte Presse und gab u. a. folgende Erklärungen ab: Was die Lage im Donauraum betrifft, so kann ich sagen, daß die von uns vorgenommene Prüfung der Lage, die wir im Lichte der römischen Protokolle und des deutsch-österreichischen Abkommens vom 11. Juli vorgenommen haben, uns erlaubt hat, zu unserer gegenseitigen Befriedigung die praktischen und politischen Vorteile zugunsten Oesterreichs festzustellen, die die Politik der beiden Länder schon gezeitigt hat.

Gegenüber den ersten, die soziale Struktur Europas bedrohenden Gefahren haben der Führer, Freiherr von Neurath und ich den festen Entschluß des italienischen und des deutschen Volkes erneuert, mit allen Kräften das heilige Erbgut der europäischen Zivilisation in ihren großen, auf der Familie und der Nation aufgebauten Einrichtungen zu verteidigen, auf die sie gegründet ist. In diesem Geiste haben wir auch mit Freiherrn von Neurath beschlossen, die kulturellen Beziehungen fester zu gestalten, und gleich nach meiner Rückkehr nach Rom werden die Besprechungen zu dem Abschluß eines Abkommens über den kulturellen Austausch zwischen beiden Ländern beginnen.

Wie angekündigt wurde, hat der Führer beschlossen, das italienische Imperium von Aethiopien anzuerkennen. Ich brauche ihnen nicht zu sagen, mit welcher Befriedigung ich diesen Entschluß aufgenommen habe. Bei dieser Gelegenheit haben wir die italienisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen in bezug auf Aethiopien geregelt, und die verschiedenen schwebenden Fragen werden zur gegenseitigen Zufriedenheit der beiden Länder gelöst werden.

Ich kehre nach Italien zurück mit dem Gefühl der aufrichtigen Bewunderung für alles, was ich in Deutschland habe sehen können. Diese Gefühle gelten in erster Linie dem Führer, dem ich den Gruß des Duce und des faschistischen Italiens übermittelt habe. Ich kannte Deutschland noch nicht, obgleich ich in diesen Jahren soll täglich der nationalsozialistischen Bewegung und dem glänzenden nationalen Wiedererwachen unter der genialen und schöpferischen Leitung des Führers gefolgt bin. Was ich gesehen habe, machte auf mich einen lebhaften und unmittelbaren Eindruck. Die herzliche Fühlungnahme zwischen unseren beiden Regierungen wird fortgesetzt und unsere Mitarbeit am allgemeinen Friedens- und Wiederaufbauwerk Europas wird in Rom wie in Berlin weitergeführt werden in demselben Geist und mit derselben Entschlossenheit, wie wir sie in diesen Tagen begonnen haben.

Graf Ciano wieder in Rom

München, 25. Oktober.

Nach dem Presseempfang fuhr Graf Ciano, der beim Verlassen des Hotels von der angesammelten Menge herzlich begrüßt wurde, zum Flughafen Oberwiesenfeld, wo bei schönstem Wetter eine viermotorige Maschine der Lufthansa bereitstand. Zur Verabschiedung hatten sich u. a. Gauleiter Adolf Wagner, der deutsche Botschafter in Rom, von Hassel, der italienische Botschafter in Berlin, Attolico, Gesandter Wilow-Schwante eingefunden. Graf Ciano schritt die Front ab und wechselte mit Gauleiter Wagner herzliche Abschiedsworte, in denen er nochmals seinen Dank und seiner Freude über den begeisterten Empfang Ausdruck verlieh, der ihn in München zuteil geworden war. Dann startete das Flugzeug.

Rom, 25. Oktober.

Graf Ciano ist Sonntag mittag kurz nach 13 Uhr im Flugzeug wieder in Rom eingetroffen. In seiner Begleitung befand sich auch der deutsche Botschafter von Hassel.

„Wendepunkt der Geschichte"

Cianos Besuch im Lichte der französischen Presse

Paris, 25. Oktober.

Der Schlußbericht über die deutsch-italienische Aussprache wird von der französischen Presse wiedergegeben. Man mißt der Erklärung, daß Deutschland und Italien auch weiterhin sich in die spanischen Angelegenheiten nicht einmischen werden, besondere Bedeutung bei. Der Temps bemerkt, diese Erklärung dient, wie man anerkennen müsse, der Wahrung des Friedens viel mehr als die von Sowjetrußland im Londoner Neutralitätsausschuß eingenommene Haltung. Der Sonderberichterstatter des Paris Midi spricht von einer Konferenz, die unbestreitbar als ein „Wendepunkt der Geschichte" zu gelten habe.

Die Einweihung der Hermann-Göring-Siedlung in Wesermünde-Wulsdorf. Aufnahme: Schmidt.

Hermann Göring: Ausbau der Hochseefischerei!

(Fortsetzung von Seite 1)

In den letzten vier Jahren sei in der Hochseefischerei ein großer Aufstieg zu bemerken, aber er wolle keine Zweifel darüber lassen, daß wir jetzt erst recht damit beginnen würden, alle Kräfte in der Hochseefischerei bis zum letzten einzusetzen. Er, Hermann Göring, erwarte von den Hochseefischern Einsatz bis zum letzten.

Er wolle die Hochseefischerei mehr und mehr ausbauen, um deren Leistungen zu steigern. Dabei werde es sich herausstellen, ob auch der Hafen Wesermünde vielleicht vergrößert werden müsse. Selbstverständlich sei auch entscheidend der Ausbau der Fischdampferflotte.

Der Ministerpräsident anerkannte sodann, daß es wirklich kaum ein härteres Brot gebe als das der Hochseefischer. Er gedachte darauf der über 2300 Opfer, die ihr Leben im Einsatz für die Ernährung des Volkes auf See lassen mußten. Diesen Opfern zum Dank und zur Anerkennung errichte man heute ein kühnes Mal. Es sei für uns eine Ehrenpflicht, an diesem Tage der auf See gebliebenen Kameraden zu gedenken. Hermann Göring sprach hierbei im Namen des Führers den Fischdampferbesatzungen Dank und Anerkennung aus für ihre Arbeit und ihren Einsatz im Dienste der Nation. Er übermittelte diesen Dank auch im Namen des ganzen deutschen Volkes.

„Wir werden", so schloß der Ministerpräsident Generaloberst Göring seine Ausführungen, „Großes von euch fordern, und wenn einer verzagt, dann blicke er hinauf zu diesem Mahnmal, hole sich Kraft und denke daran, daß andere auch ihr Leben einsetzten. So soll dieses Mal erstehen den Toten zum Gedächtnis und den Lebenden zur Tat!"

Nachdem Hermann Göring geendet hatte, erfolgte die Ehrung der auf See Gebliebenen während das Lied vom guten Kameraden erklang. Dann schoben sich in schneller Fahrt die drei Fischdampfer aus der Großen Schleuse heran und traten ihre Ausfahrt an. Nach Verlesung der Urkunde wurde sodann die

Feierliche Grundsteinlegung

des Mahnmals vorgenommen, wobei Ministerpräsident Göring dem ersten Hammerschlag folgenden Spruch mitgab:

Im Kampf mit des Meeres Gewalten
liefet Ihr furchtlos das Leben
im Kampf für Heimat und Volk
setzet Ihr tündig es ein
Dank und Mahnung zugleich
sei dieses Mal Eurem Werken."

Hieran schloß sich der Spruch von Direktor Ahlf, der wie folgt lautet:

„Ehre den Gebliebenen,
Dank den Schaffenden,
Nippen kommenden Geschlechtern."

und derjenige des Erbauers des Ehrenmals, Prof. Hoeger:

„Zäher Fleiß ringt es der Erde ab —
Gigantischer Mut dem Meere —
Unserem Volke gegen Hunger zur Wehre!

Heil Euch Ihr Recken von Friesenart —
Euer Blut so weit — und fühlern Euer Mut — —
Die Ihr maget fürs Vaterland — Leben und Blut!

Wir ziehen gleich Euch in den heiligen Kampf —
Wir sind Euch Helden wahlverwandt —
Wollen geben das Leben — — — fürs Vaterland!!!

Sei Mahnmal du für alle Zeit,
Schließe auf deutsche Herzen — sooo weit!
Lasse klingen deiner Sprache Klang —
Zur Menschheit — tausend Jahre lang!

Dein Leib, du Mal aus Nordlands Stein —
Mein Herzblut soll dein Mörtel sein!
Nur Wahrheit, wie der Sonne Licht —
Aus jener Welt durch Nebel bricht!

Steig' auf aus deinem Element,
Verjag' aus Deutschland, was noch trennt — —
Bezwinge bald all' Lug und Trug —
Du unser Ich — bist uns genug!!!
Heil unserem Führer! Heil unserem Vaterland!"

Gauleiter Staatsrat Telschow hieß dann Hermann Göring namens des Gaues Ost-Hannover herzlich willkommen und brachte im Anschluß daran das Sieg-Heil auf den Führer aus, das wie ein einziger Treueschwur aufklang. Nach dem Singen der beiden Nationalhymnen begab sich der Ministerpräsident zur Tribüne, auf deren erster Reihe ausschließlich Mitglieder von Fischdampfer-Besatzungen in ihren Arbeitsfleid mit den langen weißen Gummistiefeln Platz genommen hatten. Jedem dieser Männer reichte Hermann Göring die Hand und wechselte einige Worte mit ihnen, die er zusammenfaßte in herzlichste Wünsche für alle weiteren Fahrten. Dann folgte die

Fahrt zum Rathaus Wesermünde

die unter lebhaften Willkommensrufen der Bevölkerung, die Kopf an Kopf die Zufahrtstraßen umsäumte, vor sich ging. Im Rathaus trug sich der hohe Gast zunächst in das Goldene Buch der Stadt Wesermünde ein mit folgender Widmung: „Möge dieser Tag ein weiterer Marksteln sein in einer glücklichen Entwicklung Wesermündes."

Inzwischen hatte eine Anzahl besonders geladener Gäste, unter denen sich auch der Reichsleiter Bürgermeister Pg. Dr. Haider, sowie die Senatoren Bernhard und Flohr und der Oberführer Jürs befanden, in dem festlich geschmückten Rathaussaal Platz genommen, wo in feierlicher Handlung dem Ministerpräsidenten der Ehrenbürgerbrief der Stadt Wesermünde überreicht wurde. Als Auftakt zu der stimmungsvollen Feier spielte das Streichquartett des Städtischen Orchesters Bremerhaven das Largo Fis-dur für Streichquartett von Haydn, worauf

Oberbürgermeister Dr. Delius

das Wort nahm zu einer Ansprache, in der er ausführte:

Wesermünde, die Stadt der Hochseefischerei, die lange graue Stadt am rauhen Meer, hat heute ein Festgewand angelegt. Die wehenden Fahnen, die Ehrenpforten, der jubelnde Anteil der Bevölkerung an den heutigen Veranstaltungen, gelten vor allem Ihrer Anwesenheit, Herr Ministerpräsident, und wollen ein Ausdruck des Dankes sein, den ich Ihnen namens der Bürgerschaft für Ihren heutigen Besuch zu übermitteln habe.

Unser Dank gilt weiter Ihrer Bereitwilligkeit, das Ehrenbürgerrecht unserer jungen Stadt anzunehmen. Aus einem doppelten Grunde haben wir Ihnen dies höchste Recht übertragen, das eine Stadt verleihen kann: Sie sind als hervorragender Paladin des Führers und als einer der ältesten und unerschrockensten Vorkämpfer seiner Idee für uns in besonderem Maße die Verkörperung des Nationalsozialismus, der, wie er unser Vaterland vom Verderben rettete, auch die Stadt Wesermünde aus den Tiefen des wirtschaftlichen und finanziellen Verfalls wieder zur Höhe einer Wirtschaftsblüte emporgeführt hat.

Indem wir Sie ehren, wollen wir damit gleichzeitig dem Führer und der ganzen nationalsozialistischen Bewegung den schuldigen Dank abstatten.

Zum zweiten aber sind Sie für uns der Repräsentant des Preußischen Staates, dessen Geschicke Sie als Ministerpräsident leiten. Ebenso wie der Bewegung fühlen wir uns diesem Staate gegenüber verpflichtet. Hat Preußen doch vor 40 Jahren im Zweiten Reich auf kargem Sandboden und mitten im Schlickwatt das wahrhaft faustische Werk des Geestemünder Fischereihafens bei Wasserfluten abgerungen und hat doch im Dritten Reich seine Regierung das Begonnene in so großartiger Weise fortgeführt. Hier im Brennpunkt ehemaliger Kleinstaaterei haben die starken Kräfte dieses Binnenstaates ein meerverbundenes und weltweites Unternehmen geschaffen, das für uns die Grundlage unserer Existenz, für die gesamte deutsche Volkswirtschaft aber eine wichtige Quelle der Nahrungsmittelversorgung und Arbeitsbeschaffung geworden ist.

So sind Sie uns, sehr geehrter Herr Ministerpräsident, eine Verkörperung des neuen nationalsozialistischen Geistes und der alten preußischen politischen Kraft. Zwei große Strebungen deutscher Geschichte fließen gewissermaßen in Ihrer Person zusammen: die nationalsozialistische Idee Adolf Hitlers von der deutschen Volksgemeinschaft, die das Dritte Reich aufgebaut hat, und der überlieferte Staats- und Machtwille Friedrichs der Großen, der einst zur Grundlage des Zweiten Reiches wurde und der auch im Dritten Reiche wieder wirksam ist. In diesem Sinne begrüße ich Sie als unsern Ehrenbürger und überreiche Ihnen den Ehrenbürgerbrief.

Ueber das Ehrenbürgerrecht habe die folgende, auf Pergament von Künstlerhand geschriebene Urkunde ausgefertigt:

„Dem Reichsminister und Ministerpräsidenten Herrn Generaloberst Hermann Göring, dem tatkräftigen Vorkämpfer des Nationalsozialismus, hat die Stadt Wesermünde in dankbarer Anerkennung seiner großen Verdienste, die er sich als Führer der Preußischen Staatsregierung um die Förderung der Hochseefischerei und den Ausbau des Wesermünder Fischereihafens erworben hat, das Ehrenbürgerrecht verliehen und darüber diese Urkunde ausgefertigt."

Ich übergebe Ihnen den Ehrenbürgerbrief mit dem Gelöbnis, daß die Stadt Wesermünde und ihre Bürgerschaft, getreu der in der Person Göring neuen Ehrenbürgers waltenden Ideen, stets im Geiste des Nationalsozialismus und seines großen Führers Adolf Hitler und im Sinne der hohen Tugenden des Staates Friedrichs des Großen handeln wird.

Ministerpräsident Göring dankte hierauf in herzlichen Worten für die ihm erwiesene Ehrung, wobei er betonte, daß diese Ehrung sich gleichzeitig auf den Führer und auf die Bewegung beziehe, denn erst nach der Machtergreifung hätte sich der wirtschaftliche Wiederaufschwung von Wesermünde durchgesetzt. Er wünsche der Stadt Wesermünde Glück und Segen für die weitere Zukunft. — Mit einem Satz aus dem C-dur-Streichquartett von Mozart fand die Feier ihren Abschluß.

Als der Ministerpräsident das Rathaus verließ, empfing ihn ein unbeschreiblicher Jubel, der erst verstummte, als der Musikzug der 2. Marine-Lehrabteilung in Wesermünde anrückte. Dann folgte ein

Vorbeimarsch

von Wehrmacht und Formationen der Partei, der von der Kriegsmarine eröffnet wurde. Begeisterte Zurufe löste dieser Parademarsch bei den Zuschauern aus. SA., Marine-SA., NSKK., Politische Leiter, HJ. und Reichsluftschutz folgten. Auch diese wurden auf das herzlichste begrüßt. Nach Schluß des Vorbeimarsches begab sich Ministerpräsident Göring in das Fischereihafen-Restaurant, um in den frühen Nachmittagsstunden Wesermünde wieder zu verlassen. — Nachmittags fand dann die

Einweihung der Hermann-Göring-Siedlung

in Wesermünde-Wulsdorf statt, die nach ihrer Fertigstellung etwa 100 Häuser umfassen wird. Pünktlich 4 Uhr erklang die große Dorfglocke und rief die Bewohner auf den Dorfplatz, wo Inzwischen Vertreter von Partei, Staat, Wehrmacht und einige Formationen der Bevölkerung Aufstellung genommen hatten. Hier hielt Abschnittsleiter Pg. Renne von der Auslandsorganisation der NSDAP., Abschnitt Weser-Ems, die Weiherede, in der er der Siedlung den Namen „Hermann-Göring-Siedlung" verlieh. Pg. Renne führte u. a. folgendes aus:

Deutschland soll in vielen Dingen vom Ausland gänzlich unabhängig sein, vornehmlich aber soll die Ernährung des deutschen Volkes sichergestellt werden. Hierbei ist die deutsche Hochseefischerei nach einem Ausspruch des Reichsministers Darré ein unentbehrlicher Helfer geworden. Wenn im Jahre 1935 allein durch die deutsche Hochseefischerei 710 Millionen Pfund im Gesamtwerte von 58 Millionen RM. an den Markt gebracht werden konnten, so ist dies eine ungeheure Leistung. Durch diese Leistung ist der Hochseefischer in vorderste Front des Kampfes der nationalsozialistischen Bewegung getreten.

Wenn führende Männer der Bewegung und des Staates, ja selbst der nächste Mitarbeiter des Führers, Göring, am Erntetag der Hochseefischerei maßgeblich teilnehmen, so ist das ein Beweis dafür, daß heute ganz Deutschland den Wert des im Dienst der Volksgemeinschaft, in täglicher treuer Pflichterfüllung, im steten Kampf mit Wind, Wetter und Kälte sich befindenden deutschen Fischers, erkannt hat. Aus dieser Erkenntnis ergibt sich für die für den Hochseefischer zuständige Auslandsorganisation die Verpflichtung einer entsprechenden Betreuung und Versorgung der Hinterbliebenen. Aus diesem Grunde wurde die Stiftung „Opfer der Arbeit auf See" ins Leben gerufen, welche bisher schon 20 000 Reichsmark den Angehörigen auf See gebliebener deutscher Seeleute zur Verfügung stellen konnte. Aber nicht nur nach seinem Ableben, sondern auch in seinem Beruf auf See wollen wir dem Seemann das Gefühl geben, daß sich die Bewegung um seine Familie kümmert.

Wir werden daher in den nächsten Wochen eine Organisation aller Frauen der Seefahrer ins Leben rufen, welche u. a. die Aufgabe hat, der erkrankten Seemannsfrau, der Wöchnerin usw. beizustehen. Dem Mann auf See muß jegliche Sorge soweit als möglich genommen werden.

Die harte Arbeit auf See verlangt während der kurzen Freizeit im Hafen Erholung, Ausspannung, Familienglück und Freude, um dadurch wieder die notwendige Kraft für den schweren Beruf zu erhalten. Das ist nicht möglich im dumpfen, muffigen Hinterhaus und in der Wiesekaserne, sondern nur durch die Beschaffung eines sonnigen, luftigen, schönen Eigenheims, was ihm andererseits auch die Möglichkeit gibt, besser über Auftlegezeiten und Krisenzeiten hinwegzukommen. Das, was wir hier vor uns sehen, kann daher nur ein bescheidener Anfang sein, alle Erfahrungen, die hierbei gesammelt wurden, müssen ausgewertet werden, um auch jedem willigen Seemann, der die notwendige Voraussetzung mitbringt, zu einem Eigenheim zu verhelfen. Die Beschaffung des Eigenheims darf Mittelnitteln nicht vorenthalten werden, wenn nachgewiesen werden kann, daß sie durch entsprechende Verhältnisse einfach nicht in der Lage sind, das erforderliche Eigengeld aufzubringen. In diesem Falle hat eben die Gemeinschaft des Volkes einzuspringen und zu helfen. Dieses wesentlichste Moment ist bei Schaffung dieser Siedlung so schön zum Ausdruck gekommen. Wenn um die erste Gesellschaftsfahrt der Name des Menschentragen soll, der in unermüdlichem Kampf und in seltener Treue an der Seite des Führers gestanden hat, so ist das für die Siedler eine große Ehre und Verpflichtung zugleich. Die Bewegung kann Ihnen, meine Siedler, nur zur Seite stehen bis zur Fertigstellung des Baues, dann aber kann die Siedlung nur ihren Sinn durch den Fleiß Ihrer Ehefrauen erhalten. So wünsche ich, daß diese Siedlung eine Stätte wird, auf die sich der Fischer, wenn er von schwerer Reise zurückkehrt, freut, in welcher er einfach nicht mehr lange weilt, daß sich die einzelnen Siedler gegenseitig unterstützen und so zu einer verschworenen Gemeinschaft nationalsozialistischer Seemannsfamilien werden. Mit diesem Wunsche gebe ich hiermit im Auftrage des Leiters der Auslandsorganisation, Gauleiters Bohle, der ersten Seefahrtsiedlung den Namen „Hermann-Göring-Siedlung".

Im Anschluß hieran sprach der Obmann der Siedlung herzliche Worte des Dankes.

Der Sonntag fand seinen Ausklang mit einer Aufführung von Wagners „Fliegendem Holländer" im Stadttheater Bremerhaven, an der ebenfalls zahlreiche Vertreter von Partei, Staat, Wehrmacht und Wirtschaft teilnahmen.

(Weitere politische Meldungen im Anschluß an den Sportteil.)

Degrelle und andere Rexisten verhaftet

Die Massenversammlung abgesagt — Straßenkundgebungen in Brüssel

Brüssel, 25. Oktober

Wie die belgische Telegraphenagentur meldet, ist der Führer der belgischen Rechtsbewegung, Leon Degrelle in Brüssel am Sonntagvormittag verhaftet worden. Außer Degrelle wurden auch der Senator Havier de Grunne, der Abgeordnete Raphael Sindic sowie mehrere Rexisten, die im Propaganda- und Ordnungsdienst der Bewegung tätig sind, verhaftet.

Die Verhaftung erfolgte nach Schluß der 12-Uhr-Messe in der Kathedrale St. Gudule, wohin Degrelle seine Anhänger in der vergangenen Nacht heimlich beordert hatte. Als die Messe vorüber war und eine zahlreiche Menschenmenge, darunter besonders viele Rexisten und frühere Frontkämpfer, das Gotteshaus verließen, hielt Degrelle vom Balkon eines Hauses, das gegenüber der Kirche liegt und von ihm gemietet worden war, eine Ansprache. Als er dann das Haus verlassen wollte, wurden er und seine Begleiter von Polizeibeamten umringt und verhaftet. Die Massenversammlung, die um 13.30 Uhr trotz des Verbotes der Regierung stattfinden sollte und zu der Degrelle noch im Laufe des Vormittags zahlreiche Einladungen verschickt hatte, wurde daraufhin abgesagt.

Die Nachricht von der Verhaftung Degrelles verbreitete sich in der Stadt wie ein Lauffeuer. Im Zentrum der Stadt war ein Heer von Polizeibeamten und berittenen Gendarmen aufmarschiert, um die Ordnung aufrechtzuerhalten. In starken Trupps zogen die Anhänger Degrelles durch die Straßen und forderte in Sprechchören die Freilassung ihres Führers. Ueberall hörte man den Ruf: „Es lebe Degrelle!", dazwischen wurden auch Hochrufe auf den König und auf Belgien laut. Es herrschte eine starke Nervosität in der Stadt. Das Haus der Rechtsbewegung in der Karthäuserstraße ist von einem starken Polizeiaufgebot, das sich in den umliegenden Zugangsstraßen postiert hat, abgesperrt.

Der Vertreter Degrelles hat ein Manifest an die Bevölkerung erlassen, das in einer Sonderausgabe des Blattes der Rexisten in der ganzen Stadt verbreitet wird. Das Manifest lautet:

„Am 25. Oktober hat die Regierung unter Verletzung der Verfassung unsere große Volksversammlung verboten. Vertreter aller rexistischen Organisationen des Landes haben Leon Degrelle ihre tiefe Anhänglichkeit bekunden wollen. Gleichzeitig wollten sie der belgischen Bevölkerung ihre unerschütterliche Treue in die nationalen Einrichtungen bezeugen. Eine im Solde des Marxismus dienende Regierung fordert uns heraus. Wir werden stets die Legalität achten. Mitbürger! Fordert die Freilassung Leon Degrelles, der verhaftet worden ist, weil er die Plünderer des Volksvermögens und die skrupellosen Parteipolitiker demaskiert hat. Mitbürger! Widersetzt euch mehr denn je der drohenden roten Diktatur und den Gewalttaten der moskauwitischen Diebe!"

Die Umklammerung Madrids

Lebensmittelzufuhr abgeschnitten / Prieto flüchtet nach Cartagena

Burgas, 25. Oktober

Die nationalistischen Streitkräfte vor Madrid haben die Frontlinie südöstlich von Illescas um 8 bis 12 Kilometer bis zu den Ortschaften Esquivias, Borox und Sesena vorgeschoben, nachdem diese Orte besetzt wurden. Von der letzteren Ortschaft beherrscht ihre Artillerie die Straße Madrid—Aranjuez und verhindert somit eine Lebensmittelzufuhr sowie Truppentransporte und auch einen eventuellen Rückzug der roten Horden.

Auf ihrem Vormarsch nach Madrid haben die Streitkräfte der VII. Division zahlreiches Kriegsmaterial erbeutet. U. a. konnten auch verschiedene junge Mädchen reicher Madrider rechtsstehender Familien in Sicherheit gebracht werden, die von den Roten in Madrid gezwungen worden waren, an die Front zu gehen.

Südöstlich von Siguenza haben die nationalistischen Truppen mit Freiwilligen von Navarra durch einen kühnen Handstreich im Nahkampf die 1213 Meter hohe Höhe von San Christobal bei der Ortschaft Peregrinas erobert und die rotgelbrote Flagge gehißt. Der Berg beherrscht das gesamte Gelände bis Guadalajara und ist für die Zwecke der Artillerie außerordentlich wichtig. Die roten Banden, die einen heftigen Gegenangriff auf den Berg machten, um ihn wiederzuerobern, wurden unter bedeutenden Verlusten zurückgeschlagen.

Lissabon, 25. Oktober.

Der Sender von Sevilla teilt mit, daß Escorial in die Hände der nationalen Truppen gefallen sei. Ueber denselben Sender berichtete der nationalistische General Queipo de Llano, daß der Rote „Machtsaber" Prieto unter dem Vorwande, eine Besichtigungsreise nach Cartagena durchführen zu müssen, Madrid verlassen habe. Es stehe fest, daß er nicht mehr in die Rote Hauptstadt zurückkehren werde. Der kommunistische Botschafter Marcel Rosenberg habe seiner Regierung vom bevorstehenden Zusammenbruch der roten Front Mitteilung gemacht.

Das deutsch-kanadische Wirtschaftsabkommen

Berlin, 25. Oktober.

Wie bereits gemeldet, wurde am 22. Oktober in Ottawa ein deutsch-kanadisches Handelsabkommen unterzeichnet. In dem Abkommen ist die gegenseitige Gewährung der Meistbegünstigung im Warenverkehr vereinbart worden. Von der Meistbegünstigung bleiben die Präferenzen ausgenommen, die Kanada den Ländern des britischen Reiches vertraglich gewährt. Es ist vorgesehen, daß Regierungsausschüsse beider Länder in ständiger Fühlung alle Fragen behandeln, die mit der Durchführung des Abkommens zusammenhängen. Das Abkommen, das ratifiziert werden muß, wird vom 15. November ab vorläufig angewendet werden. Es bleibt zunächst bis zum 30. September 1937 in Kraft. Gleichzeitig mit dem Handelsabkommen ist ein Warenzahlungsabkommen unterzeichnet worden, das in besonders einfacher Form die Bezahlung der Warenbezüge regelt.

v. Ribbentrop abgereist

Berlin, 25. Oktober.

Botschafter von Ribbentrop hat Sonntag abend 9 Uhr von Berlin aus die Reise nach London angetreten, um dort die Geschäfte der deutschen Botschaft zu übernehmen.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsleitung: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Johann Pieper. Stellvertreter Rudolf Müller. Chef vom Dienst: Rudolf Meyer. Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. Heinrich Brinkmann; für Bremische Politik: Fischer; für Sport: Nieberswaag und Andreas; Rudolf Meyer: für Bildersport: Schmidt; sämtlich in Bremen.

Berliner Schriftleitung: Gerd Reisebach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 80.

Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke, beide in Bremen. Gültige Anz.-Preisliste Nr. 6.

D.-A. IX. 36: über 22 000.

Rund um den Roland

„Lüttje Lögen"

Bremen, 26. Oktober.

Meyer is ne good opn Strump, hett dat in'n Magen, dett eistern abend to doll tiert mit all sien Kanutens, nu liggt em dat in'n Magen as'n Backteen, on de Kopp kllt em ok. Lieters is he opn Weg na't Kantoor, Klock halwig negen mutt he dar wesen. Ward all höögste Tied, un nu mutt ent of jüs noch Smidt in de Möötkomen, de em jümmer mit lien lange Snackers opholen deit. Smidt fraagt of gliefs „Na, wo geiht't?" — „Good", seggt Meyer un pett förföötlch to, dat he man blok to rechter Tied bi Tiemann & Krummholt in de Döör rinkummt, kett Smidt eensfach fahn.

Ja, dat is all een von de lüttjen feinen Lögen, wo mi us von satteten doot. Dat is in Bremen ne anners as overall in de Welt. Wenn Meyer „good" seggt, denn is dat ja so sattig lagen, datt'n dat all meist vör bang weern kann. Harr he seggt: „Och, geiht wol so weet", denn weer dat noch lon wenigsten noch so helfwegs an de Wahrheit henschüürt. Avers denn harr Smidt ja amenn jüder fraagt, un denn harr dat doch noch Snakteree un Opholen geben un darümhalben seggt Meyer leevers „Good geiht dat!" Warüm seggt he nich: „Scheert di dat!" oder mienetwegen: „Kiei mi!", geiht em ja doch blok darüm, datt he Smidt foswaard. Meyer is avers „höflig", nimmt leever 'n Löög op sick un wiest darför na buten 'n fründlich Gesicht.

Wi willt hier nicht von't Geschäftsleben snakken, nich von de groten Geschäftslüde. Ick heff mi seggen laten, dar m ö f dat denn un wenn mal so eben an de Wahrheit langschiern. Welke Lüde gifft dat ja, de sünd dar sogar Meister in, wenn de wat to seggen hebbt, to melden hebbt, bi't Finanzamt oder so, denn fallt dat jümmer to ut, datt dat na de een un na de anner Siet wahr is. Dat heet, „wahr" seggt de dar to, de dat melden deit, wat dat Finanzamt dar to seggen deit, dat weet wi nich.

Dat Leegen hört avers to'n Leben. Willt mal seggen, du beist to listjen Zigarrenladen annersweegens as de richtige Ek. De Laden geiht, du kannst dar von leben, du kannst dien Miet betalen, so as sick dat hören deit, un du kummst vöran. Nu kummt de Keerl bi di rin, den dat Huus mit dinen Laden tohören deit, un nu fraagt he dit: „Na, wo geiht de Laden?" Schaft du em nu seggen: „Och, de geiht good, mien Miet kann ick betahlen, ick kann dar von leben mit Fro un Kinner, kann ok noch wat sparen un kaam vöran"? — Schaft du em dat alls vertellen, oder schaft du nich leevers so'n beten stähnen un anken un seggen: „Ach, de geiht ja weel to good, un de hogen Stüern! Un dat Geschäft lett ok na, un der Laag is hier an düüse Eck doch nich de richtige, un egens lett dat hier binnen noch ne tei noog, un gesund is dat hier ok ne, un dat beste is, ick köön mit to rechter Tied in de Krankenkas in, sorg für mien „Starbegeld"? — Is dat so richtig? Scholl de Keerl, den dat Huus tohören deit, nu nich de Miettinsen dalsetten?

Kiek di mal üm, so oder meist so ward överall saagen, un de, de dat spitz kregen hett, de hett dar finen hellen Spaß an. „Is de Fisch of frisch?" — „Von gistern, leve Fro, gistern abend op Fis ut de Rooslee fangen!" — Un is doch von vörgistern; is feinen Fisch, fehlt nix an, smeckt ok noch good, un de Kunn is dar allerbest mit bedeent. Blok een Dag is he doch all öller.

Ward noch mehr laagen? Kiekt jo mal üm. Ick will von nu af jümmer opschriewen, wenn een lögen deit, will dat mal tellen, vertelln Dage lang. Mi fülnst wüll ick of mitreden. Wat dar woll tutkamen deit. Oder is dat of wedder laagen, will ick dar gar ne?

Quarkbüdel.

Neuregelung der Vergnügungssteuer

Die Festsetzung der Vergnügungssteuerermäßigungen und Befreiungen bei Veranstaltungen von künstlerischem oder volksbildendem Charakter und für Zirkusveranstaltungen war bisher nur landesrechtlich geregelt und hatte daher zu manchen Schwierigkeiten geführt.

In einem gemeinsamen Erlaß der Reichsminister der Finanzen, des Innern, für Volksaufklärung und Propaganda und für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung wurden daher jetzt für das gesamte Reichsgebiet einheitliche Bestimmungen getroffen. Sie sind in Preußen bereits mit Wirkung vom 1. September 1936 in Kraft getreten.

Gleichzeitig wurde die behördliche Zuständigkeit für die Anerkennung von Veranstaltungen im Sinne des entsprechenden Gesetzes neu festgelegt. Sie geschieht für ständige Theaterveranstaltungen durch den Reichspropagandaminister im Einvernehmen mit dem Reichsinnen- und dem Reichsfinanzminister. Für Veranstaltungen innerhalb einer Gemeinde oder eines Landkreises sind der Landrat bzw. der Oberbürgermeister zuständig, für Veranstaltungen innerhalb verschiedener Stadt- oder Landkreise die Regierungspräsidenten, für Veranstaltungen innerhalb verschiedener Regierungsbezirke der Reichsinnenminister im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister und, je nach Art der Veranstaltung, mit dem Reichspropagandaminister bzw. dem Reichserziehungsminister. Für Zirkusveranstaltungen sind diejenigen Regierungspräsidenten zuständig, in deren Bezirk das Unternehmen seinen Sitz hat.

Vor dem 1. September 1936 ausgesprochene Anerkennungen werden mit Wirkung vom 1. April 1937 aufgehoben, sofern nicht bis 31. Dezember 1936 eine Verlängerung beantragt wurde.

Frohsinn in den Centralhallen

Wer etwa der Meinung sein sollte, nicht lachen, nicht froh sein zu können, der hätte am Sonnabend mit der SA. in den Centralhallen weilen müssen. Jubel und Trubel erfüllte die Säle. Freude schwang ihr Zepter, dem sich die Kameraden der SA.-Standarte 75 wie auch ihre Angehörigen gern beugten. Das Varieté-Programm löste wahre Begeisterungsstürme aus und die Stimmung, die während der Vorführungen herrschte, dürfte nach Schluß der Darbietungen nicht ab; im Gegenteil bei Tanz und Musik erreichte der Frohsinn seinen Höhepunkt. Lange nach Mitternacht erst lösten sich die ersten Gäste aus diesem fröhlichen Kreis.

Sammelt Roßhaare! Es ist notwendig, alle ausgekämmten Roßhaare, ganz besonders die abgeschnittenen Schweif- und Mähnenhaare, zu sammeln. Die beste Zeit für das Schneiden der Schweif- und Mähnenhaare ist aus verschiedenen Gründen der Oktober. Jeder Pferdebesitzer sollte die Roßhaare sammeln; denn auch ihre Gewinnung trägt zur Ersparnis von Devisen bei.

Kameradschaft überwindet die Not

Aufruf zur 2. Reichsstraßensammlung am 31. Oktober und 1. November

Stets, wenn unser Führer zum Kampf rief, waren es die Männer der SA., SS und NSKK., die dem Befehl gehorchend ihre Person rücksichtslos einsetzten, um zu siegen.

Zum vierten Male gilt es, gegen Hunger und Kälte aufzumarschieren und durch Kameradschaft die Not überwinden zu helfen. Überall werden diese Männer als Kämpfer für das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes in der Front des Nationalsozialismus stehen und der Welt das größte Friedenswerk des Dritten Reiches künden.

Bringt ihnen Eure Verbundenheit durch freudige Opferbereitschaft zum Ausdruck.

Der Stabschef der SA.: Lutze

Der Reichsführer SS: H. Himmler

Der Korpsführer: Schulz

Eröffnung der Buchwoche

Morgenfeier der Hitler-Jugend im Staatstheater

Umrahmt von Musikdarbietungen des Staatsorchesters, fand am Sonntagvormittag vor den sämtlichen Einheiten der Hitlerjugend im Staatstheater die feierliche Eröffnung der Buchwoche 1936 statt, verbunden mit der Uebertragung der Eröffnungsrede von Reichsminister Dr. Goebbels, über die wir im politischen Teil der vorliegenden Ausgabe berichten. Die tiefe Bedeutung, die den von nationalsozialistischem Streben erfüllten jährlichen „Wochen des Buches" innewohnt, tritt immer kraftvoller und verantwortungsfreudiger in Erscheinung. In der gesamten Nachkriegszeit, ja, bereits in den Jahren vor dem Kriege, da die bürgerliche Sattheit in Deutschland auch zur inneren Verflachung führte, waren Literatur und Dichtung auf eine Ebene geraten, deren Pfade zur völligen inneren Vereinsamung führten und eine Loslösung vom Volkstum bedeuteten. Die hier sich verbergende ungeheure Gefahr hat zumal die Jugend allzu lange mit Gleichmut hingenommen — wie Oberbannführer Finkenthey u. a. in seiner furzen Ansprache an die Hitlerjugend Bremens betonte. Sie hatte jeglichen Zusammenhang mit Verantwortung und Pflichtbewußtsein verloren und es blieb dem Nationalsozialismus vorbehalten, hier entscheidenden Wandel zu schaffen.

Welcher Art dieser Wandel ist, wie sich die Aufgaben der Kultur zu verflechten haben mit dem gesamten Lebensimpuls des Volkes, ja wie alles Kulturgut nur Ausdruck des gemeinsamen Empfindens und Wollens zu sein hat, — das umreißen klar die grundlegenden Ausführungen, die aus Dr. Goebbels Munde zu den jungen Herzen drangen, ihr Verstehen und Empfinden wachriefen und den Sinn der Buchwoche als verantwortliche Tat herausstellten.

Es geht nicht an, daß wir uns — wie man es früher versuchte, ausschließlich dem „Wort" zuwenden und es der Lebensnähe entrücken, daß wir das dichterische Schaffen entfernen von der Gegenwart der Menschen und nun abwarten, bis sich einzelne, oder kleinere Gemeinschaften, nun auf den Weg begeben und es suchen, um sich daran zu begeistern und nun ebenfalls das wahre Gefühl für die Volksgemeinschaft zu verlieren. Damit ist die Bereinsamung schon Tatsache geworden, und wir haben alle gefühlt, bis zu welchem Grade sich das steigern kann. Die Vergangenheit lehrte es zur Genüge.

Davon haben wir uns abgewandt. Wir wollen und ersehnen die ganze Größe — nicht nur einer dichterisch vollendeten Wortprägung und jeweiligen Ideen-Niederlegung — sondern gleichzeitig auch die darin sich spiegelnde Beziehung zur politischen Tat selbst. Es ist gleichgültig, auf welchem Gebiete sie sich spiegelt. Bedingung aber ist die gegenseitige engste Beziehung zwischen Wort und Tat. Das kann niemand tiefer begreifen als die deutsche Jugend, die das Leben vor sich sieht und die Begleitschaft des Buches im persönlichen Leben ersehnt und gewinnen soll. Um so wahrer und echter hat das Schrifttum zu sein, das ihr gegeben wird. In diesem Sinne sprach Pg. Caisens in seiner Eigenschaft als Verantwortlicher für das Volksbildungswerk in Bremen zu den still horchenden jungen Kameraden und Kameradinnen.

Im Anschluß an diese Ausführungen wurde durch Hans Balzer in einzigartiger Weise deutsches Wertgut vermittelt und erläutert, indem er sich Altmeister Wilhelm Busch zum Vorbilde nahm und aus seiner Weisheit, seinem Humor und seiner unvergleichlichen Kunst Proben gab. Diese Stunde werden die Teilnehmer niemals vergessen können. — Der Werbung für das deutsche Buch aber ist lange nicht ein so guter, nachhaltig wirkender und schöner Dienst erwiesen worden wie mit dieser Veranstaltung!

—ch.

Das Ergebnis der Eintopfsammlung in Weser-Ems

Ein Beweis nationalsozialistischer Tatkraft und wahren Opfersinns ist auch das nunmehr feststehende Gau-Ergebnis der Sammlungen am ersten Eintopfsonntag in diesem Winterhalbjahr. So wurden im Gau Weser-Ems, wie uns die Gauführung des Winterhilfswerkes mitteilt, 136 638,68 RM. gezählt. Davon erbrachte die erste Eintopfsammlung in Bremen, wie wir bereits vor einigen Tagen mitteilen konnten, allein rund 38 000 RM.! Auf dieses Ergebnis kann die Bevölkerung der Stadt und des Gaues stolz sein, vor allem, wenn man die Zahlen aus der Sammlung in diesem und dem vergangenen Winterhalbjahr miteinander in Vergleich setzt. Der Eintopfsonntag im März des letzten Sammeltages 1935/36 erbrachte 125 868,48 RM. Es wurden diesmal am ersten Oktobersonntag also im Gau Weser-Ems bereits 10 770,20 RM. mehr gesammelt. Eine außerordentlich erfreuliche und vielversprechende Tatsache!

k.

Frohe Gesichter, gebefreudige Hände bei der Pfundsammlung

Auch in der Ortsgruppe Steintor der NS.-Volkswohlfahrt wurde gestern mit ganzem Einsatz für die Pfundsammlung des Winterhilfswerkes gearbeitet. Neben 25 freiwilligen Helfern der Technischen Nothilfe beteiligten sich die Gefolgschaft Koopmann der Hitler-Jugend, sowie der gesamte Spielmannszug und zahlreiche Angehörige des BDM. an den innerhalb der Ortsgruppe durchgeführten sechs Sammelaktionen. In erfreulicher Weise hatte sich eine Reihe bremischer Geschäftsleute bereitgefunden, ihre Kraftwagen für die bessere Durchführung der Pfundspendensammlung zur Verfügung zu stellen. Hinzu kamen noch drei Fahrzeuge der Motorstandarte 62.

Nach einem vorbildlichen Anmarsch aller an der Sammlung beteiligten Hilfskräfte durch den Sammelbezirk der Ortsgruppe, ging es munter treppauf, treppab, von Haus zu Haus. Ueberall frohe Gesichter und gebefreudige Hände. Und so war es kein Wunder, daß ein großer Ertrag in die Geschäftsstelle der Ortsgruppe eingebracht werden konnte.

Warnlichter an Eisenbahnübergängen

Von der Reichsbahndirektion Hannover wird uns geschrieben:

Um Zweifel über die Bedeutung der Maßnahmen zur Sicherung von Eisenbahnübergängen durch Warnlichter (vergl. auch die „B. J." v. 22. Oktober) auszuschließen, machen wir darauf aufmerksam, daß Warnlichtanlagen bis jetzt nur bei einer kleineren Anzahl von Eisenbahnübergängen versuchsweise eingeführt wurden. In unserem Bezirk sind Warnlichtanlagen an der Strecke Celle—Braunschweig, zwischen den Bahnhöfen: Gliesmarode und Watenbüttel, an der Celler Straße und an der Hamburger Straße; an der Strecke Blumenberg—Eilsleben, zwischen den Bahnhöfen: Wanzleben und Klein-Wanzleben, an der Straße Domersleben—Wanzleben; an der Strecke Hannover—Goltau, zwischen den Bahnhöfen: Dorfmark und Jettebruch, an der Straße Dorfmark—Wense; an der Strecke Biederitz—Loburg, zwischen den Bahnhöfen: Mückern und Zeppernick; an der Strecke Mückern—Loburg—Zerbst; an der Strecke Schönebeck—Blumenberg, zwischen den Bahnhöfen: Altenweddingen und Schwaneberg, an der Straße Langenweddingen—Egeln; an der Strecke Weyhe—Sulingen, zwischen den Bahnhöfen: Bad Renndorf und Bantorf, an der Straße Renndorf—Haste, und an der Strecke Oldenburg—Brake (Oldbg.), zwischen den Bahnhöfen: Osenjönne und Brake, an der Straße Oldenburg—Brake (Oldbg.).

Kameradschaftsabend des RLB., Reviergruppe 16

Einen in jeder Hinsicht gelungenen Kameradschaftsabend, dessen Reinerlös dem WHW. zufloß, veranstaltete die RLB.-Reviergruppe 16 am Sonnabend in der „Bulthaupthalle". Neben zahlreichen Volksgenossen waren Vertreter der Partei, der NSV.-Bezirksgruppe, der Teno, der Schutzpolizei wie auch des Bürgervereins erschienen.

Nach der Begrüßungsansprache des Reviergruppenführers W. Wilms, der den Gedanken der Kameradschaft in den Mittelpunkt seiner Ausführungen stellte, überbrachte Pg. Neubert zunächst die Grüße des Bezirksführers, um dann gleichfalls die Notwendigkeit kameradschaftlichen Zusammenhaltens zu betonen. Als letzter Redner verstärkte Kam. Zikel, der Vorsitzende des Bürgervereins, daß man auch in den Reihen seines Vereins den Luftschutzgedanken mit allen Kräften fördere.

Anschließend kam die Fröhlichkeit ausreichend zu ihrem Recht. Verteilungen einzelner Gewinne und humoristische Vorträge folgten einander im bunten Wechsel und ließen den Kameradschaftsabend in ungetrübter Freude ausklingen. M.

„Das Recht auf Wohnung"

Abschluß des Verbandstages 1936 der Niedersächsischen Wohnungsunternehmen

Mit einer Mitgliederversammlung im großen Saal der Glocke wurde der Verbandstag 1936 des Verbandes niedersächsischer Wohnungsunternehmen am Sonntagvormittag abgeschlossen. Nach der Eröffnung durch Verbandsführer Dr. Hokamp überbrachte der Verbandsführer der sächsischen Wohnungsunternehmen Oertel-Dresden die Grüße des Hauptverbandsführers; unter dem Leitwort „Vorwärts — Aufwärts" werde die Arbeit des gemeinnützigen Wohnungsbaues zum Wohle aller Volksgenossen weitergehen — so schloß der Verbandsführer seine Ansprache, in der er noch einmal des großen Erlebens gedachte, das die Kundgebung am Vortage allen Teilnehmern vermittelt hatte. In längeren, für den Kreis der Hörer besonders wichtigen Ausführungen behandelte dann Oberregierungsrat im Reichsarbeitsministerium Werner-Meier die „Förderung der Finanzierung des Kleinwohnungsbaues durch das Reich." Reichswirtschaftsministerium, Reichsarbeitsministerium und Reichsfinanzministerium müssen zu der Arbeit

Verbandsführer Dr. Hokamp während seiner Schlußansprache. Aufnahme: Bors.

des gemeinnützigen Wohnungsbauwesens weitgehend herangezogen werden. Wie sich diese Zusammenarbeit in Organisation und haushaltsrechtlichen Möglichkeiten in der Praxis auswirkt, und insbesondere wie die Förderungsmaßnahmen des Reiches durch Bürgschaftsübernahme und Hergabe eigener Mittel die gemeinnützige Bautätigkeit bisher unterstützt haben, ließ der erschöpfende Vortrag klar zutage treten. Dr. Hokamp dankte dem Redner für seine Ausführungen, die in solcher gedrängter Fülle und Anschaulichkeit dem Verband noch nicht vermittelt worden waren, und ging dann zum Schlußwort über. Noch einmal umriß er die Tätigkeit des gemeinnützigen Wohnungsbaues als Träger des deutschen Siedlungswerkes und endete mit einer Proklamation, die jenen Weg für die Zukunft bestimmend kennzeichnete:

„Wir proklamieren mit dem Verbandstag nicht nur den Willen, mit Partei und Staat gemeinsam zu gehen, sondern auch die Idee des Rechtes auf Wohnung. In diesem Sinne wollen wir weiter propagandistische Arbeit leisten, damit das Recht auf Wohnung zur Volksidee werde. In dieser Arbeit können wir der Unterstützung der Partei und des Staates gewiß sein!"

Verbandsführer Dr. Hokamp unterstrich es nicht, zum Schluß den Dank des Verbandes an Regierungsrat Dr. Salander und Dr. Schütte für ihre umsichtige Mitarbeit an der Durchführung des Verbandstages in Bremen auszusprechen.

Im Laufe des Tages traten die Tagungsgäste die Heimreise an. Wir sind gewiß, daß sie fruchtbare Anregungen für ihre praktische Weiterarbeit in reichem Maße auf der Verbandstagung erhalten haben, die darüber hinaus einmal vor aller Oeffentlichkeit die große staatspolitische Bedeutung der gemeinnützigen Wohnungsunternehmen für die Förderung des sozialen Wohnungsbaues dargetan hat. wk.

Erlebnis der Schulgemeinschaft

Empfang der Osnabrücker Erzieher durch Senator Dr. von Hoff im Rathaus

Nach einer Morgenfeier im Sachsenhain und einer Besichtigung des Verdener Brunnens setzten die 37 Osnabrücker Erzieher, die, wie wir bereits in der Sonntagsausgabe berichteten, in Etelsen übernachteten, ihre Studienfahrt nach Bremen fort. Im Kaminsaal des Rathauses wurden die Teilnehmer durch Senator Dr. von Hoff und Landesschulrat Dr. Kurz herzlich begrüßt. Pg. Dr. von Hoff hieß die Gäste im Namen des Senats der Freien Hansestadt in Bremen willkommen und führte u. a. aus:

Unsere Schullandheime haben uns eine Reihe wertvoller Erfahrungen gezeigt und uns gleichzeitig vor eine fülle neuer schöner Aufgaben gestellt. An Erfahrungen waren es zunächst die, die wir mit dem Begriff Schule und Elternhaus verknüpfen können. Während sonst Väter und Mütter zunächst oft nur an ihre Kinder denken, führte das Schullandheim eine feste lebendige Gemeinschaft der Eltern mit der Schule herbei. Hinzu kommt ein weiteres schönes Ergebnis der Schullandheimarbeit, und zwar in gesundheitlicher Hinsicht. Senator v. von Hoff bernies dabei auf die Worte des Leiters des bremischen Gesundheitsamtes hin, der einmal betont hatte, daß das Schullandheim die Gesundheitsfürsorge der Zukunft sei. Darüber hinaus hat das Schullandheim große erziehliche Bedeutung, indem es Gemeinschaftsgeist, Kameradschaft und andere wertvolle Kräfte lebendig werden läßt. Besonderen Anteil nehmen wir als Lehrer an der unterrichtlichen Seite. Auch hier bietet das Landheim unendlich viel. Für den in der Großstadt lebenden jungen Menschen ist es von besonderer Wichtigkeit, daß er dem Lande wieder nähergebracht wird. Unerschöpflich ist all das, was das Landheim mit seiner Umgebung für die Vertiefung des Unterrichts selber bietet. Erdkundliches, Heimatkundliches, Naturkundliches, Heimatgeschichtliches findet sich — es ist eine solche Fülle von Ausschöpfbarem, das wir noch lange daran zu arbeiten haben werden, bis alle Gebiete der Schullandheimarbeit voll erschlossen sind.

In lebendigen Worten schilderte der Senator seine Eindrücke, die er bei einem kürzlichen Aufenthalt im Landheim Rinteln gewann um dann fortzufahren:

In der Schullandheimidee erfteht etwas völlig Neues, das uns vor große Aufgaben stellt. Es wird sich in der Zukunft darum handeln, aus den Erfahrungen, die im letzten Jahr in der Schullandheimarbeit gemacht worden sind, allgemeingültige Erkenntnisse herauszuholen. Es ist mir darum eine ganz besondere Freude, daß gerade Bremen im ganzen Vaterland auch in diesen Dingen in vorderster Linie steht. Wie verdanken diese Stellung der beispielhaften Opferfreudigkeit und Einsatzbereitschaft aller Lehrer und Eltern, die sich in den Dienst des neuen Gedankens gestellt haben. Ich statte darum meinen Dank ab an alle, die ihre Arbeitskraft dafür einsetzten. Und ich bin auch überzeugt, daß Sie, die Sie die Landheime aus eigener Anschauung kennenlernten, für ihren Heimatbereich wertvolle Anregungen mit nach Hause nehmen werden.

Der Kreisamtsleiter des Amtes für Erzieher und Kreiswalter des NSLB., Osnabrück, Pg. Lilienthal, überbrachte anschließend die Grüße des Stadtschulrats von Osnabrück, Dr. Oberbeumann sowie des Kreisleiters Pg. Münzer und gab dann seiner Dankbarkeit für die erlebnisreichen Tage in Bremen und Umgebung herzlichen Ausdruck. Seine Worte waren getragen von einer ehrlichen Begeisterung über die Eindrücke bremischen in den Schullandheimen. Wir wissen, so betonte er, daß der neue Menschentyp unseres Jahrhunderts nur geformt werden kann, wenn auch wir Erzieher uns restlos einsetzen und wir haben die feste Ueberzeugung gewonnen, daß gerade die Schullandheime dazu berufen sind, den jungen Großstadtmenschen an wahrste und tiefste Erlebnisse heranzuführen. Wir kamen, um uns belehren zu lassen — aber diese Tage waren viel mehr, sie wurden uns unvergeßlich. Wir fühlten auch, daß Erzieher, Eltern und Schüler draußen als Gemeinschaft mit wahrer Begeisterung in der Arbeit stecken. Und darum — weil wir das alles aus eigener Anschauung erleben durften, darum sind wir der Bremer Lehrerschaft und Ihnen, Herr Senator, zu tiefer Dankbarkeit verpflichtet.

Wir sind restlos begeistert! Sie dürfen überzeugt sein, daß diese Fahrt nach Bremen für uns alle außerordentlich fruchtbar war und sich hoffe, Ihnen recht bald melden zu können, daß wir den ersten Grundstein zu einem Schullandheim gelegt haben.

An dem Empfang im Kaminsaal schloß sich ein Rundgang durch das alte und das neue Rathaus sowie am Nachmittag eine Besichtigung der Sehenswürdigkeiten in der Stadt an. Außerordentlich befriedigt von den Eindrücken in und um Bremen kehrten die Gäste dann am Abend nach Osnabrück zurück. Kek.

Zur Beachtung! Auf der starken Linie ausschneiden! Mit einem Locher ausstanzen, oder mit einem Bleistift durchlöchern und in den Ordner einheften!

Zinkfarben 593 **Zisellieren**

Lampenfüßen, die später bronziert oder verkupfert werden, verarbeitet.

Zinkfarben, aus gemahlener Zinkblende hergestellte, beständige Oel- und Wasserfarben.

Zinkfieber, siehe Gießerfieber.

Zinksalbe ist eine weiße Salbe, die vielfach Verwendung findet. Bei manchen Hautkrankheiten, bei Entzündungen und Furunkeln leistet sie gute Dienste.

Zinn, weiches, silberweißes Metall, das sich an der Luft nicht verändert, das zu Geräten, zum Verzinnen und zu Staniol gewalzt als Spiegelbelag und zu Verpackungen dient. Zinn ist u. a. in Bronze enthalten. Alte Zinngefäße reibt man in warmem Wasser mit Zinnkraut ab und trocknet sie mit weichen Tüchern. Weißblech, mit Zinn überzogenes Blech, verzinnte Pfannen usw. lassen sich mit warmem Sodawasser reinigen.

Zinngut, aus Zinn gegossene Geschirre, Teller, Kannen, Leuchter usw., wird neuerdings wieder hergestellt. Alte Zinnsachen sind immer schön und sind gut als Eßzinnerschmuck zu verwenden. Manche Zinnsachen sind künstlerisch wertvoll.

Zinnie, besonders schöne Sommerblume; im April warm vorgezogen, im Mai gepflanzt. Es gibt klein- und großblumige, niedrige und hohe Sorten. Die kleinen (Liliput-) Zinnien und die großen dahlienblütigen (Riesen-) Zinnien sind zur Beetpflanzung und als Schnittblumen zu pflegen.

Zinnkraut, auch Schachtelhalm u. Katzenschwanz genannt, wächst auf feuchten Wiesen, Schuttbahnen usw. Bekannte Heilpflanze, im Haushalt zum Scheuern des Zinngeug und Weißblechgeräten benützt.

Zinnpest, Veränderung d. Zinns, das starker Kälte ausgesetzt worden ist. Einzelne Stellen treiben wie Wucherungen auf, bis das Zinn zu einer bröckligen Masse zerfällt. Zinnpest kann durch Berühren auf gesundes Zinn übertragen werden. Das beste Gegenmittel gegen Zinnpest sind warme Räume oder Behandlung mit warmem Wasser.

Zinsen für Darlehen oder gestundeten Kaufpreis braucht man nur bezahlen, wenn dies vereinbart ist oder wenn man eine fällige Schuld trotz Mahnung nicht rechtzeitig bezahlt. Die Höhe der Zinsen richtet sich nach Vereinbarung, mangels einer solchen sind 4 Prozent zu zahlen. Kaufleute können 5 Prozent verlangen. Vereinbarung von Wucherzinsen ist nichtig. S. Darlehen.

Zipperlein, siehe Gicht.

Zirkular, entheißliches lateinisches Fremdwort für Rundschreiben, Runderlaß, Laufzettel. — Zirkulieren ist kreisen, umlaufen.

Zisellieren, franz., Bedeutung: stechen, die Verzierung von Metallen mit feinen Ornamenten, die mit Grabstichel, Feilen und Schleifmitteln herausgearbeitet werden.

Gasherde in bequem. Monatsraten ohne Aufschlag auf alle Listenpreise im Fachgeschäft **Struckmann** Nordstr. 7-9

Unser tägliches Kochbuch

Mittagessen I: Apfelpfannkuchen mit Kompott

Aus Mehl, Milch, Ei und einer Prise Salz wird ein Pfannkuchenteig hergestellt, mit dem man feingeschnittene Aepfel vermischt. Man brät davon Pfannkuchen in heißem Fett und reicht sie mit Zucker zu Tisch.

Mittagessen II: Spinatauflauf

Gekochter Spinat wird mit 2 Eiern, würzig geschnittenen Bratenresten und deren Sehe vermischt und in eine Auflaufform gegeben. Darüber gibt man als Guß: 3 Eßl. saure Sahne, 1 Ei, 2 Eßl. geriebene Brotkrumen und etwas Salz und Paprika. So läßt man den Auflauf eine halbe Stunde backen.

50 jähriges Berufsjubiläum

Am heutigen Montag feiert der Buchdrucker Joseph Kirchner, Rohpdschftr. 9, sein 50jähriges Berufsjubiläum. Der Jubilar, der im 65. Lebensjahr steht, lernte bei M. Heinsius, war mehrere Jahre als Gehilfe im In- und Ausland tätig und arbeitet jetzt noch in voller Rüstigkeit bei der Fa. Fritz Burghardt.

Rechtsberatung für gewerblichen Rechtsschutz. Am heutigen Montag, 26. Oktober, findet von 17 bis 18 Uhr im Gewerbehaus, Zimmer 5, im Rahmen der vom nationalsozialistischen Rechtswahrerbund durchgeführten Rechtsbetreuung eine Sprechstunde der Beratungsstelle für gewerblichen Rechtsschutz der Gewerbekammer statt; es wird Auskunft über alle Fragen des Patent-, Musterschutz- und Warenzeichenrechts erteilt. Die Einrichtung ist für Erwerbs- und Mittelstand geschaffen. Die Sprechstunde wird abgehalten durch Patentanwalt Hans Meißner.

Internationaler Gesellenaustausch

Beginn im Frühjahr 1936 — Beschluß der Handwerker-Konferenz in Zürich

In Zürich traten die Vertreter von Handwerkerorganisationen fast aller maßgebenden europäischen Länder zu einer internationalen Konferenz zusammen, um eine Reihe von Fragen zu besprechen, die internationales Interesse haben. Das deutsche Handwerk ist durch eine Delegation vertreten, deren Führung der Reichshandwerksmeister W. G. Schmidt hat und der u. a. auch der stellvertretende Leiter des deutschen Handwerks in der DAF., Paul Walter, angehört.

Am Sonnabendmittag haben die Verhandlungen der internationalen Konferenz nach einem Referat des Reichshandwerksmeisters Schmidt über den Austausch von Handwerksgesellen und Lehrlingen auf internationaler Basis zu folgendem Beschluß geführt:

Die Vertretungen der Handwerksorganisationen von Deutschland, Dänemark, Frankreich, Italien, Lettland, Luxemburg, Norwegen, Oesterreich, Schweden, Schweiz und Ungarn sind sich der hohen Aufgabe des Handwerks, für die Ausbildung des gewerblichen Nachwuchs Sorge zu tragen, bewußt und wünschen in Fortsetzung aller Handwerkstitten zur Förderung der beruflichen Erzüchtigung der Handwerkerjugend grundsätzlich einen Austausch von Handwerksgesellen von Land zu Land, da sie mit Bedauern feststellen, daß das freie Gesellenwandern über die Landesgrenzen hinaus angesichts der heutigen Verhältnisse noch nicht möglich ist.

Sie verfolgen damit den Zweck, die Entschlußkraft und die Charaktereigenschaften ihrer Handwerker zu fördern und zu vervollkommnen, in der Gewißheit, damit zu einer immer besseren Verständigung und Vermirklichung des Geistes der Zusammenarbeit zwischen den Völkern beizutragen.

Die praktische Durchführung des Gesellenaustausches soll in Abmachung von Land zu Land, d. h. von Handwerksorganisation zu Handwerksorganisation erfolgen. Die Rahmenbestimmungen enthalten u. a. die nachstehenden Grundsätze:

1. den Grundsatz der Gegenseitigkeit;
2. den Grundsatz der Gewährleistung der Gesundheit usw. des einzelnen Gesellen;
3. den Grundsatz, daß der Austausch in Zusammenarbeit mit der internationalen Zentrale in Rom zu erfolgen hat;
4. den Grundsatz, daß die Festlegung weiterer Einzelheiten für den Beginn des Gesellenaustausches, der bereits für das Frühjahr 1937 vorgesehen ist, durch eine Arbeitsbesprechung erfolgt, die von der deutschen Handwerksführung als federführende Organisation im Laufe des November 1936 nach Frankfurt a. M. einzuberufen ist.

Dem engeren Ausschuß, der zu dieser Besprechung eingeladen wird, gehören an: Deutschland, Dänemark, Frankreich, Italien, Luxemburg, Oesterreich und die Schweiz.

Mitglieder der RAL.-Vereine — Einzelmitglieder der DAF. In einer vom Reichsleiter Dr. Ley und dem Beauftragten für Technik und deren Organisationen beim Stellvertreter des Führers, Dr. Todt, gezeichneten Anordnung wird die erste Durchführungsverordnung zur Vereinbarung über das Zusammenwirken der technischen Wissenschaft mit der Deutschen Arbeitsfront erlassen. Danach erwerben die Mitglieder der RAL.-Vereine insgesamt die Einzelmitgliedschaft zur Deutschen Arbeitsfront. Ausgeschlossen von dieser Regelung sind: 1. die Mitglieder des Reichsbundes der deutschen Beamten, 2. die Mitglieder des NS.-Lehrerbundes, 3. die Mitglieder des NS.-Rechtswahrerbundes und 4. die außerordentlichen Mitglieder. Die Beiträge zu den anerkannten RAL.-Vereinen werden auf die Beiträge zur DAF. angerechnet. Der anzurechnende Teil der Beiträge wird wie bisher von den RAL.-Vereinen eingezogen.

Amt „Wehrmachtheime" in der NSG. „Kraft durch Freude". Der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, hat auf Grund des zwischen dem Reichskriegsminister und ihm getätigten Abkommen über die außerdienstlichen Freizeitgestaltung der Angehörigen der Wehrmacht durch die NSG. „Kraft durch Freude" die Abteilung „Wehrmachtheime" der Amtsleitung der NSG. „Kraft durch Freude" zum Amt erhoben und mit der Leitung dieses neuen Amtes Pg. Wulf Bley beauftragt.

Ernennung des Leiters des Amtes „Feierabend". Der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, hat Pg. Ludwig Klemme, Stuttgart, zum Leiter des Amtes „Feierabend" in der NSG. „Kraft durch Freude" ernannt.

Wetterdienst der BZ

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)

Kühler mit Regenschauern

Mit großer Geschwindigkeit hat sich das Island tief seit Sonnabend mittag südwestwärts nach den Faröer verlagert. Dadurch kam auf verhältnismäßig engem Raum von Mitteleuropa nach Norden ein großes Druckgefälle zustande. Infolgedessen frischten die Winde in ganz Norddeutschland und Süd-Skandinavien lebhaft auf, im Küstengebiet bis zu Sturmesstärke. Die vorherrschend letzte Staffel warmer Meeresluft hat nordwärts Deutschland bis Sonntag mittag noch nicht erreicht. Es trat daher eine Aufheiterung ein, die aber nicht von langer Dauer sein wird. Allerdings ist die Regenfront dieser Warmluftstaffel nur schwach ausgeprägt und wird nicht zu erheblichen Niederschlägen führen. Es folgt dann kühlere Meeresluft, die am Sonntag Mittelengland erreicht hat und bei uns mit anfangs steifen, im Küstengebiet stürmischen West- bis Nordwestwinden, Schauerneigung, dann aber zunehmende Bewölkung bringen wird. Die Temperaturen werden um mehrere Grade absinken und in der Nacht zum Dienstag ist der Aufheiterung gleich mit Nachtfrost zu rechnen.

Witterungstabelle vom 25. Oktober 1936

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	757,1	752,4	751,6
Temper. i. Celsius	8,2	13,2	9,6
Feuchtigkeit	92%	65%	92%
Windst. u. -stärke	SSW 4	SSW 6	WSW 5
Wetter	dunstig	bewölkt	Nach Regen

Temperatur maximum	13,9	Niederschlag	0,9
minimum	3,8	Wassertemperatur	—,—

Voraussage für den 26. Oktober: Steife, im Küstengebiet stürmische Winde aus West bis Nordwest, wechselnd bewölkt, Regenschauer, kühler als bisher.

Aussichten für den 27. Oktober: Abflauende Winde um West, wechselnd bewölkt, wohl noch vereinzelt Schauer, Temperatur unverändert.

Versicherungsagenten in der RBG. „Banken und Bankiers" und „Versicherungen". Eine wirkliche Betreuung der im Versicherungsdienst tätigen Volksgenossen ist nur dann gewährleistet, wenn das gesamte Versicherungswesen einer Reichsbetriebsgemeinschaft unterstellt ist. Der Leiter des Organisationsamtes der Deutschen Arbeitsfront, Claus Selzner, ordnet daher an, daß das Versicherungswesen in seiner Gesamtheit von der RBG. „Banken und Versicherungen" erfaßt wird. Die bisher von der RBG. „Handel" betreuten Generalagenten sowie Versicherungsagenten und -makler werden daher mit sofortiger Wirkung der RBG. „Banken und Versicherungen" zur Betreuung zugeteilt.

Hier: Reichssender Hamburg

Montag, 26. Oktober: 6.00 Wetterdienst. Landwirtschaftliche Bücher. 6.15 Wetterkurs, Morgensprüche, Gymnastik. 6.30 Schallplattenmusik. 6.45 Hafeneingangsspruch. 7.00 Wetterdienst. Nachrichtendienst. 7.10 Morgenmusik. 8.00 Wetterdienst. Nachrichten. 10.00 Der Badenhüter. Was ein Kinderarzt in einem Schulaufsatz erlebte. 10.30 Unsere Kinder wünschen. 10.45 So zwischen elf und zwölf. Musik zum Werkpause. 12.00 Meldungen der Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.10 Schallplattenkonzert Hammer. In der Pause: 13.00 Wetterdienst. 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Fortsetzung des Schallplattenkonzerts. 14.00 Nachrichtendienst. 14.20 Wirtschaftskurzpreis. 15.00 Wiederumfunk. 15.15 Schulfunk. 15.30 Alte Musik für Gambe und Cembalo. 16.00 Musik am Nachmittag. 17.00 1. „Up de Spoorbahn". Ein Spiel nach Ludwig Frahm von Walter Brauns. 2. Kinderfuchteln, Kleiglräber und Quackempauker. Ein Spiel um das Lüll Gerdbeerenland Veerlanm. Von Gustav Gravelely. 17.45 das Recht des lebenden Dichters. Eine Unterhaltung zur Buchwoche mit dem Hamburger Dichter Joachim Maaß. 18.00 Zwei zeitgenössische Klavierkomponisten zum Geburtstag: Hermann Unger zum 60. Geburtstag und Georg Schumann zum 70. Geburtstag. 19.00 Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, spricht über aktuelle wirtschaftspolitische Fragen. (Ausschnitte aus seiner bedeutsamen Rede am 8. Oktober in Köln.) 19.50 Reichsleiter Bouhler, Beauftragter der parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des NS.-Schrifttums, spricht. 20.00 Gerhard Ebeling: Meldungen, Hafendienst. 20.10 Eint eure deutschen Stimmen! Beethoven: Zweite Sinfonie D-dur, Werk 36. Brahms: Gesang der Parzen (Goethe) für Frauenchor, Chor und Orchester, Werk 89. 21.00 Ulrich Bergmann: „Der Hafkin meint es." Komödie von Rolf Lauckner. 22.00 Nachrichtendienst. 22.30 Musik zur „Späten Nacht".

Deutsche Arbeitsfront

NSG. „Kraft durch Freude"

Amt „Feierabend"

Freimarktsvarieté im Casino. Für die Abendvorstellungen sind Karten zu verbilligten Preisen zu haben und zwar kosten: 1. Sperrsitz statt 1.80 nur 1.50 RM., 2. Sperrsitz statt 1.50 nur 90 Pf.; Balkon statt 1.50 nur 90 Pf.; Orchestersitz statt 2.— nur 1.40 RM. Parkett 1 RM.; unnumerierte Plätze 60 Pf.

Freimarkts-Varieté in den Centralhallen. Für sämtliche Nachmittagsvorstellungen sind noch Karten zu Preise von 60 Pf. zu haben.

Circus Carl Hagenbeck. Für sämtliche Nachmittags- und Abendvorstellungen sind für den 1., 2. und 3. Nov. Eintrittskarten vorhanden. 1. Platz 1.65 RM., 2. Platz 1.25 RM., 3. Platz 85 Pf.

Von Ford sagt man — daß er gleichzeitig einen Brief diktiert, einen Bericht liest und ein Telefongespräch führt. Wer kann das auch? Sicher ist, daß für einen Geschäftsmann eiserne Ruhe, kühler Kopf und geballte Konzentration nötig sind. Dazu hilft Quick mit Lezithin. Es überwindet die Müdigkeit - stärkt Herz und Nerven - steigert die Leistung, ohne aufzupuschen. - Versuchen Sie bitte. Preis 1.20 ℳ Apoth. u. Drog. Probe durch Hermes, München, Gollstr. 7 **Quick** mit Lezithin

Quick und Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee — aus einer Quelle

Heute entschlief sanft im fast vollendeten 86. Lebensjahre unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester,

Frau Professor Metta Wagener Wwe.

geb. Köhler

Professor Dr. med. O. Wagener und Frau, Gustava, geb. Focke
Else Wagener
Studienrat Karl Schulze und Frau, Bertha, geb. Wagener
Hanna Wagener
Catharine und Johanne Köhler und 5 Enkelkinder.

Bremen, Göttingen, 24. Oktober 1936, Besselstr. 79.

Kranzspenden nach Beerdigungs-Institut von C. Bock, Albrechtstraße 34, erbeten.

Die Einäscherung findet in aller Stille statt. Besuche dankend verbeten.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen heute abend 10½ Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Beta Schumacher Wwe.

geb. Garbade

im 76. Lebensjahre zu sich zu nehmen in sein himmlisches Reich.

In tiefer Trauer:
Johann Schumacher und Frau, Gesine, geb. Schmidt
Hinrich Siebenburg und Frau, Gesine, geb. Schumacher
Johann Schmit und Frau, Anni, geb. Schumacher
Friedrich Schumacher und Frau, Anni, geb. Schmidt
und Enkelkinder.

Wasserhorst 1, den 24. Oktober 1936.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 28. Oktober 1936, nachmittags 13½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Heute entschlief nach schwerer Krankheit mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Dr. jur. Heinrich Tebelmann

Rechtsanwalt und Notar

In tiefer Trauer:
Ottilie Tebelmann, geb. Langenberg
Universitätsprofessor Dr. jur. Karl Blomeyer u. Frau, Alexandra, geb. Tebelmann
Dr. jur. Heinz August Tebelmann
Dr. med. A. Maneiser und Frau, Ingeborg, geb. Tebelmann.

Bremen, Jena, Koblenz, den 25. Oktober 1936.

Wir bitten von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Der Tag der Trauerfeier wird am Dienstag bekanntgegeben.

Familien-Anzeigen finden weite Verbreitung in der **Bremer Zeitung**

Regenmäntel große Auswahl, kleine Preise **H. EHM,** Kölner Straße 4

Geschäftsbücher für Handel und Gewerbe, viele Sorten am Lager, Durchschreibe-Buchführungen **DANIEL SCHAD, Langenstr. 30**

Amtliche Bekanntmachungen auswärtiger Behörden

In das hiesige Handelsregister B unter Nr. 50 ist heute zu der Firma: Gemeinnützige Bau- und Siedlungsgesellschaft Hemelingen, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Hemelingen eingetragen: Durch Gesellschaftsbeschluß vom 29. Juli 1936 ist der Gesellschaftsvertrag im § 8 Abs. 4 geändert. Die Bestimmung: „Bestellung, Anstellungsbedingungen und Dienstanweisungen der Geschäftsführer bedürfen der Bestätigung durch die Niedersächsische Heimstätte, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Hannover" ist aufgehoben und gestrichen.

Amtsgericht Achim, den 10. Okt. 1936.

Schauspielhaus

Heute, Montag, abends 8, Serie A/5 ○
Der entzückende Freimarktsschlager
Ein Abend voll Lachen, Laune und Frohsinn
Die vier Gesellen
Die begeisterte Presse: „Eine ausgezeichnete Aufführung — stärkster Szenenbeifall" Bremer Zeitung
Dienstag, Serie B/5 ○
Mittwoch, 3. Sonder-Mittwoch ○
Donnerstag: ○
Das reizende Lustspiel
Die vier Gesellen

Staatstheater

Heute, 20 Uhr, Vorst. f. d. NS.-Kulturgem. Abt. A 3
„Dichter und Bauer"
Di., 27. Okt., 20 Uhr, Di.-Platzm.
Die lustige Witwe
Operette von Franz Lehar

Laden-Einrichtungen Speise-Aufzüge fertigt als Spezialität **Richard Herrmann** Jahnstraße 57 Fernruf 835 41
Werkstatt für sämtliche Tischler-Arbeiten

Eine grundlegende Einführung in die nationalsozialistische Weltanschauung
Otto Banger
Gold oder Blut
Aus dem Inhalt: Zum Gelelt / Untergang des Abendlandes / Sittliche Weltordnung / Nordische Rasse / Fortschritt und Chaos / Jüdisches Weltreich / Deutscher Staat / Aufbruch / Gedichte d. deutschen Revolution.
In Ganzleinen gebunden jetzt:
RM 2.85
Bezug durch jede Buchhandlung
Zentralverlag der NSDAP. Frz. Eher Nachf. München

Unterkleidung für den Winter **Hinrichs & Bollweg**

In Apoth., Drog. u. wo Plakate sichtbar

Fußkranke Elastische Heilungseinlagen nach Gipsabdruck. **Kein Metall.** Anfertigung sämtl. orthopädisch. Schuhe, ia Referenzen, Lieferant für Krankenkassen. **Alfons Hannappel** Orthopädie Schuhmachermeister Bremen, Vasmerstr. 8

Büromöbel in Holz- u. Stahlausführungen **Carl H. Grothe** Ansgarikirchhof 10

Kübler-Kleider die neuen Herbstmodelle Viele Farben und Farben, auch schwarz, bis Gr. 54 **Brüggemann-** Buntentor, Ecke Meyerstr.

Rath's-Café Oberneuland — Die gemütliche Diele

Centralhallen Gross-Varieté 16 Uhr 20.15 Uhr **Keiner** versäume eine Vorstellung mit **Karl Peukert** dem Meister der Ansage u. d. Humors **2 Jovers** in ihrer unerhörten Komik **Sie lachen Tränen-** Benutzen Sie den Vorverkauf ab 11 Uhr ununterbrochen

Sämtliche Drucksachen liefert in guter Ausführung **Bremer Zeitung** Geeren 6-8, Fernruf 54121

...Binsen Heinrich ...etwas verstört
Täglich 8.30 und 8.15 Uhr Ruf 208 01
Jeder Bremer einmal im Tivoli!
Paul Heidemann sagt das Programm an!
Dieses Varieté-Programm - einzig in seiner Art - muß sich jeder ansehen!
Täglich zwei vollwertige Vorstellungen
Vorverkauf ab 11.00 ununterbrochen

UFA **Metropol** Ansgaritorstr. 30 Tel. 32 54 Tägl. 5.00 und 8.15
Lachendes Freimarkts-Varieté wie noch nie
Adolf Gondrell sagt: 4 Macks - Atemraubend 2 Franks - Herzbewegend Fritchie - Das Original 2 Walkings - Exzentrik-Humor Bernt & Gloria - Akrob. Tanzen 3 Biltmorettes
Die schönen 15 jährigen Amerikanerinnen USA.
Clemens Belling & Co. Man staunt und lacht
Maria Valente Die bezaubernde Musical-Komödie 8 Jahre
Das Publikum rast vor Begeisterung
Kartenvorverkauf ab 11 Uhr vormittags ununterbrochen an der Tageskasse und an allen bekannten Vorverkaufsstellen für 3 Tage im voraus

CIRCUS CARL HAGENBECK BREMEN BÜRGERWEIDE Täglich 2 Vorstellungen mit dem **Riesenprogramm** 3.30 und 8.15 Uhr ! Das Zelt ist angenehm geheizt! Die weltberühmte **Tierschau** täglich von 10 bis 22 Uhr Nur kurze Zeit

Sonstiges

Altpapier Papier- u. Pappabfälle sollten auch Sie sammeln und uns zuführen. Wir sorgen für die richtige Verwertung. Preis 4 Wessel Nachf. Seelwenjestraße 77 Telefon 8 12 91

Bruno Mulde Stempel BREMEN — Bruno Mulde Schilder Werksende 19/10 BREMEN — Bruno Mulde Abzeichen Werksende 19/10 BREMEN — Bruno Mulde Orden Werksende 19/10

Stempel Schilder Orden Gravierg. Abzeichen **Stempel-Müller** Katharinenstraße 29 Ruf 25 878

Kammerjäger Grotzek Calvinstr. 118 Weser 822 75 Ausrottung von sämtl. Ungeziefer und Verschwärung

Verloren? Suche den Finder durch die Klein-Anzeige

Zu dick? Redo-Schlank Reformh. Rühborn Wegesende 34 u. Westerstraße 77

Nenstedts Masch.-Strickerei Lutherstr. 97 b Strickbleiben

Briefmarken Ankauf Verkauf **O. Gralki** Molkenstr. 41/42 D. 230 89

Gummimänt.-Repar. Kölner Straße 4

Du willst ein Zimmer vermieten? Sag's durch die BZ.-Kleinanzeige!

Verkauf

Maschinen Phoenix-Nähmasch. auf Teilz. sehr nied. Preise Handl. Köfler, Steffensweg 22

Hausgerät Teppich-Diersch Landwehrstr. 170

Kleidung Vorschriftsmäßige J. V.-Uniform G. H. Wirtz Brauner Laden Hutfilterstr. 18

Musik 1932er Ausl. Radio hören i. 4.4. Barz. Ind. Wund. Platt.-Übertr.

Kauf **Altgold** kauft zu Höchstpr. Goldschm. Nägele, Kaiserstr. 26 Fcf. Molkenstraße Genehmig. Nr. 64

Soll's 'ne neue Küche sein, kaufe sie bei Thäte ein! Langenstraße beim Marktplatz. Ständig **Gr.-Küchenschau** vieler neuer Mod. in **Klein-Küchen,** natürl. u. farb., in mod. prakt. **Ref.-Küchen.** Die Preise unserer sämtl. Küchen **sind niedrig!**

Dieses Blatt ist zum Einheften in das Nachschlagebuch „WBV" bestimmt. — WBV.-Ordner werden neuen Bezieheern auf Wunsch jederzeit nachgeliefert, desgleichen alle bisher erschienenen Seiten.

Zitterne, unterirdischer Behälter, in dem sich Regenwasser ansammelt. Zisternen dienen als Brunnenersatz.

Zitronat, Succade, Kuchengewürz aus unreifen, getrockneten Schalen einer Zitronenart, die in Zucker gekocht sind.

Zitrone, Frucht des Zitronenbaumes, der besonders in den Mittelmeerländern gedeiht. Zitronen werden in der Küche als Gewürz, zum Verzieren von Speisen und statt Essig zum Anrichten von Salat verwendet. Auf Zucker abgeriebene Zitronenschalen dienen ebenfalls als Gewürz bei Backwaren und Mehlspeisen. Den abgeriebenen Zitronenzucker kann man, mit Zucker bedeckt, länger aufbewahren. Am wichtigsten ist die Zitrone, die als besonderen Vorzug das Skorbut bekämpfende Vitamin C enthält, zur Bereitung von erfrischendem Zitronenwasser, das sowohl Kranken wie sogar Säuglingen gegeben werden kann. Aufgeschnittene Zitronen halten sich, wenn man sie mit der Schnittfläche in Essig stellt.

Zitronenöl, aus Zitronenschalen gepreßtes Öl, das zu Likören, Zuckersachen und Parfüms verwendet wird.

Zitronenpresse, Vorrichtung, um den Saft der Zitronen auszupressen. Es gibt verschiedene Arten, am leichtesten lauber zu halten sind solche aus Glas. Neuerdings gibt es kleine Pressen für Zitronenstücken, die bei Tisch zum Beträufeln von Fleisch oder Fisch gute Dienste leisten.

Zitronensäure, farblose, leicht lösliche Kristalle, die zur Herstellung von Getränken und bei Fleckenentfernung statt Zitronensaft verwendet werden.

Zittern der Hände kommt bei manchen Nervenerkrankungen vor, ist auch ein Symptom bei Basedowscher Krankheit. Vor allem aber ist es eine Erscheinung des hohen Alters und charakteristisch für Greise. Auch bei Trinkern kommt es gerne vor. Zu heilen nur, wenn die Grundursache beseitigt werden kann.

Zitz (Chitz), feines Kattun-Gewebe, das mit Mustern bedruckt ist.

Zobel, marderähnliches, etwa ½ Meter langes Raubtier, das auch in Sibirien und Kanada selten geworden ist. Sein Fell liefert das kostbarste Pelzwerk. Das braune Fell hat einen breiten dunklen Rückenstreifen, auch der Schwanz ist an der Oberseite dunkel.

Zoll. Für das Einführen von Waren aus dem Auslande muß ein Zoll bezahlt werden, der sich nach dem Zolltarif richtet. Zollfrei kann man einführen, was man selbst zum unmittelbaren Gebrauch bestimmt hat. Dies muß aber regelmäßig erkennbar sein, z. B. angebrochene Schachtel Zigaretten, angebrochene Tafel Schokolade usw. Näheres erfährt man bei den Zollstellen.

Zoll, früher übliches Längenmaß, 12 Zoll = 1 Fuß = 31,4 cm.

Zone, griech., Bedeutung: Gürtel. Deutsche Bezeichnungen dafür: Land, Streifen, Strich, Erdstrich, Höhe.

SPORT DER BZ

Meisterhafte Fußballkunst der Schalker

Nach glänzenden Leistungen der Werderelf in der ersten Halbzeit siegte der zweifache deutsche Meister sicher 5:2 (1:2)

Die Knappen zeigten ihr ganzes Können

My. Sonntag für Sonntag zieht der Fußballsport in den Großstädten ganz Deutschlands Tausende und aber Tausende in seinen Bann. Auch in Bremen kann keine andere Sportart in dieser Regelmäßigkeit annähernd ähnliche Zuschauermassen aufweisen wie der „König Fußball". Der gestrige Sonntag jedoch stellte in Bremen aller bisher Gesehene in Schatten. Schon Tage zuvor war das Pokaltreffen zwischen dem Niedersachsenmeister SV. Werder und dem Sportverein Westfalens, dem zweimaligen deutschen Fußballmeister Schalke 04 das Stadtgespräch. Bereits Stunden vor Beginn des Großkampfes zogen Tausende von Bremern zur Kampfbahn hinaus, um ja noch einen guten Platz zu bekommen. Schon eine halbe Stunde vor Anfang war die große Tribüne vollauf besetzt und auch auf den Stehwällen, die sich schon fast zu klein erwiesen für diesen Massenbesuch, drängten sich in fast beängstigender Weise die heftig

Der Fußballsport des Sonntags

Pokaltreffen im Gau VIII

Werder — Schalke 04	2:5
VfB. Peine — VfB. Leipzig	2:4

Gauliga Niedersachsen

Hannover 96 — 1911 Algermissen	2:2
Borussia Harburg — Arminia	2:0
05 Göttingen — Rasensport Harburg	2:3
Eintracht — Wilhelmsburg	5:1

Bezirksliga Bremen-Nord

Sparta Bremerhaven — VfB. Oldenburg	4:2
Bremer Sportverein — Sportfr. Oldenburg	6:0
VfL. Oldenburg — Germania Leer	2:1
Blau-Weiß — ASV. Blumenthal	1:2
SuS. Delmenhorst — VfB Komet	1:3

debattierenden Fußballanhänger, denen die Zeit durch ein flottes Jugendspiel angenehm verkürzt wurde.

Als endlich die Mannschaften das Spielfeld betraten, jubelten den Spielern 23 000 begeisterte Sportanhänger entgegen, die teilweise selbst aus Hamburg, aus dem Südoldenburgischen und dem Regierungsbezirk Hannover nach Bremen gekommen waren, um Zeuge des großartigen Spiels zu werden. Die Mannschaften stellten sich wie folgt:

Schalke 04: Mellage
Bornemann Schweißfurth
Sonton Tibulsky Valentin
Kallwitzki Szepan Pörtgen Kuzorra Berg
*
Heidemann Freye Mahlstedt Maier Zielkewitz
Tibulsky Stürmer Frank
Freytag Wittenbecher

SV. Werder: Stenger

Das Treffen selbst war ein Pokalkampf, wie wir ihn in Bremen bisher noch nicht erlebt haben. Mit einer unheimlichen Schnelligkeit begann das Spiel. Nach anfänglicher Unsicherheit lief die Bremer Elf zu einer Leistung auf, die den Schalkern in der ersten Halbzeit alles abverlangte. Wenngleich auch die Gäste das ganze Treffen hindurch spielerisch die besseren Leistungen zeigten, so kann mit Recht behauptet werden, daß die 2:1-Führung der Bremer bei der Halbzeit voll und ganz verdient war. Die Schalker übertrieben das Abspiel im Innensturm, während die Einheimischen entschlossener auf Torausbeute spielten und so durch zwei hervorragende Treffer ein etwas unerwartetes Ende des Spiels erwarten ließen. Wenn nach der Pause Szepan, der Wunderspieler von Glasgow, mit einem Strafstoß überraschend den Ausgleich herstellen konnte, so brach in dieser Schwächeperiode der Bremer jede Hoffnung für die Einheimischen zusammen. Im gleichen Maße, wie die Königsblauen das Heft mehr und mehr in die Hand nahmen, fiel der Zusammenhang in der Werder-Elf auseinander. Der Treffer Szepans war der Wendepunkt. Nach diesem Tor zeigte Schalke 04 eine Fußballkunst, wie sie in dieser Vollendung von keiner niedersächsischen Elf jemals vorgeführt wurde. Die Grünweißen mußten sich vollkommen auf die Verteidigung beschränken und irrten oft planlos zwischen den Gästen umher, die ein Zusammenspiel hatten, das dem Gegner auch nicht die geringste Chance ließ.

Ueberragend vor allem der blonde Szepan, auf den das gesamte Schalker Spiel zugeschnitten war; trotz schärfster Bewachung erreichten seine Vorlagen immer wieder die startschnellen Mittelstürmer, die auch der durch die gesamte Läuferreihe und die Halbstürmer verstärkten Verteidigung der Werderaner so viel zu schaffen machten, daß noch dreimal der Ball durch diese Abwehrmauer den Weg in das Tor der Grünweißen finden konnte. Stenger im Werdertor zeigte eine Leistung, die nicht im geringsten durch die fünf Tore abgemildert wurde. Abgesehen von dem Strafstoß Szepans waren die anderen Tore der Gäste für ihn völlig unhaltbar. Stenger griff mit einem Eifer ein, der restlose Verblüffung erregte. In ihm stellte Bremen seinen besten Mann. Während die Schalker Elf keinen schwachen Punkt aufwies — die Gäste mußten ohne die als Rekruten eingezogenen Gellesch und Urban antreten — so war die Werderelf einerseits durch das Fehlen Hundts in der Verteidigung geschwächt und andererseits auch durch den völligen Ausfall Mahlstedts (nach sehr schönen Leistungen in den ersten Spielminuten) klar unterlegen. Mahlstedt besonders hatte in der ersten Spielhälfte mehrere klare Torgelegenheiten, die jedoch unausgenutzt blieben, da Mahlstedt stets den Ball erst so lange zurechtzulegen versucht, bis endlich der Torschuß — zu spät kommt. Seine schlechte Ballannahme vollends in der zweiten Hälfte des Spielgeschehens verdarb alle Aussichten auf ein günstigeres Abschneiden.

Im großen und ganzen aber kann gesagt werden, daß die Grünweißen ihrem großen Gegner ein Spiel abverlangten, das nur nach hartem Kampf von den Gästen gewonnen wurde. Und wenn man darauf hinweist, daß selbst der zweimalige deutsche Meister mehrmals zu einer unmerkbaren unlauteren Spielweise griff, — auch Werder mußte mehrere Strafstöße einstecken — so ist hiermit nicht allein gesagt, daß das Treffen mit aller Erbitterung ausgefochten wurde, sondern daß das Schalker Spiel auf einen Gegner traf, der mehr leistete, als es die an sich nicht niedrige 2:5-Niederlage besagt.

Im einzelnen betrachtet, wies das Spiel zwei vollkommen verschiedene Halbzeiten auf. Während in der ersten zwei fast gleichwertige Gegner sich einen erbitterten Strauß lieferten, in dem beide Partner gute Aussichten auf den Sieg hatten, war das Spielgeschehen nach dem Wiederanpfiff völlig einseitig, denn die Schalker spielten bis auf wenige kurze Angriffe der Grünweißen mit den durch das ungeheure Tempo ermatteten Werderanern nur zu oft Katze und Maus. Durch die Zurücknahme der Innenstürmer, die in der ersten Halbzeit auf beiden Seiten vorgenommen wurde, die die Schalker jedoch nach der Pause aufgaben, während die Bremer auch dann noch an dieser Spielweise festhielten, als Schalke eindeutig in Führung ging und es vollkommen feststand, daß nur Gegentor eine Wendung des Treffens erzielen konnten, war die Spielweise der Bremer so auf reine Verteidigung abgestimmt, daß die Zuschauer tatsächlich nur noch an der glänzenden Schalker Abspieltechnik ihre Freude haben konnten, aber im übrigen keinen vollwertigen Kampf zu sehen bekamen. In der Schalker Elf überragte, wie schon betont, Szepan jedoch stellt diese Sonderleistung des vielfachen Nationalspielers den übrigen Gesamtkrichenern kein verschlechterndes Zeugnis aus. Mellage im Tor war seiner Aufgabe vollauf gewachsen, und die Verteidigung bewies, daß auch Schalke nicht nur einen guten Sturm besitzt, sondern auch eine Hintermannschaft aufweisen kann, die, trotzdem auch sie verwundbar ist, wie die beiden Tore Werders in der ersten Halbzeit bewiesen, in keiner Weise als nicht überragend zu bezeichnen ist. Auch die Läuferreihe reihte sich mit ihren Leistungen würdig in das Können der Gesamtelf ein. Bei der Bremer Elf zeigte Stenger wahre Glanzleistungen, die vielleicht noch besser zur Wirkung gelangt wären, wenn nicht der Verteidigung gegenüber dem fabelhaften Schalkesturm mehrere Deckungsfehler unterlaufen wären.

Der Spielverlauf:

nsd. Der Anstoß der Bremer wird sofort von der Läuferreihe der Knappen gestoppt und Kallwitzki auf Reisen geschickt, der wenige Minuten später seinen Platz mit Berg tauscht. Die ersten Minuten bringen schon einige gefährliche Momente vor dem Bremer Tor, da Wittenbecher und Freytag sich Deckungsfehler erlauben. Dafür aber ist der junge Werder-Torwart Stenger in großartiger Form; er meistert einige Prachtschüsse von Pörtgen und Kuzorra glänzend. Beide Mannschaften bevorzugen das Sicherungsspiel, denn bei Schalke sind die Halbstürmer Szepan und Kuzorra im Aufbau des Angriffs beschäftigt, während Tibulsky als Mittelläufer als dritter Verteidiger zu wirken hat. Werder hat Stürmer in die Deckung zurückgezogen und Maier muß zusammen mit Freye die Läuferreihe verstärken. Beide Sturmreihen haben also nur die beiden Außen- und den Mittelstürmer vorgeschoben.

Nach den ersten Spielminuten legt sich die Nervosität der Bremer und nun kommt Werder

Ohne geringste Furcht wirft sich Mellage bei einem Angriff Mahlstedts über das Leder. Im nächsten Augenblick fliegt Mahlstedt über Mellage hinweg in das Tor der Schalker.

vorzüglich auf Rechtsaußen mit blitzschnellen Vorstößen durch, die vor dem Schalker Tor sehr gefährliche Lagen bringen. Auch Heidemann wird gut eingesetzt und die Schalker Hintermannschaft hat nun genug Arbeit, um Werders Durchbrüche zu stoppen. Einmal kann Bornemann ein sicheres Tor der Werderaner verhindern, indem er Mahlstedt wenige Meter vor dem Tor zu Fall bringt; der Schiedsrichter übersah dieses Vergehen, das mit einem Elfmeter hätte bestraft werden müssen. In der 8. Minute geht Werder dann überraschend in Führung. Schweißfurth greift den schnellen Zielkewitz zu spät an, dieser schießt aus spitzem Winkel unhaltbar ein.

1:0 für Werder

unter brausendem Jubel der Massen. Nun versucht Schalke, durch verdoppelte Angriffe zum Ausgleich zu kommen, aber die Bremer Deckung ist gut, Kuzorra und Szepan werden glänzend bewacht, nur Pörtgen steht viel frei. Seine Schüsse aber meistert Stenger glatt. Die Angriffe der Bremer sind nicht so zahlreich wie die der Schalker, aber um so gefährlicher. Mahlstedt schießt eine Bombe aus 30 Meter Entfernung los, trifft aber nicht und dann verspielt der gleiche Spieler kurz hintereinander drei ganz große Gelegenheiten. Wenige Meter vor dem Schalker Tor verpaßt er eine wunderbare Vorlage Heidemanns, dann startet er zu spät nach einem Ball von Maier und schließlich steht er fast vor dem Tor, schießt aber Mellage an und der Ball springt ins Feld zurück.

Auf der Gegenseite knallt Kallwitzki eine Szepan-Vorlage gegen den Torpfosten, sonst werden die Angriffe der Knappen am 16-Meter-Raum unterbrochen, weil die Kombination des Schalker Sturms zu engmaschig ist. Werder erzielt die erste Ecke; sie bringt nichts ein. Heidemann nimmt einen Strafstoß von Tibulsky mit dem Kopf und lenkt den Ball ins Schalker Tor, aber Zacher erkennt den Treffer wegen Abseits nicht an. Schließlich erwirkt Schalke die erste Ecke, die von Kallwitzki verschossen wird. Eine leichte Ueberlegenheit der Westfalen ist nicht zu verkennen, aber sie wirkt sich nicht in Erfolgen aus, da das Kreisselspiel übertrieben und damit erfolglos wird. Mellage muß dem durchbrausenden Mahlstedt durch entschlossenes Werfen den Ball vom Fuß nehmen und so wechseln die Bilder des Kampfes filmartig. Die Spannung in der Kampfbahn ist enorm, die Massen gehen bei jedem Angriff der Bremer mit und spornen die Spieler im grünweißen Dreß zu Höchstleistungen an. Die Werderelf wächst über sich selbst hinaus und liefert den Schalkern in der ersten Halbzeit einen Kampf, der die verdiente 2:1-Pausenführung einbringt. In der 29. Minute erst kommt Schalke zum 1:1, als Freytag auf

ein Täuschungsmanöver Szepans

hereinfällt, Pörtgen den Ball aufnimmt und sofort schießt. Stenger hält den Ball, aber er entfällt seinen Händen und Stürmer kommt zu spät. Er tritt den Ball von der Torlinie ins Feld zurück, doch entscheidet Zacher auf Tor. 1:1. Zwei Minuten später braust wieder grenzenloser Jubel über den Platz.

Werder führt durch Maier 2:1

Wieder hat Schweißfurth die Lage zu spät erfaßt, Maier umspielt ihn und schießt aus einem Winkel heraus das zweite Tor. Eine gleich darauf fällige Werder-Ecke bringt nichts ein. Nun dreht Schalke mächtig auf, Szepan schickt seine Außen immer wieder auf Reisen, Kuzorra legt Pörtgen den Ball schußgerecht vor den Fuß, aber Stenger im Werder-Tor ist nicht zu überwinden. Wenige Minuten vor der Pause saust eine Bombe von Mahlstedt haarscharf über die Latte und Maier schießt knapp neben den Pfosten von Mellages Tor. Dann ist Pause.

Schalke hat

nach dem Wechsel

Anstoß und greift sofort an. Stürmer unterbindet einen Angriff der Knappen mit der Hand, es gibt Strafstoß für Schalke. Szepan schießt und über die Abwehrmauer der Bremer hinweg legt der Ball unhaltbar in die rechte obere Torecke.

2:2 in der zweiten Minute

Dieser Treffer wirkt sich auf die Werderelf niederschmetternd aus. Die Mannschaft klappt vollkommen zusammen und Schalke übernimmt nun das Spiel, das zum Schluß in ein wahrhaftes Katze-und-Maus-Spiel ausartet. Szepan dirigiert und Kuzorra spielt den Bremern aus Flach, weich und genau kreiselt der Ball im Schalker-Stil von Mann zu Mann, die Bremer pumpen sich dabei aus, werden total mattgesetzt und verlieren jede Spielübersicht und Kontrolle. Schalke vernichtet mit seinem Kreisselspiel jedes System der Werderaner und spielt den Niedersachsenmeister in Grund und Boden, ohne dabei aber seine Ueberlegenheit in Torerfolgen ausdrücken zu können, weil die Kombination des Angriffs übertrieben wirkt. Nach zehn Minuten gibt Tibulsky einen Flachpaß an Kuzorra, dieser umspielt Wittenbecher und schießt halbhoch zum

3:2 für Schalke

ein. Noch einmal flackert der Kampfgeist Werders auf, es werden zwei Ecken erzielt, die aber glatt abgewehrt werden. Eine weitere Ecke für Schalke ist fällig, der Ball kommt zu Pörtgen und Schalkes Mittelstürmer knallt ihn aus nächster Nähe ins Netz.

4:2 für Schalke

Es gibt einen Zwischenfall. Szepan hat Frank nachgetreten, dafür rempelt dieser zurück und der Schalker kommt von den Beinen, doch ist kein ersichtlicher Grund für Szepan vorhanden, um nach dieser Schulterrempelung einen Magentritt zu simulieren! Der Schiedsrichter nimmt denn auch die Sache nicht weiter tragisch, gibt einen Strafstoß für Schalke, läßt aber Frank im Spiel. Nur Szepan hatte sich die Sympathien der Masse verscherzt! Bis zum Schlußpfiff hält die klare Ueberlegenheit Schalkes an, das Bremer Tor wird ständig belagert und Werder verteidigt unter Einsatz aller Kräfte mit Erfolg bis in die letzten Minuten. Die letzte Viertelstunde müssen die Werderaner mit 10 Mann durchhalten, da Maier wegen einer Verletzung das Spielfeld verlassen muß. Dann erhält Kuzorra noch einmal eine Vorlage von Pörtgen, die er aus vollem Lauf zum

5:2 für Schalke

verwandelt. Dann ist Schluß.

Werder spielte in der ersten Halbzeit glänzend und hatte bis auf die Verteidigung kaum einen schwachen Punkt, wenn man die Nervosität, die über der ganzen Mannschaft lag, nicht werten will. In der zweiten Halbzeit waren die Bremer aber nicht wiederzuerkennen. Das Tempo der ersten 45 Minuten hatte sie völlig ausgepumpt, Schalke zeigte einen wahrhaft klassischen Fußball, spielte in der ersten Halbzeit noch mit verdeckten Karten, um dann nach der Pause erst voll aufzudrehen, als der Gegner sich totgelaufen hatte. Jeder Mann der Elf ein Könner, überragend aber Szepan als Seele der ganzen Mannschaft und Kuzorra als der eigentliche Träger des Angriffs. Der Sieg der Knappen ist auch in dieser Höhe vollauf verdient.

Das war gestern.

Hase hatte sich am Sonnabend eine starke Erkältung zugezogen. Schweren Herzens entschloß er sich zu Hause zu bleiben. Hilde, seine Frau, bemühte sich natürlich sehr, um ihn etwas aufzuheitern. Sie wußte doch, wie sehr er sich auf den Fußball-Großkampf Schalke — Werder gefreut hatte. Plötzlich hellte sich Hases Miene auf. „Weißt du, Hilde, viel schlimmer wäre es ja erst, wenn wir die Bremer Zeitung nicht hielten. Am Montag bringt sie", so äußerte er am Sonntagmorgen, „einen ausführlichen Bericht über das Spiel, so daß ich es doch noch miterleben kann."

Hase weiß jetzt ganz genau
Bremer Zeitung, die macht schlau

Immer wieder greift der unermüdliche Stenger ein. Hier nimmt er nach rechtzeitigem Herauslaufen dem vorstürmenden Kuzorra den Ball ab.

Der Bann ist gebrochen. Nach langer Wartezeit der Zehntausende betreten die Gegner das Spielfeld. Aufnahmen: Bors (4)

Auch Peine im Pokalkampf geschlagen

Waldhof-Mannheim von Schweinfurth ausgeschaltet — Wormatia gegen Benrath unentschieden

VfB. Peine — VfB. Leipzig 2:4 (1:1)

Etwa 3500 Zuschauer erlebten in Peine einen spannenden Pokalkampf zwischen dem VfB. Peine und dem VfB. Leipzig. Die Gäste stellten eine körperlich starke Elf, hinter der die Peiner zurückblieben. Sicher in Abspiel und Balladnahme, schnell und schußgewaltig der Sturm, technisch glänzend die Läuferreihe und schlagsicher die Verteidigung mit einem sicheren Torwart, alles dieses brachte den Sachsen sichere Vorteile ein. Vor allem der rechte Angriffsflügel der Leipziger mit Breitenbach—Schön und der Mittelstürmer May waren sehr schußfreudig. Der VfB. Peine zeigte ein besseres Spiel als am Vorsonntag gegen Werder, was nicht zuletzt einer Umstellung im Sturm zuzuschreiben ist. Während der ersten halben Stunde drängten die Peiner, doch waren die Außen nicht auf der Höhe, während der Sturm mit Fesser, Grumpe und Schampel sonst sehr gut spielte. In der Verteidigung war Heitmann der bessere, während Ehlers im Tor einen Treffer verschuldete, sonst aber seine Pflicht voll und ganz erfüllte. Beide Mannschaften kämpfen hart, blieben aber stets im Rahmen des Erlaubten. Mit dem Wind als Bundesgenossen gingen die Peiner nach zehn Minuten in Führung. Leipzigs Torwart ließ einen Ball fallen, Bressel setzte nach und schob ein. Schon vier Minuten später glich May nach einer Ecke aus. Nach der Pause waren die Sachsen klar überlegen. Nach zehn Minuten holte May mit einem zweiten Treffer die Führung heraus, und in der 31. Minute erhöhte der Halbrechte Schön auf 3:1. Derselbe Spieler schoß dann auch den vierten Treffer, ehe Peine durch den Mittelstürmer zum zweiten Treffer kam.

Waldhof scheitert an Schweinfurt

Im Mannheimer Stadion erkämpfte sich der 1. FC. 05 Schweinfurt vor 8000 Zuschauern mit 2:1 (2:1) einen verdienten Sieg über den SV. Waldhof Mannheim. Die von 200 Schlachtenbummlern begleiteten Bayern zeigten das Spiel, das von der badischen Meisterelf erwartet wurde.

Vor der sicheren Abwehr stand eine großartige Läuferreihe, in der besonders der Nationalspieler Kitzinger und Kupfer feine Leistungen zeigten. Die beste Waffe der Schweinfurter ist aber der Angriff, der ein schönes und modernes Zusammenspiel zeigte. Waldhof hatte nur im Schlußdreieck ein verläßliches Spiel. Ein gutes Spiel lieferte dann noch der Mittelläufer Heermann, während Siffling im Sturm so stark bewacht wurde, daß er fast zur Untätigkeit verurteilt war. Erst nach halbstündigem Kampf konnten die Gäste die Führung übernehmen, Kitzinger hatte

Alte Reserve
der Qualitätsweinbrand von Winkelhausen
Jeder Tropfen ein Genuß!

bei einem Freistoß den Ball sich durch den gegnerischen Strafraum gelenkt, von da prallte das Leder vom Fuß des Waldhofverteidigers Schwender ins eigene Tor.

Bald nach Wiederanpfiff erreichten die Mannheimer durch Bielmeyer den Ausgleich. In der 40. Minute ging jedoch Schweinfurt, diesmal durch Rosenbauer, mit 2:1 erneut in Front. Während dieser Zeit spielte Waldhof ohne den Verteidiger Maier, der jedoch nach der Pause wiederkam. In der zweiten torlosen Hälfte drängten die Badener leicht, während Schweinfurt mit vereinzelten Durchbrüchen immer gefährlich blieb.

Wormatia — VfL. Benrath 3:3

In Worms konnte die dortige Wormatia und der VfL. Benrath in den 120 Minuten Spielzeit keine Entscheidung herbeiführen. Der anderthalb Stunden dauernde Kampf schloß mit 3:3, bei der Pause führte Wormatia noch mit 2:1. In der Verlängerung konnte keine der beiden Parteien zum Erfolg kommen. Bei 19:2 Ecken war Wormatia auf jeden Fall dem Sieg näher als Benrath, aber die technisch weitaus besseren Rheinländer hatten einen nicht zu zerbrechenden Kampfgeist und verloren selbst in den Augenblicken schlimmster Bedrängnis nicht die Ruhe und die Uebersicht. Der Benrather Mittelstürmer Budde eröffnete den Torreigen. In der Folge nahm der Kampf harte Formen an. Der kleine Linksaußen Fath holte dann für Wormatia nicht nur den Gleichstand, sondern auch die 2:1-Führung heraus. Nach der Pause war Wormatia mit dem starken Wind zeitweise drückend überlegen, aber dennoch mußte es sich durch Karl Hohmann den Ausgleich gefallen lassen. Nun gab es Eckball um Eckball vor dem Tor der Benrather, bis schließlich der Rechtsaußen Lehr den Bann brach. Einmal mit 3:2 in Front, sah man Worms schon als Sieger an, doch in der 89. Minute brach Benraths Angriffsführer Budde durch und stellte den Stand auf 3:3. Das Ergebnis wurde in den beiden Hälften der Verlängerung nicht mehr geändert.

Um den Tschammer-Pokal

Das Fachamt Fußball hat das Wiederholungsspiel zwischen Wormatia Worms und VfL. Benrath, die im Treffen der vierten Hauptrunde am Sonntag sich in Worms 3:3 unentschieden trennten, für Sonntag, 8. November, im Düsseldorfer Rheinstadion neu angesetzt. Am gleichen Tage wird in der „Glückauf"-Kampfbahn in Gelsenkirchen zwischen den Mannschaften von Schalke 04 und dem 1. FC. 05 Schweinfurt das erste Spiel der Vorschlußrunde ausgetragen. Das zweite Vorschlußtreffen erfolgt am 22. November auf einem noch zu bestimmenden Platz zwischen dem Sieger des Düsseldorfer Wiederholungsspiels und dem VfB. Leipzig. Das Endspiel wird am 3. Januar ausgetragen.

Vorrundenplan zum Bundespokal

Am 22. November treten die 16 deutschen Gaumannschaften zu den Vorrundenspielen um den Bundespokal an. Die Vorrunden und Spielplätze sind vom Fachamt Fußball nunmehr wie folgt bestimmt worden:

In Königsberg Ostpreußen gegen Mitte, in Chemnitz Sachsen gegen Bayern, in Stettin Pommern gegen Brandenburg, in Beuthen Schlesien gegen Niedersachsen, in Wuppertal Niederrhein gegen Nordmark, in Frankfurt/M. Südwest gegen Mittelrhein, in Kassel Hessen gegen Westfalen, in Pforzheim Baden gegen Württemberg.

Borussia-Harburg stoppt Arminia

Ueberraschungen in der Gauliga — Hannover 96 spielt gegen Algermissen unentschieden

Niedersachsens erste Fußballklasse stand am Sonntag auf der ganzen Linie im Kampf. Werder und VfB. Peine bestritten ihre Spiele um den Tschammer-Pokal in Bremen gegen Schalke bzw. in Peine gegen den VfB. Leipzig und beide niedersächsischen Vertreter erreichten infolge einer Niederlage von 2:5 und 2:4 die Runde der letzten Vier nicht. In den Meisterschaftskämpfen der Gauliga gab es vier Begegnungen, von denen zwei einen etwas überraschenden Ausgang nahmen. Arminia-Hannover erlitt den ersten Punktverlust durch eine 0:2-Niederlage gegen Borussia-Harburg und Hannover 96 büßte auf eigenem Platz durch ein 2:2-Spiel gegen 1911 Algermissen einen wichtigen Punkt ein. Dadurch ist die Lage an der Tabellenspitze wieder offener geworden, denn Arminia hat jetzt nur noch einen Verlustpunkt weniger zu verzeichnen als Werder und Hannover 96. Eintracht Braunschweig gewann gegen Wilhelmsburg zahlenmäßig hoch mit 5:1, aber nicht so klar und deutlich, wie es sich im Ergebnis ausdrückt, während 05 Göttingen auf eigenem Platz gegen Rasensport Harburg viel Pech hatte und die Punkte mit 2:3 an Rasensport abtreten mußte.

96 mit neuem Sturm

Hannover 96 — 1911 Algermissen 2:2 (1:0)

Mit 4000 Zuschauern hatten die 96er in Hannover im Spiel gegen 1911 Algermissen einen guten Besuch zu verzeichnen. Die Leinestädter marschierten mit einem neuen Sturm auf, der wie folgt stand: Malecki, Meng II, Taubert, Sievert II, Meyer. Von einem Sicherungsspiel machten die Platzherren diesmal keinen Gebrauch, sondern die ganze Kraft wurde auf den Angriff gelegt, um die starke Deckung der Algermisser zu durchbrechen. Schon in der 15. Minute landete ein Kopfball des Mittelläufers Deike im Algermisser Tor, doch blieb es bis zur Pause bei diesem einzigen Treffer, da die Hintermannschaft der Gäste sich für die Folge nicht mehr überrumpeln ließ. Der Sturm der Algermisser war reichlich harmlos und konnte die Verteidigung der Hannoveraner bis zur Pause nicht überwinden. Gleich nach dem Wechsel erzielte Sievert II den zweiten Treffer für Hannover, als Lieke das Pech hatte, den Ball noch zu berühren und abzuleiten, so daß Kellner nichts mehr ausrichten konnte. Zehn Minuten später kam Algermissen durch den Halbrechten Bettels I auf 2:1 heran und dieser Erfolg spornte die Gästestädter zu großen Taten an. Die hannoversche Hintermannschaft mußte hart arbeiten, um die energischen Angriffe der Algermisser zu unterbinden, doch traf bereits drei Minuten später ein Kopfball von Deppe III doch ins Schwarze. Die 96er konnten an diesem Ergebnis nichts mehr ändern, zumal Deike als Mittelläufer ganz abbaute und so der Sturm ganz auf sich selbst gestellt war. Algermissen erzielte damit das dritte Unentschieden in fünf Spielen.

Die Ueberraschung in Harburg

Borussia Harburg — Arminia 2:0 (2:0)

Mit 3000 Zuschauern kam in Harburg die Großkampfstimmung zum Ausdruck, die vom Spiel Borussia gegen Arminia Hannover ausging. Allgemein war man der Ansicht, daß Borussia den Hannoveranern ganz energisch Widerstand leisten würde, doch galt Arminia als der Favorit der Begegnung und so rechnete man mit einem Sieg des Tabellenführers. Es kam aber anders! Die ersten zehn Minuten des Spiels rechtfertigten diese Erwartung, denn Arminia griff flott an, spielte planvoll und technisch überlegen, aber die Harburger ließen sich nicht überrumpeln und bezogen Sicherungsstellungen, um den Sturm der Arminen zu halten. In erster Linie wurde Fritze so lieberall bewacht, daß er keine Schußfreiheit fand und damit war auch der ganze Arminensturm stark gehandicapt. Nach einer Viertelstunde drehten dann die Harburger langsam auf und gestalteten das Spiel offen, um dann plötzlich überraschend mit Flügeldurchbrüchen aufzuwarten, die vor dem Arminentor gefährliche Augenblicke ergaben. Der Harburger Linksaußen Rappmann nahm einen von Kühne abgewehrten Ball auf und schoß zur 1:0-Führung ein und bereits wenige Minuten später sandete ein Treffer von Lieloff zum 2:0 im Arminennetz. Beide Male hatte Kühne den Ball nicht weit genug ins Feld gefaustet. Die hannoversche Hintermannschaft überwand endlich diese Schwächeperiode, die Läuferreihe spielte sich besser ein und Arminia wurde überlegen, aber Borussia zog Spieler zurück und war in erster Linie auf Deckung bedacht. Es konnte Arminia auch bis zum zweiten Halbzeit vergeblich gegen dieses Bollwerk an. Was aufs Tor kam, hielt Gehrke im Borussen-Tor glänzend. Die Harburger kamen nur gelegentlich mit plötzlichen Vorstößen durch, aber dann waren sie auch sehr gefährlich. Die letzten zwanzig Minuten lebte der Kampf noch einmal auf, die Arminen ließen etwas nach, während Borussia wieder aufkam. Bis zum Schluß waren beiden Sturmreihen noch Torgelegenheiten gegeben, sie wurden jedoch nicht ausgewertet. Borussia gewann mit 2:0 und brachte damit den Arminen die erste Niederlage der neuen Spielzeit bei.

Harter Widerstand Wilhelmsburgs

Eintr. Braunschwg. — Wilhelmsburg 09 5:1 (1:0)

Eintracht Braunschweig hatte gegen Wilhelmsburg 09 sehr schwer zu kämpfen, um die wichtigen Punkte zu holen. Die Wilhelmsburger wehrten sich fast eine Stunde lang so gut, daß ein Sieg der Braunschweiger kaum als sicher anzunehmen war. Die Eintracht-Elf spielte im Sturm viel zu engmaschig, um sich damit bei der guten Wilhelmsburger Hintermannschaft durchsetzen zu können und zudem schossen die Stürmer herzlich schlecht. Löffler brachte es sogar fertig, aus zwei Metern vorbeizuknallen. Die Wilhelmsburger hatten eine große Anzahl von Torgelegenheiten, aber der Sturm ließ sie aus und brachte so die eigene Mannschaft um die klare Halbzeitführung, wieviel auch um den Sieg. Erst kurz vor der Halbzeit kam Eintracht in 1:0-Führung, als ein Wilhelmsburger Verteidiger über den Ball schlug und der nachdrängende Braunschweiger Linksaußen einschießen konnte. Nach dem Wechsel nahm die Wilhelmsburger nach einer Drangperiode der Braunschweiger überraschend zum Ausgleich, als der Halbrechte einen unhaltbaren Flachschuß anbringen konnte. Kurz zuvor hatte Braunschweig einen Strafelfmeter verschossen. Gleich nach dem Ausgleich war ein zweiter Elfmeter für Eintracht fällig, den Lachner zum 2:1 verwandelte. In der letzten Viertelstunde erst war es mit dem Widerstand der Wilhelmsburger zu Ende und drei weitere Tore durch Behme (2) und Lachner erbrachten den 5:1-Sieg der Braunschweiger.

Göttingen weiterhin Punktlieferant

05 Göttingen — Rasensport 2:3 (1:1).

Die Göttinger mußten gegen Rasensport Harburg eine weitere Niederlage hinnehmen, wenn sie auch nicht ganz verdient kommt und vermieden werden konnte. In erster Linie kommt der Punktverlust auf das Konto des unsicheren Torhüters, der mindestens zwei Treffer hätte verhindern müssen. Die Göttinger kamen mit einem neuen Sturm heraus, der sich nicht schlecht machte, aber mit dem Schuß zu lange zögerte und von den gebotenen Chancen zu wenig Gebrauch machte. Nachdem die Gastgeber mit dem Winde im Rücken während der ersten zehn Minuten überlegen gespielt hatten, erzwangen die Harburger offenes Spiel und gingen in der 30. Minute nach einem Fehler der Göttinger Verteidigung durch Hauschild in 1:0-Führung.

Nach zehn Minuten erzielte Reyterowsky auf Vorlage des Linksaußen den Ausgleich. Mit 1:1 wurden die Seiten gewechselt und Göttingen lag zunächst wieder in Front, doch war der Sturm nicht schnell genug. Vor allem ließ der Mittelstürmer die sichersten Sachen aus, fünf Meter vor dem Tore wußte er frei stehend mit dem Leder nichts anzufangen. Die Harburger dagegen spielten und schossen entschlossener und hatten Erfolg. Als Hauschild wieder einmal einen hohen Ball aufs Tor gab, griff Göttingens Torwart daneben und bereits wenige Minuten später schob der Halblinke Behrens das dritte Tor für Harburg. Kurz darauf unternahm Reyterowsky nach gutem Zusammenspiel mit dem Linksaußen einen kurzen Alleingang, den er mit einem unhaltbaren Treffer abschoß. Der Ausgleich gelang den Göttingern aber nicht mehr.

Ein hoher Eckball wird von Stenger unschädlich gemacht.

einen verwandelten Elfmeter-Ball. Besondere Leistungen wurden von keiner Seite gezeigt. Schließlich behielt die Ankermannschaft mit 4:1 Toren die Oberhand, trotzdem eine Ueberlegenheit der 96er feststellen war. Auch beim Seitenwechsel lag der spätere Sieger bereits mit 2:0 Toren in Front. Scharmann, früher Werder, wirkte bei den 96ern mit; in der NDV.-Elf waren zeitweise nur acht Spieler im Felde. ft.

Fußball in der Nordmark

Mit fünf Spielen herrschte in der Nordmark-Liga am Sonntag ein recht reger Betrieb. Der Gaumeister Eimsbüttel und der HSV. konnten ihre Spiele überzeugend gewinnen. Am erfolgreichsten war der HSV., der in einem recht einseitigen Spiel gegen Sperber mit nicht weniger als 13:0 erfolgreich war. Bei der Pause lag der HSV. schon 6:0 in Front und gewann noch Gefallen. — Eimsbüttel war gegen den Rotherburgsorter SV. gleichfalls mit 7:1 recht gut aufgelegt, nachdem die Rothenden beim Wechsel schon 3:0 in Front lagen. — Schwerer zu gewinnen hatte es Victoria, die gegen Altona 93 mit 5:2 (3:1) erfolgreich war. — Der Fußballclub St. Pauli hatte in der Lübecker Polizei einen recht schweren Gegner. Durch das bessere Angriffsspiel errangen die Hamburger einen knappen 2:1(1:0)-Erfolg. — Phönix Lübeck mußte eine weitere Niederlage hinnehmen, und zwar diesmal durch Holstein Kiel. Erwartungsgemäß blieben die Kieler Sieger, wenngleich der 3:1(2:1)-Erfolg erst nach Kampf errungen werden konnte.

Die Nordmarktabelle sieht den HSV. weiterhin mit 14:0 Punkten und 41:9 Toren aus sieben Spielen an der Spitze vor Holstein, Victoria und St. Pauli. Am nächsten Sonntag geht der HSV. übrigens einen nicht leichten Gang nach Kiel, um gegen Holstein zu spielen.

Knappe westdeutsche Niederlage

Im 26. Fußballkampf der Auswahlmannschaften von Ostholland und Westdeutschland siegten am Sonntag in Enschede die Holländer mit 2:1 (2:1).

Fußball im Reich

Gau Ostpreußen: VfB. Königsberg — ASV. Heiligenbeil 5:0; Kaiserhof Preußen — Preußia Samland 3:1; SSV. Königsberg — Asco Königsberg 2:2; SV. Goldap — VfB. Lyck 4:2; Preußen Gumbinnen — Preußen Insterburg 8:1; Yorck Insterburg — ASV. v. d. Goltz Lyck 6:2; Hindenburg Allenstein — SV. 1910 Allenstein ausgefallen; Viktoria Allenstein — RSV. Raffenburg 1:1; VfB. Osterode — NSG. Deutsburg 3:0; Neukahrwasser 1919 — Polizei Danzig 3:0; Gedania Danzig — Viktoria Elbing 3:0; Germania Elbing — Bus SV. Danzig 0:5.

Gau Pommern: VfB. Stettin — Preußen Stettin 4:1; Polizei SV. Stettin — Stettiner SC. 4:2; Bücher Gollnow — Greifswalder SC. 2:2; Germania Stolp — Viktoria Stolp 1:8; Hertha Schneidemühl — Mackensen Neustettin 2:5.

Gau Brandenburg: Berliner SV. 92 — Wacker 09 3:1; Tennis-Borussia — Bewag 1:4; Minerva 93 — Hertha-BSC. 1:8; Union-Oberschöneweide — Normannen 03 2:1; Blauweiß — Blacker 04 1:2.

Gau Schlesien: Südostpiel Beuthen — Breslau 3:2; Borussia Breslau — Preußen Hindenburg 1:2; Reichsbahn 03 — Borsig-Kaiserhofer Gleiwitz 3:3; Reichsbahn Gleiwitz — VfB. Gleiwitz 4:1.

Gau Sachsen: Fortuna Leipzig — Guts-Muts Dresden 1:2; Tura Leipzig — Polizei-SV. Chemnitz 4:1; Dresdener SC. — SC. Planitz 0:1; BC. Hertha — Wacker Leipzig 4:0.

Gau Mitte: Sportfreunde Halle — SV. Teffen 05 0:3; Spvg. Erkrath — SV. 99 Merseburg 2:0; 1. SC. Jena — Viktoria 96 Magdeburg 3:2; Eintracht Magdeburg — BC. Thüringen-Weida 3:1.

Gau Niederrhein: Fortuna Düsseldorf — Turn Düsseldorf 3:1; Schwarz-Weiß Essen — SSV. Hilden 1:0; Hamborn 07 — Rot-Weiß Oberhausen 1:1; Duisburg 08 — TSV. Duisburg 99 2:0.

Gau Mittelrhein: EfM. Köln — Rheinania Würselen 4:1; VfR. Köln — Kölner SC. 99 3:0; Turn. Düsseldorf — Bonner FV. 2:2; SV. Beuel — Rhenania Köln 1:1; Tura Bonn — Spvg. Ürdingen 4:0.

Gau Hessen: VfB. Friedberg — SC. 03 Kassel 1:0; Hessen Hersfeld — 1. FC. 93 Hanau 3:0; Germania Fulda — Kurhessen Marburg 3:0; Sterne Wochenbrunnen — Borussia Fulda 1:0; SV. Kassel — Spvg. Kinzdorf 2:1.

Gau Südwest: Eintracht Frankfurt — FSV. Frankfurt 3:3; FV. Saarbrücken — Borussia Neunkirchen 1:1; SV. Wiesbaden — Sportfr. Saarbrücken 1:0; Kicker Offenbach — 1. FC. Pforzheim (Gel.-Sp.) 4:1.

Gau Baden: Karlsruher FV. — VfR. Mannheim 0:1; Freiburger FC. — Germania Brötzingen 2:2; VfB. Mühlburg — Rastatt — VfR. Mannheim 0:4.

Gau Württemberg: Sportfr. Stuttgart — SV. Göppingen 3:1; Stuttgarter Kickers — SpVgg. Cannstatt 6:2; Stuttgarter SC. — Union Böckingen 3:0; SSV. Ulm — Stuttgart — Sportfr. Eßlingen 3:0; 1. SSV. Ulm — VfB. Zuffenhausen 0:1.

Gau Bayern: 1860 München — BC. Augsburg 3:2; Bayern München — VfB. Ingolstadt 7:1; 1. FC. Nürnberg — SpVg. Fürth 5:0; SSV. Ludwigshafen — Wacker München 1:0.

20 000 sahen Richard Hofmann

Man kann schon sagen, daß das Wiedertreten Richard Hofmanns, unseres bisherigen gewaltigsten Rasenballspielers, für Dresden ein Fest gewesen ist. Im Meisterschaftsstreffen zwischen dem Dresdener Sportclub und dem SC. Planitz zeigte sich Richard Hofmann nach langer Pause erstmals wieder. Beim Betreten des Platzes wurde Hofmann stürmisch gefeiert und konnte beweisen, daß er zwar seine alte Form noch nicht wieder erreicht hat, aber doch eine wesentliche Verstärkung für den DSC. bildet. Aber auch Richard Hofmann konnte nicht verhindern, daß der Tabellenführer Planitz die Dresdener, wenn auch knapp, so doch sicher mit 1:0 schlug. Der Mittelstürmer Dörr war der glückliche Torschütze. Der Dresdener SC. ist damit auf den vorletzten Platz zurückgefallen.

ASV. Blumenthal führt die Tabelle an

Hoher Sieg des BSV. über Sportfreunde Oldenburg — Auch Komet in Delmenhorst siegreich

Nach den Ergebnissen des Sonntags hat nun der ASV. Blumenthal, der erst in diesem Jahr aus der Kreisklasse zur Bezirksklasse aufrückte, die Tabellenführung in der Staffel Bremen-Nord übernommen. Blumenthal schlug Blau-Weiß-Gröpelingen mit 2:1, während der VfB. Oldenburg sein Spiel an der Unterweser gegen Sparta mit 2:4 verlor. Der Bremer SV. schlug die Sportfreunde Oldenburg glatt 6:0 und Komet holte sich mit 3:1 die Punkte von SuS. Delmenhorst. Ueberraschend gewann auch VfL. Oldenburg in Oldenburg gegen Germania-Leer mit 2:1. — Die Tabelle:

	Spiele	Tore	Punkte
ASV. Blumenthal	6	15: 8	10
Bremer Sportfreunde	7	19: 9	9
Sparta Bremerhaven	6	16: 9	9
VfB. Oldenburg	6	13:10	8
Bremer SV.	7	20:11	8
FV. Woltmershausen	6	21:13	7
VfB. Komet Bremen	6	14:10	7
Blau-Weiß	6	8:14	5
Germania Leer	6	14:16	5
SuS. Delmenhorst	7	12:24	3
VfL. Oldenburg	7	11:26	3
Sportfreunde Oldenburg	4	3:16	0

BSV. äußerst erfolgreich

BSV. — Sportfreunde Oldenburg 6:0

Am Wasserturm stieg gestern das fällige Pflichtspiel um die Punkte zwischen den beiden Bezirksklassenvertretern Bremer Sportverein und MSV. Sportfreunde Oldenburg, das von Schnelle-Werder geschiedsrichtert wurde. Der Platzverein konnte sich mit einem hohen 6:0-Sieg zwei wertvolle Punkte sichern. In der ersten Halbzeit wollte es zuerst nicht recht bei den Blauweißen klappen. Vor allem war es die rechte Seite, die sich im ersten Durchgang nicht richtig finden konnte. Eine Folge der unfreiwilligen langen Spielpause des krank gewesenen Rechtsaußen Meyer, der den richtigen Kontakt mit seinem Nebenmann Esdohr nicht fand. Die Folge war somit nur ein Treffer in der ersten Spielhälfte durch den Mittelstürmer Riemeyer. Nach der Pause aber klappte es vorzüglich, was dann auch mit einer reichen Torbeute zum Ausdruck kam. Das Spiel stand nunmehr völlig im Zeichen des Gastgebers. Während sich die Fünferreihe der Oldenburger Soldatenmannschaft kaum durchzusetzen verstand, leistete das Verteidigungspaar anzuerkennende Abwehrarbeit. „Sforle" Meyer wartete wiederholt mit großen Leistungen auf; zweimal sah man ihn auch als erfolgreichen Torschützen. Esdohr und Riemeyer konnten das Leder gleichfalls noch je einmal in den Kasten befördern. So nahm das Treffen mit 6:0 Toren für den BSV. einen überaus verdienten Ausgang.

Auch die BSV.-Jugendmannschaften gestalteten auf der ganzen Linie ihre Spiele erfolgreich. Das Spiel der 1. Jungmannen-Mannschaft Aa gegen VfL. fiel aus, während die 1. Jungmannen-Mannschaft Ab gegen die 1. Jungmannen-Mannschaft der Bremer Sportfreunde 5:0 gewann. — Die Jugend-Mannschaft 1b bezwang den Gröpelinger TuS. mit 2:0 Toren und die Jugendmannschaft 3b triumphierte über Werders 4. Jugendmannschaft sogar mit 7:1 Toren. Schließlich behielt auch noch die 1. Knabenmannschaft des BSV. über die gleiche von Blau-Weiß Gröpelingen mit 1:0 die Oberhand. ft.

Hartes Spiel am Halmerweg

Blauweiß — Blumenthal 2:1

Auf dem Sportplatz am Halmerweg hatten sich etwa 800 Zuschauer eingefunden, die Zeuge des unschönen, hart en Spieles Blauweiß — Blumenthal wurden. Mit Fußball war dieses Treffen nur dem Namen nach verwandt. Beim nächsten Mal möchten wir Blauweiß vorsichtiger spielen sehen. Dem Schiedsrichter Völkerling vom SV. Werder ist es zu danken, daß das Spielergebnis nicht zu sehr in Holzhackerei ausartete. Völkerling stellten sich die Mannschaften wie folgt:

Blau-Weiß: Zuchter
Herzog Bonnert
Engelage Daurseben Eschenberg 1
Hildebrandt Prominski, Leißheit Buchholz Wulf
*
Schwarz 2 Kusber Pohla Olinski Strahl
Majstrak Meyer Streijek
Schwarz 1 Gebert

Blumenthal: Marona

Vom Anstoß an entwickelt sich ein flottes Spiel. Beweglich geführt von beiden Seiten rollt ein Angriff nach dem anderen übers Feld. Bei einem Zusammenstoß wird der rechte Läufer Blumenthals verletzt. Streijek wird vom Platz getragen. Schuld an diesem bedauerlichen Unfall ist keinem Spieler zu geben. Trotz der zehn Mann zeigt Blumenthal das bessere Spiel und drängt Blau-Weiß in seine Hälfte. Unermüdlich schafft Pohla in seiner Mannschaft, hilft hinten und einmal vorne, der Erfolg bleibt nicht aus. In der 27. Minute wird eine Kombination von Schwarz II und Pohla von Pohla herrlich verwandelt. Gegen den Kopfball war Zuchter machtlos. — Kaum vier Minuten später hilft Engelage den Blumenthalern aus und geht über den heraustaumelnden Torwart den Ball ins eigene Tor. Dann zeigt Zuchtbolf in der 30. Minute eine fabelhafte Parade, als er einen Scharfschuß von Kusber aus zwölf Meter Entfernung meistert. Ihm ist es auch zuzuschreiben, daß es bis zur Pause 2:0 blieb.

Nach dem Wechsel hatte Blau-Weiß eine andere Aufstellung vorgenommen. Leißheit spielte rechtsaußen, Hildebrandt war Mittelstürmer. Offenbar hatten die Blauhosen sich etwas vorgenommen, denn Blumenthal wurde richtig eingeschnürt — verteidigte sich aber vielbeinig und glücklich, zumal die Stürmer von Blau-Weiß ohne Ausnahme den Schußpantoffel zu Hause gelassen hatten. Lediglich Prominski mußte in der 61. Min. eine Unsicherheit Maronas aus, der den Ball nur abprallen ließ, so daß der Blumenthaler Halbrechte mit dem Leder ins Tor fiel und damit den Abstand auf 2:1 verminderte. Blumenthal hatte ängstliche Minuten zu überwinden, schaffte sich aber mit gesährlichen Durchbrüchen Luft. Beängstigend war ein Zusammenprall Strahl—Zuchter, als letzterer sich dem Meyer vor die Füße warf, ein sicheres Tor verhindernd.

Bis zum Schluß änderte sich nichts mehr. Ein Strafstoß nach dem andern wurde gegen Blauweiß verhängt. Das Spiel wurde an fairen Handlungen immer ärmer. Den Sieg und somit die beiden Punkte hieß Blumenthal sich nicht mehr entreißen. hs.

Sicherer Sieg der Kometen

Komet — SpuSp. Delmenhorst 3:1

Unsere Bremer Kometenmannschaft der Bezirksklasse trat am fälligen Punktspiel die Reise nach der Linoleumstadt anzutreten, um sich dort dem Club Spiel und Sport/Nordwolle Delmenhorst zu stellen. Auch dieses Treffen fand mit Rücksicht auf das Tschammer-Pokalspiel Werder gegen Schalke 04 in der Bremer Kampfbahn bereits vormittags statt, um den an diesem Pflichtspiel Beteiligten den Besuch zu ermöglichen. Auf eigenem Platz mußten sich die Delmenhorster von den Buntentorschen ein 1:5-Niederlage gefallen lassen. Mit diesem 3:1-Sieg der Kometen haben diese sich nach ihren letzten Mißerfolgen weiter einen guten Platz im Mittelfelde des Tabellenstandes sichern können. Am nächsten Sonntag müssen die Himmelsbewohner gegen die Oldenburger Soldatenmannschaft spielen. Das dürfte für die rotweiße Elf einen weiteren Punktgewinn bedeuten, wenn man die 0:6-Niederlage des MSV. Sportfreunde Oldenburg gegen den Bremer Sportverein als Maßstab nimmt. ft.

VfB. Oldenburg geschlagen

Sparta Bremerhaven — VfB. Oldenburg 4:2 (2:1)

Die Unterweser-Leute bevorzugten in diesem Treffen das weitmaschige Spiel unter größtem Einsatz der Außenstürmer und schlugen damit den VfB. Oldenburg verdient. Die Oldenburger gingen zunächst in 1:0-Führung, doch glich Sparta bald aus und übernahm bis zum Wechsel durch einen weiteren Treffer die 2:1-Führung. Nach der Pause kamen die Spartaner bei leichter Feldüberlegenheit der Oldenburger bei zwei Durchbrüchen zu Erfolgen und führten so 4:1, ehe Oldenburg den zweiten Treffer buchen konnte.

Leer unterliegt in Oldenburg

VfL. Oldenburg — Germania Leer 2:1 (1:0)

Die Leeraner nahmen die Platzherren etwas auf die leichte Schulter und erlebten damit einen hohen Reinfall. Bei bester Besetzung beider Mannschaften gab es einen spannenden Kampf, der beim Wechsel 1:0 für Oldenburg stand, als der linke Läufer einen Eckball verwandeln konnte. In der zweiten Hälfte erzielte der VfL. den zweiten Treffer und Germania hatte Glück, wenigstens noch einen Gegentreffer zu buchen, obwohl die Leeraner überlegen spielten. Zum Ausgleich reichte es bei der starken Abwehr der Platzherren nicht mehr.

Rundgang durch die Bezirksliga

Bremen-Süd: VfO. Osnabrück — SV. Meppen 4:1 (1:1); 06 Osnabrück — Schwarzweiß Osnabrück 4:0 (2:0); TuS. Rieste — Spv. 16 Osnabrück 2:1 (1:0).

Hannover-Nord: 20 Wilhelmsburg — SK. Lüneburg 0:4 (0:2); TV. Harburg — Wacker Harburg 2:3 (0:1); Reichsb. Viktoria Harburg — Roland Rönneb. 4:0 (2:0); Teutonia Uelzen — 96 Wilhelmsburg 3:1 (1:1).

Hannover-Süd: Eintracht Hannover — Jäger 7 Bückeburg 1:3 (0:1); 1897 Hannover — Kickblatt Stöcken 4:2 (3:1); Stern Misburg — 07 Linden 2:2 (1:1); Werder Hannover — Preußen Hameln 3:3.

Braunschweig-Ost: 08 Schöningen — Arotia Braunschweig 2:1 (1:0); Germania Wolfenbüttel — Spvg. Gifhorn 7:0 (4:0); Leu Braunschweig — 16 Bienenbüttel 1:1 (1:1).

Braunschweig-Süd: VfB. Holzminden — 05 Einbeck 2:0 (1:0); 1911 Vlsfor — SC. Northeim 2:2 (1:1); BC. Bruchhausen — SV. Petershütte 3:1.

Braunschweig-West: VfR. Hildesheim — 06 Hildesheim 3:2 (2:1); Viktoria Neuölsberg — SC. Harsum 4:2 (2:1); Union Gr.-Ilsede — Tuspo. Alfeld 3:1 (1:1); Concordia Hildesheim — Spvg. Hildesheim 2:2 (1:0).

Freundschaftsspiel

NDV. — SpuSp. 93 JK. 4:1

Auf dem Findorffsportplatz an der Hemmstr. und Neukirchstr. standen sich am Sonntagmorgen der Platzverein, Club SpuSp. 96 JK. und die Nordeutsche Lloyd-Mannschaft in einem Freundschaftsspiel gegenüber. Das Treffen wurde sehr durch den starken Wind beeinflußt. Beide Mannschaften zeigten ein sehr hartes Spiel und auf beiden Seiten fiel deshalb je ein Tor durch einen verwandelten Elfmeter-Ball. Besondere Leistungen wurden von keiner Seite gezeigt. Schließlich behielt die Ankermannschaft mit 4:1 Toren die Oberhand, trotzdem eine Ueberlegenheit der 96er festzustellen war. Auch beim Seitenwechsel lag der spätere Sieger bereits mit 2:0 Toren in Front. Scharmann, früher Werder, wirkte bei den 96ern mit; in der NDV.-Elf waren zeitweise nur acht Spieler im Felde. ft.

Tabelle der Gauligaspiele

Kennziffer	Vereine	Arminia Hannover	SV. Werder Bremen	Borussia Harburg	Hannover 96	Eintracht Brschwg.	Rasensport Harburg	Wilhelms-burg 09	VfB. Peine	Alger-missen	Göttingen 05	+	−	Punkte	Tore	Spielzahl
1.	Arminia Hannover			0:2	3:1		3:1	6:1	1:0	2:0	1:0	12	2	16:5	7	
2.	SV. Werder Bremen			4:5			6:1	7:2	4:0	0:0	1:0	9	3	22:8	6	
3.	Borussia-Harburg	2:0	5:4		3:5		2:1	0:0	1:3	2:2		8	6	15:15	7	
4.	Hannover 96	1:3		5:3		3:1				2:2	5:1	7	3	16:10	5	
5.	Eintracht Braunschweig				1:3		1:3	5:1	1:1	4:3	8:0	7	5	20:11	6	
6.	Rasensport Harburg	1:5	1:6	1:2		3:1		0:3			3:2	4	8	9:17	6	
7.	Wilhelmsburg 09	1:6	2:7	0:0		1:5	3:0				2:2	4	8	9:10	6	
8.	VfB. Peine	0:1	0:4	3:1		1:1						3	5	4:7	4	
9.	SV. Algermissen 1911	0:2	0:0	2:2	2:2	3:4						3	7	7:9	5	
10.	Göttingen 05	0:1	0:1		1:5	0:8	2:3	2:2				1	11	5:20	6	

Italien schlägt die Schweiz

30 000 Zuschauer feierten im Mailänder Fußballstadion den Sieg der italienischen Nationalmannschaft über die Schweiz, die 4:2 (2:1) geschlagen wurde. Uns Deutsche interessiert dieser Kampf besonders, da der Sieg, das Land des Weltmeisters und Olympiasiegers, am 15. November auf dem Reichssportfeld gegen unsere Nationalspieler antreten wird.

Von diesem Standpunkt aus betrachtet muß gesagt werden, daß die italienische Elf nicht so gut war, wie die vier erzielten Treffer vermuten lassen könnten. Allerdings kann das Ergebnis schon auf 4:1, als die Schweizer auf einmal Oberwasser bekommen konnten, da die Azzurris sichtlich nachließen. Der Kampf war sehr schnell, und in bezug auf Technik konnten die Italiener ihrem Gegner einiges vorlegen, besonders vor der Pause. Ueberraschend kam der gute Endspurt der Eidgenossen, der bei etwas mehr Glück sogar ein Unentschieden hätte herbeiführen können.

Der Torwart Amoretti erwies sich nicht immer als sicher. Die beiden Gegentore stellten ihm kein allzu gutes Zeugnis aus. Zehn Minuten lang rannten sich die Schweizer an der vorerst sehr stehenden italienischen Verteidigung ab, bis sie, besorgte das Innentrio Meazza—Piola—Ferrari durch starken Druck nach vorn zur Entlastung. Meazza erzielte den Führungstreffer. Der Schweizer Bickel glich aus, doch schon Minuten später hieß es durch Piola 2:2, und bald darauf war der Pausenstand erreicht. Piola und Pasinati sorgten für das 4:1, nachdem die Schweizer aufkamen und durch Diebold einen zweiten Treffer erzielten. Dann verließ sie das Glück. Dr. Bauwens, der deutsche Schiedsrichter leitete mit der von ihm gewohnten Großzügigkeit und Sicherheit.

Fußball in England

Mit einem Kostenaufwand von etwa 1¼ Millionen Mark hatte Arsenal eine neue Platzanlage erstellen, der eine Tribüne geschaffen wurde, die für 15 000 Zuschauer bequeme Sitzplätze aufweist. Am Sonnabend fand die feierliche Einweihung des neuen Platzes statt. Im Meisterschaftsspiel gegen Grimsby Town rettete Arsenal bei dem torlosen Treffen einen Punkt. Der Tabellenführer Portsmouth trat in Sheffield gegen den Zweiten Derby County gegenüber und siegte überraschend sicher mit 3:1. Dadurch gelang es Brentford, das Liverpool 5:2 schlug, an die zweite Stelle aufzurücken.

Ringkämpfe um die Kreismeisterschaft

Trotz geschwächter Mannschaft errang „Siegfried" einen 20:17-Punktsieg-Sieg über den ABKV.

In der Turnhalle der Schule an der Danziger Freiheit stieg gestern ein weiterer Ausscheidungskampf um die Kreismeisterschaft im griechisch-römischen Ringen zwischen den beiden stadtbremischen Vereinen Siegfried und ABKV. Trotzdem die Siegfriedmannschaft durch die Militärpflicht stark erfolgsgeschwächt den Kampf aufnehmen mußte, gestaltete sie das Treffen doch noch, wenn auch äußerst knapp, für sich siegreich mit 20:17 Punkten. Ausschlaggebend dem ersten Durchgang aller Kampfpaarungen nur mit 10:9 Punkten in Führung gelegen hatten. Bemerkenswert dabei ist, daß der bereits 45jährige W. Achilles (Siegfried) für einen zum Militär einberufenen Vereinskameraden einsprang und in der Federgewichtsklasse noch kapitel einen Mann stand, sich erst nach starker Gegenwehr besiegen zu lassen. Ebenfalls kann man der Ringweise des noch nicht 17jährigen Keffel II (ABKV) in der Bantamgewichtsklasse besonderer Bedeutung beilegen, man hört von diesem jungen Ringer noch sehr viel erwarten. Die Begegnung in der Schwergewichtsklasse zwischen Auwerter (Siegfried) und König (ABKV.) wurde nicht ausgetragen. Im übrigen nahmen die einzelnen Kämpfe folgenden Verlauf:

In der Bantamgewichtsklasse gestaltete Keffel II (ABKV.) den ersten Durchgang nach 8 Minuten durch Eindrücken der Brückenlage erfolgreich, während in der zweiten Etappe Böttger (Siegfried) seinen Gegner bereits nach 30 Sekunden durch verkehrten Hüftzug auf die Schulterten zwingen konnte.

In der Federgewichtsklasse waren Bouawandt (ABKV.) und Achilles (Siegfried) die Gegner. Im Vorkampf und auch in der zweiten Begegnung mußte sich der 44jährige Siegfried-Vertreter nach einem äußerst heißen Gegenwehr zweimal durch denselben Griff: Armfesselung am Boden, in der Gesamtzeit von fünfeinhalb Minuten, eine Schulterniederlage gefallen lassen.

Das Leichgewichtsstreffen brachte Weinberg (Siegfried) und Speuck (ABKV.) auf die Matte. In beiden Durchgängen ging der Kampf über die volle Distanz und aus beiden Begegnungen ging der Siegfried-Vertreter als Punktsieger hervor. Auch in der Weltergewichtsklasse gab es in beiden Gängen einen Sieg des Siegfried-Ringers. Werner (Siegfried) bezwang seinen Gegner Kück (ABKV.) im ersten Treffen nach viereinhalb Minuten durch Ueberheber, in der zweiten Begegnung, die über die volle Zeit ging, siegte er nach Punkten.

In der Mittelgewichtsklasse gab es einen zweimaligen Sieg des Vertreters vom Kampf aufnehmen mußte, gestaltete sie das Treffen doch noch, wenn auch äußerst knapp, für sich siegreich mit 20:17 Punkten. Ausschlaggebend dem ersten Durchgang aller Kampfpaarungen nur mit 10:9 Punkten in Führung gelegen hatten. Bemerkenswert dabei ist, daß der bereits 45jährige W. Achilles (Siegfried) für einen zum Militär einberufenen Vereinskameraden einsprang und in der Federgewichtsklasse noch kapitel einen Mann stand, sich erst nach starker Gegenwehr besiegen zu lassen. Ebenfalls kann man der Ringweise des noch nicht 17jährigen Keffel II (ABKV.) in der Bantamgewichtsklasse besonderer Bedeutung beilegen, man hört von diesem jungen Ringer noch sehr viel erwarten. Die Begegnung in der Schwergewichtsklasse zwischen Auwerter (Siegfried) und König (ABKV.) wurde nicht ausgetragen. Im übrigen nahmen die einzelnen Kämpfe folgenden Verlauf:

In der Bantamgewichtsklasse gestaltete Keffel II (ABKV.) den ersten Durchgang nach 8 Minuten durch Eindrücken der Brückenlage erfolgreich, während in der zweiten Etappe Böttger (Siegfried) seinen Gegner bereits nach 30 Sekunden durch verkehrten Hüftzug auf die Schulterten zwingen konnte.

In der Federgewichtsklasse waren Bouawandt (ABKV.) und Achilles (Siegfried) die Gegner. Im Vorkampf und auch in der zweiten Begegnung mußte sich der 44jährige Siegfried-Vertreter nach einem äußerst heißen Gegenwehr zweimal durch denselben Griff: Armfesselung am Boden, in der Gesamtzeit von fünfeinhalb Minuten, eine Schulterniederlage gefallen lassen.

Das Leichgewichtsstreffen brachte Weinberg (Siegfried) und Speuck (ABKV.) auf die Matte. In beiden Durchgängen ging der Kampf über die volle Distanz und aus beiden Begegnungen ging der Siegfried-Vertreter als Punktsieger hervor. Auch in der Weltergewichtsklasse gab es in beiden Gängen

Timm-Bremen gewann die Waldlaufmeisterschaft

Die Niedersächsische Waldlaufmeisterschaft hatte bei gutem Laufwetter und bei guter Beteiligung einen ausgezeichneten Verlauf. Sportlich kam der Gau mit dem Erfolg vollauf zufrieden sein, da die Zeiten der drei zuerst eingetroffenen Läufer als recht gut zu bezeichnen waren, wenn auch die Strecke nicht ganz zehn Kilometer lang gewesen sein dürfte. In der Meisterschaft gab es insofern eine Ueberraschung, als der Favorit Mohrmann-Hannover trotz seiner guten Streckenkenntnis nicht zum Titel kam. Besser Mann war diesmal ohne Zweifel der Bremer Timm, der von Anfang an auf das Tempo drückte und frisch von Start bis zum Ziel blieb. Schon bald hatte er das Feld in die Länge gezogen, und das schließlich der Oefterer Fellersmann und der Hannoveraner Mohrmann bei ihm nicht zu bleiben vermochten.

Ergebnisse: 1. Timm-Bremer Sportfreunde 30:38; 2. Fellersmann-Oefteren 30:44,4; 3. Mohrmann-Hannover 30:50,1; 4. Luck-Bremer Sportfreunde 31:35, 5. Kipp-Hannover 96 31:39.

Mannschaftswettbewerb: 1. Hannover 96 11 Punkte; 2. Bremer Sportfreunde 15 Punkte; 3. Marine-Station der Nordsee 23 Punkte.

Zweifrontenkampf Niedersachsens im Rugby

Der Rugbykampf der Auswahlmannschaften der Gaue Niedersachsen und Brandenburg, der am Sonntag in Hannover ausgetragen wurde, endete mit einem knappen 9:6(0:3)-Erfolg der Niedersachsen, die allerdings auf einige im Hinblick auf das Länderspiel gegen Frankreich gesperrte Nationalspieler verzichten mußten.

Den weiten Gaufampf trugen die Niedersachsen in Hamburg aus, wo sie gegen eine Nordmannauswahl antraten. Mit 14:3 (3:0) erkämpften sich die Hannoveraner einen vollkommen verdienten Sieg. Vor allem die ausgezeichneten Halbspieler der Gäste sorgten für das hohe Ergebnis.

Radsportverbandstag in Hannover

Der Deutsche Radfahrerverband hielt am Wochenende in Hannover seinen diesjährigen Verbandstag ab, auf dem die Mitglieder über das abgelaufene Jahr in geschäftlicher und sportlicher Hinsicht gezogen wurde. Der sportliche Bericht ließ einen klaren Aufstieg auf der ganzen Linie erkennen. 375 offizielle Straßenrennen ohne die Gau- und Meisterschaftsfahrten wurden durchgeführt und auf 94 Bahnen wurden Rennen veranstaltet, die sich auf 278 Renntage mit mehr als 2000 Rennen verteilten. Unverkennbar war auch die Steigerung im Saalsport, der in Deutschland nicht weniger als 820 offizielle Wettbewerbe mit 3664 Mannschaften und 8983 Einzelfahrer umfaßte. Im Wanderfahren übte die Radsportfahrt zu den Olympischen Spielen — Deutschland kam hierbei übrigens zum erstenmal seit 1886 auf der Bahn zu Goldmedaillen — die größte Anziehungskraft aus. 3000 Wanderfahrer, davon 750 aus dem Auslande, holten sich eine Auszeichnung. Die Vorarbeiten für das sportliche Jahresprogramm sind noch nicht abgeschlossen. Für 1937 wurde in Aussicht gestellt, den Versuch einer weiteren Ankurbelung des Straßenrennsports durch zwei bis drei größere Veranstaltungen zu unternehmen.

Kunstturn-Dreistädtekampf

Im ausverkauften Leipziger Kristall-Palast fand nun schon zum 32. Male der Dreistädtekampf im Geräteturnen statt. Wieder einmal konnte die gastgebende Stadt als Siegerin hervorgehen. Leipzig gewann mit insgesamt 1833 Punkten vor Hamburg mit 1738 und Berlin mit 1759 Punkten. Den besten Einzelturner stellte erwartungsgemäß Hamburg mit dem Olympiasieger Walter Steffens, der in der siegreichen Turnermannschaft in Berlin eine Goldene Medaille für Deutschland holte. Der frühere Berliner Kämpfer Hans Dwenger gelegentlich zum ersten Male für Hamburg, das jetzt seine neue Heimat ist. Mit 233 Punkten belegte er den ersten Platz vor Haustein und Hartig (beide Leipzig) mit je 214 Punkten und dem Berliner Hans Mock mit 211 Punkten.

Kilian/Bopel siegen auch in Dortmund. Der Start der ungekrönten Sechstage-Könige Kilian/Bopel und der Partier-Sieger Schön/Pelzner trifft die Dortmunder Westfalenhalle am Sonntagabend ein übervolles Haus, gebracht, wo ein international besetztes 100-Kilometer-Mannschaftsfahren ausgetragen wurde. Die beiden Westfalen zeigten sich als taktisch ausgezeichnete Fahrer siegreich.

Auf der Bahn von Montlhéry stellte der berühmte englische Norton-Fahrer Guthrie auf einer 350 ccm-Maschine drei neue Weltrekorde auf und zwar über eine Strecke von 172,87 Stdkm. über 160 Meilen mit 173,272 Stdkm. und über 100 Meilen mit 172,887 Stundenkilometer.

Bei einem internationalen Schwimmfest in Düsseldorf verbesserte die holländische Olympia-Siegerin Rhoda Bertell ihre Rückenrekordzeit auf 1:15,4 Minuten, ihren eigenen auf 1:15,4 Minuten siebenden Weltrekord um fast zwei volle Sekunden auf 1:13,6.

Badischer Erfolg um den Eichenschild. Der erste Vorrundenkampf um den Eichenschild der Hockey-Frauen führte am Sonntag in Mannheim die Vertretungen von Baden und Sachsen-Schlesien zusammen. Nach einem anstrengenden Spiel, das sich bei zweimaliger Verlängerung über 120 Minuten hinstreckte, siegte die badische Vertretung glücklich mit 2:1 (1:1, 0:0) Toren und sicherte sich damit die weitere Teilnahme an den Gaukämpfen.

Tischtennis-Länderkampf Deutschland — Tschechoslowakei. Im Münchener Kunstlerhaus wurde am Sonntagabend der Tischtennis-Länderkampf Deutschland — Tschechoslowakei ausgetragen. Wie nicht anders zu erwarten war, kamen die Tschechoslowaken, die ihren Weltmeister Kolar aufgeboten hatten, zu einem klaren Sieg mit 4:1 Punkten.

Italiens Leichtathleten schlagen Oesterreich. Noms fünfte Sportstätte, das Guardabassi-Stadion, erhielt mit dem Leichtathletikländerkampf Italien — Oesterreich seine feierliche Weihe. Vor 10 000 Zuschauern kam Italien mit 73,5 : 50,5 Punkten gegen den mit einigen Ersatzleuten erschienenen Oesterreicher zu einem überlegenen Sieg.

Starker Spielausfall im Hockey

Im Hockey fielen am gestrigen Sonntag infolge des regnerischen Wetters fast alle Spiele aus. Lediglich in Oberneuland fanden einige Spiele unterer Mannschaften statt. BGC. 2. Herren spielte gegen Blankenese 1.—2. Herren 1:1; nach Verlängerung siegten die 2. Damen des BGC. Blankenese 1. Damen. Auch die Jugend des BGC. siegte über die Jugend der Hamburger mit 3:1, mit dem gleichen Resultat siegte Wiser 3. Herren über BGC. 3. Herren.

(kn.)

Abschlußrennen in Hannover

Mit 75 Pferden für 8 Rennen eine glänzende Besetzung

Der hannoversche Rennverein hat ein Rennjahr, das im Zeichen des Wiederaufstieges stand, am Sonntag erfolgreich abgeschlossen. Zu dem Gelingen einer sportlichen Veranstaltung im Freien gehört nun einmal schönes Wetter, und in dieser Beziehung sah es nach einer ziemlich restlos verregneten Woche um den Schlußtag nicht gerade sehr günstig aus. Aber am Sonntagvormittag zeigte sich zunächst die Sonne, und so konnte die Schlußveranstaltung auf der Großen Bult, Unter diesen Umständen hatten viele Besucher den Weg nach der schönen Bahn vor der Eilenriede angetreten und sie wurden nicht enttäuscht. Die Ställe hatten alles verfügbare Material mobil gemacht, so daß mit 75 Pferden für die acht Rennen eine glänzende Besetzung erzielt wurde. An Ueberraschungen war kein Mangel, der Toto konnte 32 Quoten über 100:10 auszahlen. Die Elite unseres hannoverschen Halbbluts erwies sich am Sonntag aufs neue, da Tubaner und Auslese gegen Vollblut siegten. Zu einem Doppelerfolge kam Frau Meinecke, der sich mit Campo Santo und Grasititch sein Rennen holte.

Hannover, 25. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) 1. Rennen: 1. G. Reinickes Campo Santo (G. Kaffebaum), 2. Tl. 3. Goaheed. Tot. 26, Pl. 16, 38. Einlaufswette 105:10. — 2. Rennen: 1. G. Oehlings Eiche (G. Schütz), 2. Capo, 3. Automedon. Tot. 50, Pl. 17, 37, 14. Einlaufswette 41:10. — 3. Rennen: 1. Langenspitze (Bel. Reiter-Regt. 8, Siegreiter Lt. v. Sendlitz), 2. Leuchtspur, 3. Beebol, 4. Gisbel. Tot. 294, Pl. 102, 41, 36, 34. Einlaufswette 475:10. — 4. Rennen: 1. F. Hüners Tubaner (Frau G. Blume), 2. Scolaro, 3. Abenstern, 4. Tantris. Tot. 60, Pl. 15, 20, 22, 15. Einlaufswette 900:10. — 5. Rennen: 1. Gnobe (Bel. Reiter-Regt. 3, Siegreiter Lt. H. Nette), 2. Herbstzeitlose, 3. Maibach. Tot. 36, Pl. 20, 27. Einlaufswette 154:10. — 6. Rennen: 1. G. Grafelmanns Grasititch (M. Brann), 2. Chartreuse, 3. Wildeter. Tot. 130, Pl. 26, 25, 20. Einlaufswette 503:10. — 7. Rennen: 1. H. Blohmes Auslese (H. Schütz), 2. Vater, 3. Marmonia, 4. Optimanus. Tot. 37, Pl. 12, 15, 20, 12. Einlaufswette 624:10. — 8. Rennen: 1. Hptm. v. Blottnigs Rückwechsel (Wittm. v. Klitzing), 2. Glasbläser, 3. Friesenhof, 4. Altopolo. Tot. 312, Pl. 36, 15, 27, 19. Einlaufswette 412:10.

Karlshorst, 25. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) 1. R.: 1. Kavallerieschule Hannovers Edelweiß (Lt. W. Hafke), 2. Ostram, 3. Al Rafsche. Tot. 36, Pl. 15, 19, 23. Einlaufswette 180:10. — 2. R.: 1. Dr. H. Meyers Ahnherr (K. Brodo), 2. Columbus, 3. Cadett, 4. Erlkönig II. Tot. 66, Pl. 23, 27, 24, 29. Einlaufswette 736:10. — 3. R.: 1. Frau M. v. Oettingen Chio (G. Ahr), 2. Nenadbina, 3. Kukuruz. Tot. 76, Pl. 17, 15, 18. Einlaufswette 356:10. — 4. R.: 1. W. Wartenbergs Rheinländer (G. Swetsko), 2. Folke, 3. Rajah. Tot. 156, Pl. 26, 14, 17. Einlaufswette 1088:10. — 5. R.: 1. Graf Emich Solms Kriegsflamme (K. Florian), 2. Meine Freundin, 3. Feldpost. Tot. 93, Pl. 28, 26, 40. Einlaufswette 636:10. — 6. R.: 1. Stall Vierlandens Zentaur (G. Wognica), 2. Franconfurtia, 3. Rebelhorn. Tot. 31, Pl. 13, 10. Einlaufswette 100:10. — 7. R.: 1. Wittm. v. Mellenthins Up (Zeiss), 2. Palladio, 3. Jolde, 4. Longrinus. Tot. 145, Pl. 25, 14, 55, 26. Einlaufswette 390:10. — 8. R.: 1. A. Gadows Inländer (G. Jahr), 2. Windo, 3. Natango, 4. Edelfalke. Tot. 198, Pl. 34, 28, 22. Einlaufswette 5192:10.

Krefeld, 25. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) 1. Rennen: 1. + 5. Dillmanns Cagius (M. Kehler), 2. Frau von Eichel-Streiberg Antichrist (W. Kehler), 3. Amolasvintha. Tot. 15, 35, Pl. 12, 12, 11. Einlaufswette 84:10. 2. Rennen: 1. Graf Beissel v. Gymnich Xerxes (G. Maeßig), 2. Charotus, 3. Juliane. Tot. 62, Pl. 24, 22, 33. Einlaufswette 1078:10. 3. Rennen: Preis der Jahrlingsauktionen 1936. Für Jährlinge. 12 740 Mk., 1900 Meter. 1. Gebr. Mölkers Gaffgeber (M. Schmidt), 2. Feurigo, 3. Sabotage. Tot. 45, Pl. 12, 11, 16. Einlaufswette 74:10. 4. Rennen: 1. H. Buchmanns Palastkroeb (G. Schmidt), 2. Marienfels, 3. Goel-Bitter. Tot. 81, Pl. 20, 26, 25. Einlaufswette 604:10. 5. Rennen: 1. Major H. Bührers Manganares (G. Weber), 2. Die Lupine, 3. Sintflut. Tot. 54, Pl. 19, 16, 19. Einlaufswette 368:10. 6. Rennen: 1. E. Dillthejs Barolea (G. Pintz), 2. Waddesch, 3. Gräfin Marica. Tot. 43, Pl. 25, 17, 36. Einlaufswette 236:10. 7. Rennen: 1. F. Sträters Höllenfahrt (M. Schmidt), 2. Volker, 3. Audentia, 4. Gildetreu. Tot. 84, Pl. 21, 33, 76, 15. Einlaufswette 1010:10.

Leipzig, 25. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) 1. Rennen: 1. P. Matthens Wildpark (R. Kaiser), 2. Schweinchelei, 3. Cicero. Tot. 57, Pl. 14, 11, 14. Einlaufswette 190:10. 2. Rennen: 1. D. Blumensels und R. Samsons Pommerlerche (K. Wiese), 2. Lodzia, 3. Darina. Tot. 34, Pl. 15, 19, 33. Einlaufswette 92:10. 3. Rennen: 1. G. S. Fürstlenbergs Lord Tullus (Gh. Held), 2. Glücksern, 3. Nanat. Tot. 40, Pl. 13, 16, 18. Einlaufswette 160:10. 4. Rennen: Teutonia-Preis. Allgem. Handicap. 6000 Mark, 2150 Meter. 1. A. v. Regeleins Peterle (G. Gugwein), 2. Gilt, 3. Rückert, 4. Sädova. Tot. 48, Pl. 16, 26, 20, 17. Einlaufswette 282:10. 5. 3. und 4. Rennen: Lord Tullus — Peterle 312:10. 5. Rennen: 1. H. Winkelmanns Hyfas (H. Pinors), 2. Boruis, 3. Semmstile. Tot. 90, Pl. 22, 25, 26. Einlaufswette 616:10. 6. Rennen: 1. W. Spademans Wasserspiegel (G. Flint), 2. Rin-tin-tin, 3. Maible. Tot. 85, Pl. 20, 15, 17. Einlaufswette 92:10. 7. Rennen: 1. A. Doralels Xenia (K. Bisel), 2. Drohne, 3. Feengrotte. Tot. 31, Pl. 17, 38, 35. Einlaufswette 440:10.

Unsere Voraussagen

Engbien (Beginn 14.15 Uhr). 1. R.: Garpia — Mediviente — Kittyhuel. 2. R.: Patokras — Gold Ring — Botanist. 3. R.: Mastiffe — Jean de la Dune — Mauangamui. 4. R.: Polykomos — Pasle Partisel — Halfea. 5. R.: Serpolet — Floridol — Zirconium. 6. R.: Archimede II — Le Florentin — Bufsy Boy. 7. R.: Trabosafren.

Im Handball besiegte Blau-Weiß den Tkl. Limmer

Ein wenig befriedigender Kampf an der Waltjenstr. – Der Tv. Grambke siegte in Delmenhorst und wurde Tabellenführer

Handball im Gau Niedersachsen

Der letzte Oktobersonntag brachte im Handball der Niedersachsen-Gauklasse wieder einige Großkämpfe. Der Spitzenreiter Germania List schlug MSV. JR. 59 mit 11:9, der Gauvertreter Post SV. Hannover schlug die Polizei Hannover 18:7, Blau-Weiß siegte nur knapp 5:4 über den Tkl. Limmer, während sich MSV. Braunschweig und MSV. 28 Lüneburg 7:7 trennten. 87 Hannover siegte bei den MSV. Wolfenbüttel sicher 14:3. Die Tabelle lautet:

Germania List	7	6	0	1	12:2	91:43
Post SV. Hannover	7	5	0	2	10:4	87:56
Blau-Weiß Bremen	7	4	0	1	8:2	40:37
MSV. Braunschweig	5	2	2	2	6:4	44:33
TSV. 1887 Hannover	7	3	0	4	6:8	56:66
MSV. JR. 59 Hannover	4	2	1	1	5:3	27:28
MSV. 28 Lüneburg	5	2	1	2	5:5	48:34
Tkl. Limmer	7	2	0	5	4:10	48:59
MSV. Wolfenbüttel	4	0	0	4	0:8	13:44
Polizei Hannover	5	0	0	5	0:10	18:74

Blau-Weiß — Tkl. Limmer 5:4 (4:1)

Zu einem schwer erkämpften Sieg kam Sonntag die Elf der Hiesigen, noch dazu auf eigenem Platz, über den Turnklub Limmer. Das Treffen gestaltete sich zu einem wenig begeisternden, von flüssigen Kampfhandlungen weit entfernten Spiel. Der Unparteiische, Heinz Werder, übersah von Beginn an jeden Verstoß gegen Spielregel und Mitteilichkeit, mußte gar einen Turner vom weiteren Spiel ausschließen. Demnach traten im Spielgeschehen oft Unebenheiten in Erscheinung.

Die Gäste gefielen durch gutes und genaues Zuspiel, waren geschickt und sicher im Fangen. Ihr Sturm war etwas schnell, jedoch mit sicherem Schlußwurf bewerte es. Lediglich der kleine Linksaußen war jeder Lage gewachsen. Linkerreihe und Verteidigung fielen sich ein auf harte Abwehr, verteilten so die schnellen Durchbrüche des Gegners. Der Torsteher lieferte eine gute Partie.

Von der Stürmerreihe der Bremer konnte diesmal kein Mann restlos gefallen. Bisher war man hier treibendes Innenspiel vor, erleichterte dadurch dem Gegner die Abwehr. Warum nur wieder die so fest stehende Linksaußen so wenig bedient? — Der Halbrechte fand nicht mit seiner feinen Mann. Der Mittelstürmer dockt zu leicht, kann sich schlecht schicken in Meinung und Entscheidung anderer. Und — von ganz gänzlichen Gelegenheiten abgesehen — ist es nicht erfreulich, wenn alle fünf Stürmer als ein Ganzes auftreten, ganz gleich, ob dieser oder jener zum Einwurf kommt? — Läufer und Verteidiger lieferten keine Arbeit, Kenner der Mannschaften sahen ihre brechenden Niederlage. Lüers im Tor konnte sich oftmals des Beifalls der Zuschauer erfreuen.

Der Spielverlauf: Der Bremer Anwurf wird gestoppt und Limmer kommt zum Schuß. Lüers wehrt denselben unsichächlich. Im Gegenangriff gelangt der Ball an den nach links gelaufenen Mittelstürmer, der ihn unhaltbar oben in die rechte Ecke setzt. Gerhsen auf Rechtsaußen faßt wenig später den Ball gegen den Pfosten, erwischt ihn beim Abprallen — und schon führt Blau-Weiß mit 2:0. Die Turner merken den Ernst der Lage, legen sich wachtmäßig ins Zeug. Einen ihnen zugeprochenen Freiwurf hält Lüers geschickt, gegen den scharfen Wurf des freistehenden Linksaußens war er wenig später machtlos. Für 10 Min. ist dann Blau-Weiß wieder obenauf. Weber wirft gegen die Latte und der Alleingang Cortsens endet mit Abseits. Zum Ziel kommt er jedoch bald darauf durch schönen, hohen Einwurf. Sein Kamerad am linksaußen mit nicht unerheblichen, durch wuchtigen, flachen Wurf stellt er das Ergebnis auf 4:1. Dreimal noch ergeben sich gute Gelegenheiten auf Erhöhung. Doch Gorsen verpaßt eine solche durch knappen Vorbeiwurf, Gerhsen Freiwurf landet am Pfosten und Schikora wirft zu matt. Auf der Gegenseite rettet die Latte vor einem Treffer durch den Mittelstürmer.

Die Pause benutzen die Turner zu einer sichtlichen Ermunterung ihres Spielers Moreng, der mit heutigem Treffen sein 200. Spiel durchfuhr. — Nach Wechsel der Seiten spielt Blau-Weiß mit Sonne und Wind im Rücken. Aber dadurch die Hiesigen weiter als überlegen erwartet hatte, wurde enttäuscht. Linksaußen der Gäste erhöht den vom Torwart abgeprallenen Ball, wirft zum zweiten Treffer ein. Und ein Freiwurf, den Lüers ohne Versuch zur Abwehr durchläßt, bringt die Turner auf 4:3 heran. Obwohl nun die Hiesigen mit Wucht versuchen, den Ball in den Tor des Gegners liegen, will es nicht, Treffer glücken. Was alles gegen Latte und Pfosten, in Händen des Torhüters landet, ist verzeichnet. Auf einblick Gießoff mit schöner, langer Ecke den fünften Treffer buchen kann. Die Gäste raffen nochmals alle Kräfte zusammen. Das Spiel wird schneller und aufgeregter. Durch feinen Durchbruch mit bestechender Abgabe glückt den Turnern der vierte Treffer. Noch wenige Minuten Spielzeit. Spieler und Zuschauer sind der Aufgeregtheit verfallen. In dieser verfiebt Gießoff noch einen Freiwurf und Schikora kann aus Vorbeiwerfen. Anstrengungen des Gegners werden durch gute Abwehr der Bremer unterbunden.

pl.

Germania List — MSV. JR. 59 Hannover 11:9 (7:4)

Am Lister Turm gab es den Kampf der Gauklasse. Der Spielverlauf hatte Großkampfstimmung. Auf beiden Seiten wurden fabelhafte Leistungen gezeigt. Bei den Lister Germanen fiel der Torwart Bergmann, während bei den Soldaten Kriptokat diese Rolle übernahm. Die Lister Stürmer wurden von Gruppe glänzend im Gefecht gedreckt, während Kriptokat sicherst bewacht wurde. Im zweiten Durchgang kamen die Soldaten auf, doch Kaufbach im Germanentor wegte fabelhafte Leistungen. Der Sieg ging verdient, für den Klassenneuling ein schöner Achtungserfolg.

Post SV. Hannover — Polizei Hannover 18:7 (11:4)

Im Vorjahre noch bildete dieser Kampf der Schlager der Punktkämpfe. Inzwischen hat sich viel geändert. Die Polizisten sind durch Spielerabgang schwer geschwächt und bilden die rote Laterne. Ohne große Mühe marschierte die Stephansstünger mit mäßigen Leistungen ziemlich glatt.

MTV. Braunschweig — MSV. 28 Lüneburg 7:7 (4:3)

In Braunschweig kam ein ausgeglichenes Treffen zum Austrag. Zwar waren die Leistungen nicht auf besonders hoher Stufe, doch war der Kampf an sich sehr spannend, da die Tore in abwechselnder Folge fielen. Bei Braunschweig machte sich das Fehlen der besten Stürmer Heinz Meyer und Borchers, die ihrer Arbeitspflicht genügen mußten, bemerkbar. Für Wolfenbüttel pflegen werden, fast konnten. Bei den Heimern hat man für Omnen noch keinen brauchbaren Ersatz gefunden. Das Ergebnis entspricht dem Spielverlauf.

1887 Hannover — MSV. Wolfenbüttel 14:3 (6:1)

Die junge Elf der 87er wird von Spiel zu Spiel besser und erzielt zwei wertvolle Punkte. Die Flakfoldaten waren zwar eifrig bei der Sache, doch zeigte die Mannschaft viele Mängel im Stellungsspiel. Durch gutes Zusammenspiel erzielt 87 bald die Führung. In regelmäßigen Abständen kamen dann die Torerfolge, die 87 einen hohen Sieg einbrachten.

Bezirksklassenspiele

In der Bezirksklasse war das Spielprogramm am Sonntag recht mager.

In der Staffel 1 wurde der Spitzenreiter DTV. Delmenhorst vom Tv. Grambke mit 5:8 (2:7) geschlagen. Die Grambker zeigten ein schönes Spiel und gewannen verdient. — Der zweite Favorit Bremer Turngemeinde hatte auf eigenem Platz alle Mühe, den Klassenneuling Adler Rüstringen mit 5:4 (3:2) geschlagen zu haben. Die Gäste waren technisch gut, aber weniger glücken und nur mit viel Glück konnte BTV. Sieg und Punkte erringen. — Die ehemals spielstarken Oldenburger Turner kamen gegen den Neuling Barßelbeverdinger trotzen sich in Oldenburg. Nach hartem Kampf siegte der DTV. mit 7:4 (3:1). — In der Staffel 2 gab es nur ein Spiel. Die beiden Klassenneulinge von Bremen-Hochwiese und Bremerhaver Tv. und Tsg. Hemelingen lieferten sich ein ausgeglichenes Treffen, das mit 4:4 (2:1) endete.

Staffel 1

Der Tv. Wollmershausen verzichtete auf die Punkte aus dem Spiel gegen MSV. Das Treffen war ausgefallen. In nachstehender Tabelle sind diese Punkte ohne Torergebnis eingerechnet.

Tv. Grambke	5	4	0	1	8:2	47:18
Adler Rüstringen	4	3	0	1	6:2	32:17
BTV.	2	2	0	0	4:0	11:4
MSV. Sportfr. Oldbg.	2	2	0	0	4:0	4:3
TVHG.	3	2	0	1	4:2	19:12
Adler Rüstringen	4	2	0	2	4:4	19:16
BSV.	1	0	0	1	0:2	2:8
Oldenbg. Tkd.	4	0	0	4	0:8	13:35
Tv. Wollmershausen	5	0	0	5	0:10	5:35

BTV. — Adler Rüstringen 5:4 (3:2)

Die Neulastder Turner hatten den Neuling der Bezirksklasse, Adler-Rüstringen im fälligen Punktspiel zu Gast und wurden zur Ehrung ihrer ganzen Kämpfen gezwungen, um ihren tapferen Gegner Paroy niederzuhalten. Die Gäste stellten eine schnelle, eifrige Mannschaft, welche auf eine Spitzen gut bedacht. Die Platzbesitzer konnten nicht recht in Schwung kommen, besonders der Sturm verstand sich zuerst nicht. Nach einer kleine Umstellung vorgenommen wurde, klappte es dann perfekt.

BTV. hat Anwurf, kann jedoch vorerst zu keinem Erfolg kommen, da die Hintermannschaft der Gäste sehr auf der Hut ist. Die Rüstringer antworten mit schnellen Gegenstößen, welche aber an der sicher arbeitenden Verteidigung der Neustädter scheitern. Durch Freiwurf geht BTV. in Führung, doch kurz darauf erzielt Rüstringer durch hohen Wurf den Ausgleich. Durch einen Bombenschuß des Halblinken reihen die Platzbesitzer die Führung wieder an sich und erhöhen durch den Linksaußen nach gutem Zuspiel auf ein weiteres Tor. Wenn der Halbzeit heißt die Gäste durch ihren schnellen Halblinken ein Tor wieder auf.

Nach Wechsel geht es im unvermindert schnellem Tempo weiter. Während die Gäste verbittert um den Ausgleich kämpfen, versucht die BTV. energisch die Torvorsprung zu erhöhen. Ihrem Mittelstürmer gelingt es, den Vorsprung zu erhöhen. Doch stellen die Gäste durch Freiwurf den alten Abstand wieder her. Nachdem die Neustädter abermals durch ihren Mittelstürmer einen Torvorsprung herausgeschaffen hatten, kommen die Rüstringer eben vor Schluß durch Verwandlung eines Freiwurfs zum vierten Tor. Jetzt beginnt ein harter, aber fairer Kampf und können die BTVer mit viel Geschick den Vorsprung halten und so als glückliche Sieger den Platz verlassen.

ll.

Tv. Grambke — DTV. 8:5 (7:2)

Die Grambker lieferten in Delmenhorst dem Spitzenreiter DTV. einen schönen Kampf und konnte den Delmenhorstern den Punktverlust beibringen. Die Grambker Elf legte von Beginn an mächtig los und kam durch schönes Zusammenspiel immer wieder gefährlich durch. Die Torerfolge konnten nicht ausbleiben und sicherte sich die Mannschaft bis zum Seitenwechsel einen guten Vorsprung. Die Delmenhorster, die immer spät in Schwung kommen, kamen zum Schluß nähertig auf, doch konnte Grambke von seinem Vorsprung zehren. Der Sieg muß als verdient bezeichnet werden.

Delmenhorster Ballspielverein — Oldenburger Turnerbund 7:4 (3:1).

Staffel 2

Staffel 2

Die Tabelle lautet nach dem gestrigen Spieltag:						
TuS. Osten	5	5

Schwert und Pflug und – Buch!

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels eröffnete in Weimar die „Woche des deutschen Buches"

Weimar, 25. Oktober.

Mit einem großen Festakt in der Weimar-Halle wurde am Sonntag die diesjährige Woche des deutschen Buches von Reichsminister Dr. Goebbels feierlich eröffnet. Schriftsteller, Verleger und Buchhändler hatten sich mit vielen bekannten Männern von Partei und Staat, Kunst und Wissenschaft hier zusammengefunden. Reichsminister Dr. Goebbels hatte am Vorabend die Erstaufführung von Schillers „Fiesko" im Deutschen National-Theater besucht und Sonntag vormittag an den Särgen Goethes und Schillers in der Fürstengruft einen Kranz niedergelegt, womit er zugleich symbolisch das Verbundensein des Nationalsozialismus mit dem geistigen und kulturellen Schaffen der deutschen Vergangenheit zum Ausdruck brachte.

Den Festakt in der Weimar-Halle leitete die Staatskapelle des Deutschen National-Theaters mit einer vollendeten Wiedergabe von Franz Lisats „Préludes" ein. Reichsstatthalter Sauckel dankte dann in seiner Ansprache Reichsminister Dr. Goebbels und Staatsrat Jobst dafür, daß sie die Hauptstadt des Gaues Thüringen, Weimar, auserkoren haben, daß in ihren Mauern alljährlich die Woche des deutschen Buches eröffnet werden soll. „Sie dürfen", so sagte der Reichsstatthalter, „versichert sein, daß Weimar sich nicht nur auf seine Tradition aus klassischer Zeit berufen wird, sondern daß wir alles daransetzen, daß in dieser Stadt und in diesem Gau in aller Zukunft die Förderung geistigen deutschen Schaffens und schöpferischen künstlerischen Gestaltens eine der vornehmsten Verpflichtungen verantwortlicher Männer bleibt."

Der Präsident der Reichsschrifttumskammer

Staatsrat Jobst

leitete seine Ansprache mit einem Wort des Führers vom „Parteitag der Ehre" ein, daß der diesjährigen Woche des deutschen Buches und darüber hinaus aller kommenden Zeit stolzesten Auftrag gebe. Dieses Wort lautet: „Ein christliches Zeitalter konnte nur eine christliche Kunst besitzen, ein nationalsozialistisches Zeitalter nur eine nationalsozialistische". Der Totalitätsanspruch unseres jungen völkischen und rassischen Selbstbewußtseins wurde damit endgültig und unwiderruflich auch für das Gebiet der Kultur festgestellt.

Der kulturelle Totalitätsanspruch des Dritten Reiches konnte klarer und einfacher und überwältigender nicht geprägt werden. Die Grundelemente unseres geistigen Lebens wurden durch diese Worte geschieden, und wer nicht für uns ist, ist wider uns.

Noch gibt es deutsche Schriftsteller, die da sagen: Was heißt Partei, Bewegung, Staatsform; wir schreiben keine Tagespolitik, wir sind die unsterblichen Dichter, denn unsere Kunst ist Ewigkeit an sich. Ich lage diesen Vergreisten, ewig Vorgestrigen: Wir kommen ohne euch wunderbar aus! Wir pfeifen auf den Hochmut von sogenannten Dichtern, die da glauben, auf dem Umweg von Innerlichkeit und den Phrasen von Ewigkeitswerten dem schlichten eindeutigen Bekenntnis zum Nationalsozialismus und der Tatsache des Dritten Reiches aus dem Wege gehen zu können. Dieser herrliche und herrschende Staat plant seinen kulturellen Willen auf ein tausendjähriges Reich! Er baut — er baut zunächst aus der neuen Ordnung der Massen heraus, die er von der bolschewisierten Straße ruft und zum Volk adelte, die steinernen Manifeste seiner Disziplin, seiner gradlinigen Gesetzmäßigkeit, seiner völkischen Natur.

Für diese neuerbauten Räume einer zauberischen Technik, eines veredelten Handwerks fordert er nun: Musik, Bild, Plastik, Buch! Und entweicht Dichter nicht in falte Bedenken, stellt eure Gedanken mitten hinein in die neu ummauerten Kräfte eures gestaltenden Volkes! Es gibt keine geistige Volksgemeinschaft ohne das Buch. Schafft, deutsche Dichter und Seher, deutsche Aussage und Sage!

Der Dank dieses Volkes über die Erhebung eines einzigen Augenblicks währt ewig, ist eure Unsterblichkeit. Die Entscheidung im Raum des deutschen Schrifttums über Vergangenheit und Gegenwart trifft die Reichsschrifttumskammer. Sie ist damit die Herzkammer des nationalsozialistischen Bewußtseins und Verantwortungsgefühls. Unter ihren Mitarbeitern sind die Verleger und die Buchhändler. Wir können in dieser Stunde, in der wir über das Reich hin und den europäischen Raum hinaus das deutsche Buch proklamieren, nicht hart genug und aufrüttelnd agressiv genug von der Aufgabe dieses Berufes und Standes sprechen. Der Buchhändler ist der Treuhänder des Geisteslebens. Er darf den Gabentisch seines Umsatzes nie zum Warenmittler seines privaten Einkommens benützen. Ueber den Umsatz muß ihm bei jedem Verkauf der Einsatz für die Zukunft des Dritten Reiches stehen. Zum Buchhändler gehört, wie zum künstlerischen Schaffen, ein tiefer Glaube. Es geht um einen Ruf, einen Beruf. Das Buch gehört in das Volk.

Deutschland ist nationalsozialistisch, d. h., das nationalsozialistische Buch allein gehört in das deutsche Volk. Mit Ladenhütern von vergangenen Epochen ist kein Staat mehr zu machen.

Unser Staat benötigt die Offenbarungen unseres Geistes, und unser Geist ist ein einziges Gelöbnis: Für das Kommende, Werdende, Wachsende werbende Liebe an sein! Dem Ueberlebten, dem Gestarrten, dem Widerstand gegenüber aber Dynamit!"

Dann betrat unter dem Jubel der Festversammlung Dr. Goebbels das Podium. Seine programmatische Rede wurde immer wieder vom Beifall der Zuhörer unterbrochen.

Reichsminister Dr. Goebbels

begann mit einer Würdigung der geistigen und seelischen Werte des Buches. „Von ihm gehen", so erklärte er, „ungeahnte und nie gekannte Wirkungen nach allen Richtungen aus, und zwar können diese Wirkungen sich im Guten wie im Bösen einstellen. Im Bösen dann, wenn ein Buch aus einseitig individualistischen Trieben entsteht und auch deshalb zur einseitig individualistischen Ablenkung seines Lesers führt, im Guten dann, wenn es dem Geiste des Volkes entspannt; denn so wie es aus dem Volke kommt, richtet es sich wieder an das Volk, ruft es die Nation an und spricht des Volkes Sprache zu den Menschen selbst. Dem Geiste des Volkes entspringend ist es Volksgut schon im Werden, den Geist des Volkes begreifend und umspannend, ist es Volksgut auch in seiner Vollendung."

Das Vorbild des Nationalsozialismus

Man habe dem Nationalsozialismus oft den Vorwurf gemacht, daß er den frei forschenden Geist knebele, ihm Fesseln anlege und damit seine ungehemmten Entwicklungsmöglichkeiten unterbinde. Dieser Vorwurf aber sei durch die Tatsachen zu eindeutig und frappierend widerlegt worden, als daß er überhaupt noch einer Beachtung wert wäre. Der Nationalsozialismus habe es den vielgepriesenen Demokratien des Westens nicht nur gleichgetan an Fürsorge für alle Gebiete des Geistes, der Kunst und der Kultur, er sei darüber hinaus gerade diesen Staaten gegenüber bahnbrechend vorangeschritten in der Formulierung und gesetzlichen Untermauerung eines geistigen Zustandes, der aus der Kraft der Nation heraus seine Daseinsberechtigung, aber auch seine Daseinsfähigkeit empfange. Der Nationalsozialismus habe zum ersten Male den Versuch unternommen, die Politik, die in parlamentarischen Demokratien zum bloßen materiellen Geschäft entartete, in die Bezirke des Geistigen zu heben. Selbstverständlich habe er dabei der geistigen Betätigung gewisse Grenzen setzen müssen, die da verliefen, wo Wohl und Interesse des nationalen Bestandes anfingen. Diese Tendenzen seien aber nicht gegen den Schriftsteller gerichtet, sie wirkten sich vielmehr zu seinem eigenen Vorteil aus, das individuelle geistige Leben des einzelnen gehe im Geistesleben der Nation auf. Die Feder müsse dem Volke ebenso dienen wie Schwert und Pflug.

„Wie es dem Soldaten nicht erlaubt sein kann, zu schlagen und zu schießen, wann und wie er will", so erklärte Dr. Goebbels, „wie man es dem Bauern nicht gestatten darf, zu säen und zu ernten was und wo er will, so hat auch der schreibende Mensch nicht das Recht, die Grenzen des Volkswohles zu sprengen, um sein individuelles Eigenleben auszuleben, diesen Erzubiß, der für die weitere Existenz des geistigen Schaffens im autoritären Staate von entscheidender Bedeutung ist, hat der Nationalsozialismus zum ersten Male wieder erkannt, ausgesprochen und gesetzlich fixiert und wie wir heute rückschauend feststellen können, zum Segen von Volk und Buch."

Der Schriftsteller im neuen Deutschland

Man werfe im Ausland dem Nationalsozialismus vielfach vor, daß er sich in dieser Beziehung in nichts vom Bolschewismus unterscheide. Der Denkfehler, der hier begangen werde, liege im Grundsätzlichen. „Unsere Weltanschauung", so trat der Minister diesen Behauptungen entgegen, „richten sich immer auf die Nation in ihrer Gesamtheit, die Maßnahmen des Bolschewismus betreffenden Vorteil einer Clique, bestenfalls einer Kaste. Hier wird das ungebundene Denken nicht ausgeschaltet im Interesse eines Volkes, sondern im Interesse einer kleinen, wurzellosen, aber um so tyrannischer wirksamen jüdisch-bourgeoisen Oberschicht. Das Volk hat davon keinen Vorteil, wenn das Denken im bolschewistischen Staate in die Enge einer vernarrenen und zerstessenen Parteidoktrin gepreßt wird. Hier ist der Schriftsteller nicht mehr Diener der Nation, sondern Kuli eines verworfenen, kulturfeindlichen Dogmas. Unsere Maßnahmen bestehen sich dagegen auf das Volk selbst. Der deutsche Schriftsteller wird in das große Werk des nationalen Aufbaues eingefügt, er hat wieder ein Ziel, dem er an seinem Platz mit allen ihm zur Verfügung stehenden Kräften dienen kann."

Organisation des deutschen Schrifttums

Dr. Goebbels wandte sich dann den Problemen des ständischen Aufbaues zu. Die Organisation des deutschen Schrifttums in der Reichskulturkammer sei nun endgültig zum Abschluß gekommen. Der Bund Reichsdeutscher Buchhändler sei aufgelöst und die buchhändlerische Organisation als Fachgruppe eingegliedert worden. Damit sei in der Reichsschrifttumskammer der letzte und endgültige Schritt zur organisatorischen Vereinfachung und Vereinheitlichung getan. Die Kräfte, die bisher zum Aufbau und zur Unterhaltung selbständiger Einzelgruppen und Einzelverbände in Anspruch genommen wurden, seien nunmehr für die Arbeit an den großen, gemeinsamen Aufgaben und Zielen freigesetzt. Denn dies sei der Sinn der nicht nur im Rahmen der Reichsschrifttumskammer, sondern der Reichskulturkammer überhaupt sich vollziehenden, immer enger sich gestaltenden Bindung der Kräfte. Die Wahrnehmung des Einzelinteresses, die früher die Hauptaufgabe zu sein schien, sei als Pflicht dem Gesamtstand übertragen worden, der durch seine enge personale Bindung mit den zuständigen Stellen des Staates jedem Schaffenden die Gewähr bietet, daß seine berechtigte Forderungen nicht überhört, daß sie vielmehr Zug um Zug erfüllt werden, wenn das große, gemeinsame Interesse es zulasse oder verlange.

Wirtschaftliche Belebung des Buchhandels

„Was den Erfolg dieser Arbeit anbetrifft", führte der Minister weiter aus, „so ist dazu folgendes zu sagen: Wir stehen mitten im Jahre. Abschließende statistische Ziffern lassen sich daher im Augenblick nicht geben. Das statistische Material, das über die letzten Monate vorliegt, läßt jedoch deutlich erkennen, daß die wirtschaftliche Belebung des Buchhandels anhält. Die verlegerische Produktion des Vorjahres lag mit 11,3 Prozent über derjenigen des Jahres 1934.

Die Monatsstatistiken dieses Jahres wiesen aus, daß die Produktionsziffern noch über denjenigen des Jahres 1935 liegen. Die Mehrproduktion beträgt zwischen 200 und 600 Büchern pro Monat. Da Produktionssteigerungen noch immer das Thermometer waren, an dem sich der Erfolgsungeduldige und Fordernde an irgendwelchen anderen Maßstäben messen läßt, dürfen aus diesen Ziffern durchaus erfreuliche Rückschlüsse gezogen werden. Ich weiß sehr wohl, daß zu irgendeinem übertriebenen Optimismus kein Anlaß besteht, daß auch heute noch der Buchhandel mit schweren Sorgen zu ringen hat. Ich weiß aber auch, daß die einzige Chance, die den mit Sorgen Kämpfenden gegeben ist, in dem Vertrauen auf die eigene Kraft des Volkes und seiner Führung liegt.

Aus den Produktionssteigerungen der letzten beiden Jahre schließe ich, daß der Buchhandel dieses Vertrauen besitzt und ich bin daher sicher, daß es ihm mit Hilfe seiner Standesführung gelingen wird, auch mit den noch bestehenden Schwierigkeiten fertig zu werden."

Im weiteren kam Dr. Goebbels auf die Werbung für das deutsche Schrifttum zu sprechen, die in der „Woche des deutschen Buches" wieder mit voller Kraft an die Oeffentlichkeit getreten sei. Es sei aber nötig, immer wieder darauf hinzuweisen, daß die Wirkung der Werbemaßnahmen durch unbedingt erforderliche preispolitische Maßnahmen ergänzt werden müßten. „Wie die Monatsstatistiken dieses Jahres auszuweisen", so stellte der Minister fest, „liegt der Durchschnittspreis des deutschen Buches noch immer über vier Reichsmark. Dieser Durchschnittspreis ist, das muß offen ausgesprochen werden, zu hoch, um den breiten Massen des Volkes den Ankauf des Buches zu ermöglichen. Wir Nationalsozialisten haben von jeher den Standpunkt vertreten, daß das Schrifttum nicht Angelegenheit einer bestehenden und bestehenden Oberschicht des Volkes bleiben darf. Dieser Grundsatz ist von zu entscheidender Bedeutung, als daß aus ihm über alle Schwierigkeiten hinweg nicht die letzten notwendigen Konsequenzen gezogen werden sollten. Eine dieser Konsequenzen ist eben die Schaffung von Büchern, deren Preis jedem Volksgenossen erschwinglich ist. Es reicht nicht aus, daß es bereits eine große Anzahl billiger Bücher gibt. Gewiß ist die Herausgabe solcher Bücher verdienstlich, gewiß wird ein Leser, der etwa nacheinander die Einzelbändchen der verschiedenen Reihen zur Hand nimmt, seinem Dichter und Schriftsteller von Rang begegnen."

Bekenntnis zum Buch

Dr. Goebbels legte dann ein Bekenntnis von Staat und Partei zum Buche ab, denn auch das Bekenntnis des Buches zum Nationalsozialismus als dem Schützer jeder Kultur gegenüberstehen müsse. Mit einem Appell an die Nation, zum Buch zu halten, damit das Buch bei ihr bleibe, schloß der Minister: „Dann", so endete er, „wird es neuen, ungeahnten Segen stiften, dann wird es wieder die Herzen der Menschen erwärmen und den Gehirnen klare und gesunde Kraft zuführen, dann übernimmt es wieder die hehre Mission, dem Volke die große Zeit, die es durchlebt und durchkämpft, zu vergeistigen und seelisch zu heben. Dann wird es unsere Zeit in seinem Brennspiegel auffangen, sie aus der Vergangenheit erklären und für die Zukunft stark und unbeirrt belehren, dann wird es über Unruf und Hetzerei hinweg dem Volke wieder in seinen sorgenvollen Stunden Unterhaltung und Entspannung geben.

In diesem Kampf wollen wir alle Streiter sein. Möge das deutsche Buch darin sein Wesen und seine Aufgabe erkennen, möge es sich nach dem Volke, seinem Wesen und seiner Aufgabe neu ausrichten, damit es mit ihm lebe und ihm seine Ewigkeit bewahre."

Schiller-Stiftung erweitert

Weimar, 25. Oktober.

Im Anschluß an die große Kundgebung zur Eröffnung der „Woche des deutschen Buches" veranlaßte Reichsminister Dr. Goebbels, daß die bisherige Fonds der Deutschen Schiller-Stiftung von heute ab verdreifacht wird. Die Erhöhung erfolgt aus Mitteln, die dem Reichsminister selbst zur Verfügung stehen sowie aus Beiträgen der Reichsschrifttumskammer und des Buchhandels.

Einweihung der Küstenkanal-Straße

Oldenburg, 25. Oktober.

Sonntag nachmittag 14 Uhr erfolgte bei Kilometer 8, an der Brücke von Moslesehn, die feierliche Einweihung der Küstenkanal-Straße auf oldenburgischem Gebiet. Damit ist jetzt längs des Küstenkanals von Oldenburg bis nach Dörpe eine etwa 70 Kilometer lange Straße angelegt.

Die feierliche Einweihung fand statt in Gegenwart des oldenburgischen Staatsministers Paulig und einer Reihe von Vertretern des Ministeriums der Partei, der Wehrmacht, der Amtsverbände und Gemeinden.

Zu Beginn der Feier meldete Ministerialrat Ostendorf dem Staatsminister die Ausführung des ihm im November 1934 erteilten Auftrages, längs der Nordseite des Küstenkanals von Moslesehn bis zur Landesgrenze eine Straße bis zuletzt. Dann umriß der Redner die Bedeutung des Baues dieser Straße, die quer durch ein Moorgebiet läuft, in dem, zusammen mit dem preußischen Teil, 70 000 Hektar Moor der Erschließung harren. Der Straßenbau habe eine dreifache Bedeutung, erstens: Förderung der Moorerschließung und Moorbesiedlung; zweitens: Schaffung einer neuen wichtigen Straßenverbindung von Oldenburg zum Emslande und, nach Ausbau der schon vorhandenen kurzen Anschlußstrecke zur holländischen Grenze hin, eine Fernverbindung von den Hansestädten nach Holland und drittens: ein Werk im Rahmen der Arbeitsschlacht.

Dann gab Regierungsbaurat Wegans einen Ueberblick über die Bedeutung dieses Straßenbaues als Arbeitsbeschaffungsmaßnahme. Zum Schluß nahm Staatsminister Paulig das Wort.

Winterhilfsaktion in den Jadestädten

Gauleiter Röver: Ungeheures an aufbauender Arbeit wurde geleistet!

Wilhelmshaven-Rüstringen, 25. Oktober.

Am Sonnabend und Sonntag vereinigten sich in den Kriegsmarinestädten Wilhelmshaven-Rüstringen die nationalsozialistischen Gliederungen, um über Kriegsfragen zu einer großen Aktion für das Winterhilfswerk. Es war eine Zusammenfassung aller Formationen, die in verschiedenen Veranstaltungen Richtlinien empfingen für die Winterarbeit.

Am Sonnabendabend wurde die Aktion eingeleitet mit einer Kundgebung, auf der im überfüllten Saal der Treuhänder der Arbeit, Staatsrat und SS-Oberführer Willi Börger-Köln, sprach. Er verstand es ausgezeichnet, seine Zuhörer hinzuweisen auf die Grundsätze des Nationalsozialismus. Sonntag vormittag wurde in einer mustergültigen Feierstunde im Schauspielhaus von Gauschulungsleiter Buscher das ewige Deutschtum herausgestellt als die Wurzel der Kraft, aus der das deutsche Wesen in seiner Vielgestaltigkeit erklärt werden muß. Diese tiefschürfende Rede wurde von zu einem Erlebnis.

Um 11 Uhr waren bereits auf dem Bismarck-Platz alle Formationen der nationalsozialistischen Bewegung angetreten vor dem Gauleiter und Reichsstatthalter Carl Röver. Die Kriegsmarine hatte eine Kompanie der Schiffsstammabteilung Wilhelmshaven gestellt, deren Front der Gauleiter mit dem ältesten ortsanwesenden Admiral, Konteradmiral Fecher, in Vertretung des Kommandierenden Admirals abschritt. Nach einleitenden Worten des Kreisleiters Gauinspekteurs Meyer sprach der Gauleiter zu den Tausenden der Bewegung und der Bevölkerung, die den Platz in dichten Mauern umsäumte. Er erinnerte daran, wie er vor zwölf Monaten in Wilhelmshaven-Rüstringen den Kreisappell abgehalten habe und was seitdem Ungeheures geschehen sei an Zerstörung in der Welt und Ungeheures an Kraftaufwand und Arbeit im nationalsozialistischen Deutschland. Man brauche Einzelheiten gar nicht aufzählen, jeder könne selbst in seiner Stadt die Auswirkungen der Taten Adolf Hitlers überprüfen. Solche Tage wie der heutige seien aber geeignet zu prüfen, ob alle auch im gleichen Schritt marschierten und um zu dokumentieren, daß der Nationalsozialismus vorangetragen werde in ferne Zukunft.

Der Gauleiter ging dann auf den Sinn des Winterhilfswerks näher ein, durch das der deutsche Volk bewiesen habe, daß es Adolf Hitler verstanden hat und durch das es in die Volksgemeinschaft hineinwächst. Diese sei die Grundlage für alle schweren Entscheidungen des Führers. Was ihr schöpfe er seine Kraft. Wohl habe das deutsche Volk in früheren Zeiten Männer gehabt, die Ja- sagte verkündeten, aber nie einen Mann, der in sich der Führer alles zusammenfasse, alle deutschen Ideale zur Geltung bringe und der nach wenigen Jahren der Macht schon wieder aufgerichtet habe das Ideal der nationalen Ehre, als gemeinsame Ehre aller Deutschen, das Ideal der Gerechtigkeit und das Ideal der sozialen Gerechtigkeit und das Ideal deutscher Art und deutschen Blutes.

Mit einem Treuebekenntnis zum Führer schloß der Gauleiter seine Rede, die Ehrenformation präsentierte, das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied erklangen. Nach diesem Appell zogen die Formationen mit der Ehrenkompanie an der Spitze in Bewegung zum Vorbeimarsch vor dem Gauleiter und Konteradmiral Fecher.

Dr. Severins Umweg

ROMAN EINES ARZTES VON WALTHER KLOEPFFER

Er sagt das sehr niedergeschlagen und gar nicht zornig. Er gibt sich alle Mühe, läuft in die Häuser, mildert seine scharfgesagte norddeutsche Sprache, geht den Leuten um den Bart und doch will alles nichts fruchten, er hat Pech und kommt ihnen nicht näher. Nikoline besitzt sein ganzes Vertrauen, und zu ihr flüchtet er mit seinen großen und kleinen Kümmernissen, an denen der Tag so reich ist.

„Die Leute sind manchmal so", tröstet Nikoline. „Wenn es schief geht, muß ein Sündenbock her. In München wird es genau so sein, da merken Sie's bloß nicht so, Herr Doktor, weil die Klinik einen breiteren Buckel hat. Natürlich sind Sie im Recht. Wenn ich den Angehörigen das bei Gelegenheit zergliedere, nehmen Sie schon Vernunft an. Man muß nur den richtigen Ton treffen."

„Diese verwünschte Mundart hier! Die lerne ich mein Lebtag nicht", seufzt Dr. Wenz.

„Gibt sich alles mit der Zeit. Nur die Flinte nicht ins Korn werfen."

„Ich kann den Leuten hier nichts recht machen, ich zähle nicht, ich habe keine Autorität; es ist zum Kinderkriegen."

„Wollen wir einen kurzen Spaziergang machen? Die Sorgen auslüften? Zur Burg oder auf den Galgenberg?"

„Gerne, Fräulein Nikoline. Mit Ihnen gehe ich immer gern. Ich will mich nur rasch mal umziehen."

„Wozu? Mir sind Sie schön genug. Wird Ihnen das ewige Umkleiden nicht über? Sie machen die Leute bloß scheu mit soviel Vornehmheit. In der Stadt, ja. Aber auf dem Lande wissen sie mit Bügelfalten nichts anzufangen."

„Wie Sie meinen, Fräulein Nikoline."

Auch mit Dr. Wenz sind in diesen vierzehn Tagen schon etliche Umstellungen geschehen. Er ist gar nicht mehr überheblich, er läßt sich Anfänge von Fräulein Ferder erteilen und er hat seine geringschätzigen Ansichten über die Bauerndoktoren geändert.

Sie schlendern zum Schloß, von dem aus man eine so hübsche Aussicht auf das Städtchen und die Umgebung hat. Im Burggraben plagen sich zwei Männer mit dem Ausroden von Baumstümpfen, der Konsul und sein getreuer Beinhölzl. Denn der Konsul braucht Holz und außerdem will er Mausebeerbäume anpflanzen für eine geplante Seidenraupenzucht, worüber die Eichelbrunner mittelbig den Kopf schütteln. Herr von Depenau trägt ein gewaltes Kostüm, nämlich Reitstiefel, weiße Leinenhose und einen Tropenhelm wegen der heißen Sonne. Er ist mit viel Eifer und schwitzend dabei, einer widerspenstigen Baumwurzel den Garaus zu machen.

„Doller Aufzug", meint Wenz lachend.

„Scht, leiser", sagt Nikoline. Aber der Konsul muß es gehört haben, schaut her und verschwindet mit seiner Axt hinter einem Gebüsch. „Da, nun haben Sie ihn vergrämt", flüstert Nikoline sorrnig. „Ihr von da droben seid aber auch immer so laut und unbeklommen. Man mag das nicht im Süden."

„Entschuldigung, Fräulein Nikoline", erwidert er kleinlaut. Nach einer Pause fährt er fort: „Sie sind die seltsamste Frau, die mir unsergelommen ist. Sie haben lauter gute Eigenschaften. Ich verstehe nur eines nicht, warum Sie noch nicht längst verheiratet sind. Die Männer um sie müssen ja alle blind gewesen sein, ja, taktäglich."

Nikoline lacht belustigt und müßte keine Frau sein, wenn ihr diese hübsche Huldigung nicht gefiele. „Jetzt schmeichlen Sie aber, Herr Wenz. Jetzt übertreiben Sie."

„Nein, bestimmt nicht; großes Ehrenwort, Nikolinchen. Sehe ich wie ein Schwindler aus?" Dreist und gottesfürchtig legt er die Hand um ihre Hüfte und will sie küssen. Aber Nikoline dreht rasch den Kopf weg, und so landet der Kuß in ihren Haaren.

„Sie gehen ja scharf ins Zeug, Herr Wenz. Aber ich will das nicht. Wir verstehen uns?"

Er ist verlegen und steht vor sich hin.

„Nicht gekränkte Leberwurst spielen! Das steht Ihnen gar nicht und macht Sie noch kleiner, Doktor. Man kann doch auch so Kameradschaft halten. Helfen Sie mir lieber München suchen, es muß in Richtung über diesen Föhrenwald liegen."

Was schiert mich München, denkt der sehr junge Dr. Wenz mißlaunig. Einmal, wenn du glaubst, die Rechte aufgegabelt zu haben, dann ist es Essig und du blitzt ab. In diesem Eichelbrunn läuft mir schon alles verquer.

„Denken Sie, Herr Wenz, heute ist eine Ansichtskarte aus Garmisch gekommen. Er hat jetzt was in Aussicht. Wie ist es denn um diese mögliche Praxen bestellt?"

„Gott, jede ist anders. Da läßt sich keine Regel aufstellen. Ich für meine Person will froh sein, wenn ich wieder in meiner Klinik sitze. Da hat man Dienst oder man hat keinen Dienst. Aber hier hat man überhaupt nie frei. Ist es nicht so? Entweder ist etwas los oder man wartet darauf, daß etwas los ist."

„Immer noch eingeschnappt?"

„Ihnen kann man nicht böse sein, Fräulein Nikoline. So wie Sie stelle ich mir manchmal meine zukünftige Frau vor."

*

Die drei Eichelbrunner Abgesandten halten im Münchener Hauptbahnhof Kriegsrat. Weinzierl schlägt vor, einen Rechtsanwalt zu befragen. Wegen der rechtlichen Seite. Schön, kann man tun. Was liegt an den paar Mark. Hat der Teufel den Black geholt, kann er die Geiß auch holen. Also, auf in den Kampf! Um den Bahnhof herum gibt's ja genug Emailleschilder.

Der Bürgermeister macht den Sprecher und setzt dem bebrillten Mann des Rechts den Hergang auseinander. Er vergißt nicht, zu betonen, daß Eichelbrunn den größten Wert auf die Wiedererlangung des Bildes lege. Kein Mensch könne ihnen billigerweise zumuten, die Angelegenheit auf sich beruhen zu lassen. Man erbitte Ratschläge. Ja, es stimme, daß die Stadt das Klösterl mit dem ganzen Krempel von Einrichtungsgegenständen vor sechs Jahren verkauft habe, aber ein Inventarverzeichnis sei leider nicht mehr auszufinden und das mit dem Lukas Cranach sei eben Mißgeschick. Ihrer Auffassung nach müsse der jetzige Besitzer das Bild wieder zurückgeben. Was er meine?

„Soviel ich bis jetzt sehe, liegt der Fall reichlich verzwickt, meine Herren. Verzwickt, aber nicht hoffnungslos. So im Handumdrehen ist die Rechtslage nicht zu entscheiden. Alles kommt auf die Umstände an, unter denen damals der Besitzwechsel vor sich gegangen ist. Ich würde es bei Herrn Leinfelder zuerst in Güte versuchen und, wenn er Sperenzchen macht, rate ich Ihnen zu einer Klage."

Prosperieren also.

Die drei gehen unbefriedigt von dannen. Also auf zu Leinfelder, der in der Luisenstraße wohnt. Sie werden von einer wasserstoffblonden Dame in ein Wartezimmer gebeten, vertrödeln endlose Zeit auf Stahlmöbeln und werden schließlich vorgelassen. Die beiden andern scheichen Stadtrat Weinzierl wegen seines verbindlichen Redevermögens vor, der sich, den Rübezahlbart streichend, seines Auftrags entledigt.

Die Antwort ist niederschmetternd.

„Das Bild herausgeben? Sonderbare Zumutung. Wie komme ich dazu? Belieben Sie die Quittung einzusehen, meine Herren. Das Bild ist ordnungsgemäß erworben. Nein, nein, kommt gar nicht in Frage, meine Herren", knurrt der Architekt.

„Ja, sehen Sie, Herr Leinfelder", unternimmt Weinzierl einen neuen Angriff, „die Geschichte ist heil so. Die Bevölkerung ist aufgebracht und man hat uns hergeschickt, alles hoffe, daß Sie das Geschäft rückgängig machen. Schließlich ist es doch kein geliebiges Gemälde, „unbekannter Meister", wie in Ihrer Quittung steht, sondern es handelt sich um ein Stück von seltenem Wert. Das wissen Sie so selbst am besten. Auch die Zeitungen sind voll davon und wir kommen schleicht weg in ihrem Urteil. Wir sind ermächtigt, Ihnen die fünfzehnhundert Mark wieder zu erstatten. Es war eine Heidenarbeit, das viele Geld zu beschaffen, das bitten Sie uns glauben. Wir müssen das Bild wieder haben, somit sind wir für alle Zeiten lächerlich vor dem ganzen Bezirk. Wir rechnen auf Ihr Einsehen, Herr Leinfelder, auf Ihren Gemeinsinn."

Das war eine wohlgesetzte, eine klare Rede, finden die drei, und Weinzierl kämmt mit den vor sechs Jahren verkauft habe, der Inventarverzeichnis sei leider nicht mehr auszufinden und das mit dem Lukas Cranach sei eben Mißgeschick. Ihrer Auffassung nach müsse der jetzige Besitzer das Bild wieder zurückgeben. Was er meine?

Ebelmut ganz bedeutend. Er ist ärgerlich. Erweiß das eindeutige Recht auf seiner Seite.

„Alles schön, meine Herren, alles gut, aber nicht zu machen. Für Eisfling hin ich gottlob noch nicht reif. Ich kann Ihnen nur raten, nach Hause zu gehen und zu berichten, daß mit Valentin Leinfelder in dem Punkt nicht zu reden ist. Schade ist Schnaps und Kauf ist Kauf. Uebrigens Schnaps darf ich Ihnen vielleicht einen Kognak anbieten. Oder eine Zigarre?"

Die drei machen beleidigte Mienen, lehnen beides ab und schicken sich an, die prachtvolle Wohnung dieses schwierigen Herrn zu verlassen.

Unter der Tür fällt dem Stadtrat Weinzierl noch etwas ein. „Sie haben doch sicher Sachverständige zur Rate gezogen, Herr Leinfelder; ist es wirklich ein Lukas Cranach?"

„Es ist einer, und zwar ein selten guter. Darüber kann ich Sie beruhigen, meine Herren. Ich habe alle erforderlichen Gutachten darüber", erläuterte der Architekt selbstgefällig.

Das nächste Ziel der drei Männer ist das Ministerium. Sie haben dort wegen jener Eingabe zu tun und wollen sich vergewissern, wie man höheren Ortes ihren Moorkultivierungsplan beurteilt. Bei dieser Gelegenheit können sie dann gleich die Sache mit dem Bild vorbringen. Sie müssen wieder in einem Vorzimmer warten, ist heute das dritte, sie trommeln aufgeregt mit den Fingern, zupfen ihre Beinkleider wurstig und führen lahme Gespräche, weil schon alles besprochen ist. Dann erhalten sie Audienz und unterbreiten ihr Anliegen mit dem Moor und der Wasserleitung. Der Ministerialrat erwidert, das Gesuch sei noch in der Schwebe, aber man werde selbstverständlich prüfen, versprechen können er jetzt nichts, es seien jetzt so viele verkehrtliche Aufgaben da, und sie würden Bescheid erhalten. Mit dem Dienstweg, versteht sich. Die drei sind bald gewiß verstichtlich, bald bedrückt; denn sie haben ein klares Ja oder ein klares Nein erwartet. Dann langen sie von dem Bild an.

(Fortsetzung folgt)

Im neuen Deutschland muß der Arbeiter Anteil haben an allen Kulturgütern des Volkes. Darum: Dem deutschen Arbeiter das deutsche Buch! Dr. Ley.